

Den 2. Weltkrich 1940 - 1945

Et muss ee kengem erklären, wat fir ee Krich dann domat gemengt ass. Zanter dem 2. Weltkrich huet kee méi bei äis e Krich erlieft, dat ass déi 1. Kéier an der Geschicht vum Duerf an och vum Land, datt net all Generatioun mat op d'mannst engem Krich opgewuess ass. Mir sinn elo an enger Zäit, wou mer nach déi lescht Zäitzeie konnte froen, wéi si dat dann erlieft hunn.

Net déi Zäit virum Krich, an net déi duerno, mä déi Zäit am Krich. Dovun ass ni vill geschwat ginn. Déi de Krich matgemeet haten hunn näischt verzielt, an déi en net matgemeet haten hunn näischt gefrot. Op d'mannst fir d'Duerfgeschicht soll dat dann elo nach deelweis nogeholl ginn. Mir loossen an dësem Kapitel e puer lescht Zäitzeie verzielen, wéi si de Krich zu Bous erlieft hunn.



Preisesch Parade op der Duerfplaz



Wann een dës 2 Fotoe vergläicht, da gesäit een, datt d'Preisen d'Mauer um Eck mam Gelänner, der Paart an de Rousestäck ewechgerappt hunn, well se net

mat hire Gefierer ëm d'Kéier komm sinn. Och d'Blummekëschten op de Fënsterbänke si verschwonnen.

1940

D'Preise sinn do

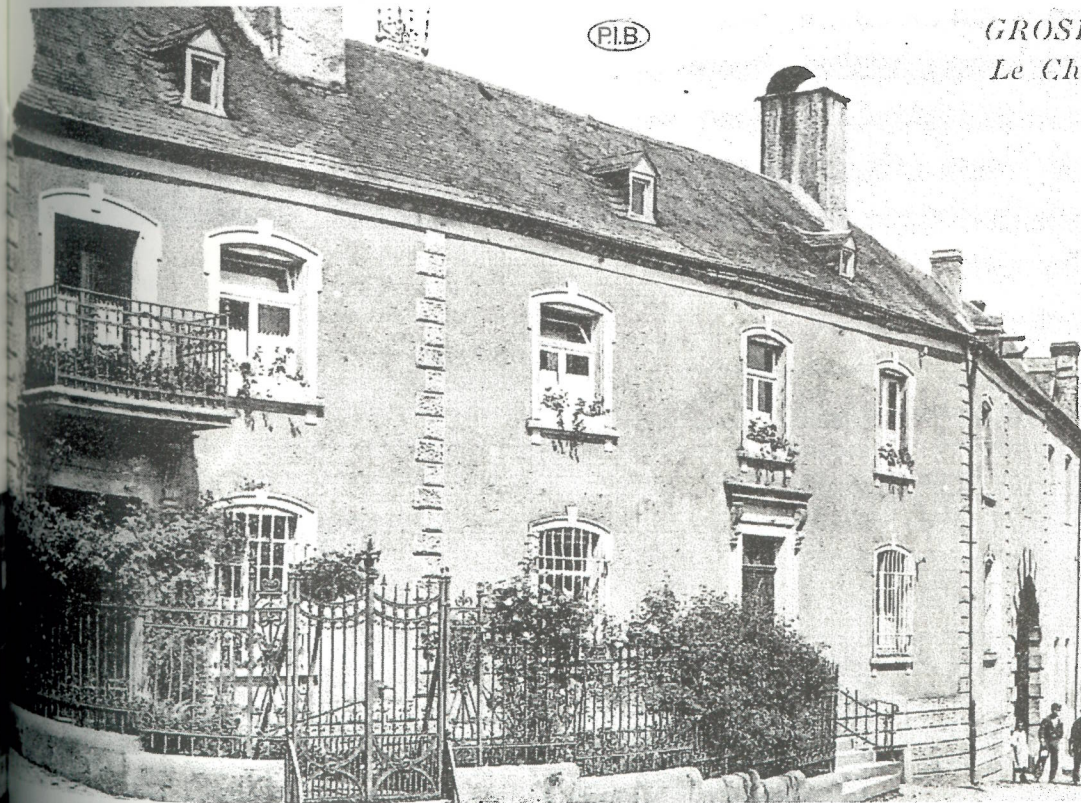
Den 10. Mee 1940 sinn d'Preise komm. Awer och am Krich ass dat normaalt Liewen am Duerf weidergaangen. Et si Kanner op d'Welt komm, Hochzäite gefeiert ginn a Leit gestuerwen. Jiddereren huet probéiert, esou gutt ewéi méiglech iwwert d'Ronnen ze kommen. Well iwwerall Kollaborateure gehaust hunn, déi een net ëmmer all kannst huet, war d'Liewen net einfach, och wann net all Dag Krich am Duerf war. Et konnt jo och kee wëssen, wéi laang déi preisesch Besetzung géif daueren, awer zimlech séier war et kloer, datt et en anere Krich war wéi den 1. Weltkrich.

D'Preisen am Schlass



D'Preise virum der Post

10. Mee 1940. D'Preise kommen de Pafendaul erop an d'Duerf



Resistenz

De *Camille Thill*, Fils vum fréieren Transport-entrepreneur *Jacques Thill* vun Ettelbrück, huet dem *Robert Wagener* dës Dokumentatioun zoukomme gelooss, déi en Abléck an de Funktionement vun der Resistenz an eiser Géigend gëtt. Besonnesch dem *Jos Wagner*, fréiere Gemengesekretär an eiser Gemeng, seng Geschicht intresséiert äis hei.

Rapport von Herrn *Jacques Thill*, Garagenbesitzer aus Ettelbrück über die Resistenzbewegung der Linie LUX. Schon im Jahre 1940/41 war ich in Kontakt mit dem englischen Nachrichtenagenten *Nicolas Klepper*, alias *Pierre*. Im Jahre 1943, Monat Juli, trat *Pierre* an mich heran, um eine Nachrichtenzentrale d.h. Nachrichtenlinien in der Gegend der Kantone Clerf, Diekirch, Redingen, Vianden und Mersch zu gründen. Ich sagte *Pierre* zu, und ich setzte mich sofort mit Pfarrer *Kauthen* aus Erpeldingen, Herrn *Jules Wisser*, Baumaterialienhandlung aus Ettelbrück sowie den Herren Dr. *Tandel*, Dechant *Colling* von Diekirch, *Jos. Wagner*, Gemeindegemeinschafteure aus Groussbus, *Greisch*, Advokat aus Mersch, *Kauthen*, Chef de Gare, Differdyngen, *Rausch*, Pfarrer in Ingeldorf und Herrn Schulinspektor *Stoffel* aus Ettelbrück sowie *Jean Schaack*, Gemeindebeamter aus Ettelbrück und andere mehr.

Die Linie LUX lieferte von Monat Juli 1943 bis Januar 1944 die Pläne der Eisenbahnstationen des Nordens sowie des Südens, sämtliche Erzeugnisse und Produkte unserer Industrien z. B. der Glycowerke von Diekirch, die Produktion nebst Muster und Analysen. Ausserdem lieferte die Linie LUX die Fahrpläne der Züge nebst dem Inhalt der Güterzüge. Nachrichten über die politische Lage und über besondere Ereignisse wurden regelmässig nach London übermittelt. Die Linie LUX war ausserdem Bindeglied der Linie ADEL, d.h. die Linie LUX besorgte jeden Monat den Courier der Linie ADEL, sowie der Linien LUX, FEL, CHAR nach Brüssel zu *Pierre*, welcher dieselben nach London weiterleitete.

Die Linie LUX war auch zuständig für die Deserteure, sie besorgte belgische Identitätskarten, die von *Pierre* nach Luxemburg geliefert wurden. Ausserdem besorgte die Linie LUX die Weiterleitung von Nahrungsmitteln sowie Geld für die luxemburgischen Deserteure, welche sich in Belgien befanden. Die Linie LUX unterstützte des weiteren die in Not geratene luxemburgische Bevölkerung durch Geldspenden. Den Courier zwischen Luxemburg resp. Ettelbrück besorgte der Garagenbesitzer *Jacques Thill*. Die Pläne der Bahnstationen sowie die Produktion der Glycowerke sowie diejenigen der Ideal aus Wiltz nebst Muster wurden von Herrn *Wisser* geliefert. Politische Organisation der Deutschen sowie ihre politische Einstellung wurden ebenfalls von Herrn *Wisser* besorgt. Herr *Kauthen*, Chef de Gare in Differdyngen war zuständig für Einzelheiten über die Produktion der Werke HADIR und ARBED, sowie der Fahrpläne der Güterzüge nebst ihrem Inhalt. Die Herren Dechant *Colling*, Pfarrer *Rausch* und Pfarrer *Kauthen* besorgten uns Berichte über die allgemeine politische Lage in Luxemburg.

Die Gemeindebeamten *Jos Wagner* und *Schaak* belieferten uns aus der Gemeindeverwaltung von Ettelbrück mit allen nötigen Informationen, welche unsere Regierung in London benötigte. Nach der Verhaftung unseres Courriers *Jacques Thill* verlief der Courier über die Linie PIMEN, so dass bis zum Monat Juli 1944 die Linie LUX ununterbrochen in Kontakt mit der Exil-Regierung in London stand. Von der Linie LUX war nur ein Mitglied in die Hände der Deutschen gefallen, nämlich Herr *Jacques Thill*, welcher erst vor Kurzem durch die Amerikaner aus dem Konzentrationslager Hinzert befreit wurde.

Luxemburg, den 4. Mai 1945.

De Bréif vun Jos Wagner

vum 16. Oktober 1944 un den deemolege Justizminister *Victor Bodson*.

Grosbous, den 16. Oktober 1944

Bezugnehmend auf unsere mündliche Unterredung vom 11. Oktober des Jahres, betw. auf meinen schriftlichen Bericht vom selben Tag in Bezug auf meine Parteaufnahme (NSDAP) sowie auf die allgemeine Parteaufnahmen in der Ortsgruppe Grosbous, gebe ich Ihnen nachstehend, wunschgemäss einen Bericht über meine, im Interesse der Widerstandsbewegungen geleistete Arbeiten während der deutschen Besatzungszeit.

Als die luxemburgischen Gemeinden aufgelöst wurden, wurde ich am 1. April 1942 als Gemeindegemeinschafteur von Grosbous und Vichten von der Amtsverwaltung Ettelbrück übernommen. Dasselbst wurde mir als Sachgebiet die Polizeibehörde zugeteilt. Ich merkte bald, dass ich in diesem Amt viel Gutes für mein Luxemburgertum tun könnte, wenn ich Anschluss an eine Widerstandsbewegung finden würde. Diesen Anschluss fand ich bald über den Gemeindegemeinschafteur von Ettelbrück *Josef Ludwig*, welcher damals bereits, wie er mir mitteilte, mit den Widerstandsbewegungen (LVL) der umliegenden Dörfer Kehmen, Burscheid, Welscheid und Feulen sowie nachher mit der LPL in Ettelbrück in Verbindung stand.

Meine Aufgabe war nun die, alle Wahrnehmungen, die ich in meinem Büro in Ettelbrück in Bezug auf Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Umsiedlungen u.s.w. machen konnte, an die LPL weiterzugeben. Diese Wahrnehmungen waren nicht immer leicht zu machen. Die GESTAPO kam z.B. in mein Büro und fragte mich nach der Kartei der Ortschaft Mertzig oder der Kartei von Ringel oder von sonst einem Dorf. Sicher war dann bereits, dass irgend etwas in dem besagten Dorf passieren würde. Gelang es mir dann auch noch den Namen oder die Häuser ausfindig zu machen, nach welchen die Gestapo in der Kartei suchte, dann war es bereits leichter meine Auskünfte an die Widerstandsbewegung zu geben. Wurden irgendwie Personalien von Ettelbrücker Bürgern von der Sicherheitspolizei bei mir angefragt, dann war ebenfalls mit Bestimmtheit anzunehmen, dass mit dieser Person irgendwas geschehen würde.

Durch alle Auskünfte, die ich so, meist über meinen Kollegen *Ludwig* aus Ettelbrück, entweder an die Widerstandsbewegungen selbst oder an die beteiligten Personen gab, ist es bestimmt zu verdanken, dass im Amtsbezirk Ettelbrück, nachweisbar gegenüber andern Gegenden des Landes, die von den Nazis vorgenommenen Polizeiaktionen und Verhaftungen nicht den von ihnen erhofften Erfolg hatten. Spezielle Notizen habe ich mir über diese meine Tätigkeit nicht gemacht, da ich mich nie hervortun wollte, oder auch nur glaubte, diese meine Arbeit zu meiner Rechtfertigung je zu benötigen.

Der folgende Tatsachenbericht kann daher auch nicht als vollständig angesehen werden. Es sind dies nur, die mir in Erinnerung gebliebenen Fälle, in welchen ich geholfen habe.

1. Die Anschrift eines Eisenbahners *Val Jacoby* aus Ettelbrück wurde von der GESTAPO angefragt. In ihrer Begleitung befand sich ein Beamter der Umsiedlungskommission. Ich meldete diese Auskunft weiter, sie kam bis zu *Jacoby*, welcher, noch in der Nacht vor seiner Umsiedlung, Gelegenheit hatte, das bei ihm im Hause versteckte Mobilien der katholischen Schwestern wegzuschaffen.

2. Ueber den Pfarrer *Jacques Berger* aus Michelau waren Personalauskünfte gefragt worden. Ich meldete es weiter und soviel mir bekannt wurde, kam die Auskunft über den Pfarrer *Elz* aus Burscheid an den Pfarrer *Berger*, welcher somit Zeit hatte, vor der Hausdurchsuchung alles verdächtige Material aus seinem Haus zu entfernen.

3. Nach der Ermordung des Patrioten *Felix Lux* aus Ettelbrück in Heiderscheid war die GESTAPO durch irgendeinen Hinweis auf den Verdacht gekommen, dass der Tote tatsächlich *Lux* sein sollte. Daraufhin ward bei mir die Kartei der Familie *Lux* durchsucht, welchen Fall ich weiter meldete, damit die Personen, die zur Leichenschau aufgefordert wurden, vorbereitet waren.

4. Der Ortsgruppenleiter *Meyers* aus Ettelbrück kam eines Tages und verlangte von mir die Personalien von einigen Ettelbrücker Bürgern, wie Kaplan *Schaul*, *Haler René*, Dr. *Angelsberg* und *Schmitz Eugen*. *Meyers* tat ganz aufgeregt und drohte ganz schlimm, für den Fall dass etwas aus dieser Auskunft ausgeplaudert würde. Ich nahm an, dass es sich um eine ernste Sache handeln müsse und meldete *Ludwig* den Vorfall. Wie *Ludwig* mir nachher mitteilte, waren dies die für Ettelbrück bestimmt gewesenen Geiseln, welche dann durch den Chef der LPL Ettelbrück, Hr. *Thurmes*, benachrichtigt wurden und sich in den kritischen Tagen des Umschwungs auch dementsprechend verhielten.

5. Auf demselben Weg wurde mir die Vermögensbeschlagnahmung und nachher die Umsiedlung des Landwirts *Georges* aus Kehmen bekannt. Durch die Benachrichtigung über *Ludwig* und die LVL-Kehmen (*Steichen Felix*) waren bei der Beschlagnehmung alle Wertsachen weggeschafft, und nachher bei der Umsiedlung der Sohn des Hauses verschwunden.

6. Die Umsiedlung *Georges Heiderscheid* aus Ettelbrück war mir ebenfalls durch Anfrage der Anschrift durch die GESTAPO bekannt geworden. Ich benachrichtigte *Ludwig*, welcher dann über die LFB (*Bodeving Heinrich*) die Familie in Kenntnis setzte.

te. *Heiderscheid* konnte flüchten.

7. Die Umsiedlung der Familie *Schiltz*, Ettelbrück, wurde mir ebenfalls bekannt. Durch meine Benachrichtigung war es möglich, dass *Ludwig*, mit Wissen des Chefs der LPL, Hr. *Thurmes*, der Frau *Schiltz* noch eine namhafte Summe Geld von der LPL am Vorabend der Umsiedlung überreichen konnte.

8. Pfarrer *Kauthen* aus Erpeldingen war ebenfalls eine Person, über welche die GESTAPO Auskunft betr. die Personalien fragte. Auch er wurde auf dem üblichen Wege benachrichtigt und konnte sein Haus säubern.

9. Gendarmeriemeister *Zieser* erzählte mir im Vertrauen, er habe in Niederfeulen einen Bunker entdeckt in den Hecken, in welchem sich Fahnenflüchtige aufhalten würden. Der Ort würde streng bewacht werden. *Ludwig* meldete die Angelegenheit an *Thurmes*, sowie zugleich an den Chef der LVL in Feulen, *Emile Berns*, woraufhin die in der Gegend sich aufhaltenden Fahnenflüchtige die betreffende Stelle mieden.

10. Die Kartei des Dorfes Welscheid wurde einmal durchsucht. Ueber *Ludwig* habe ich die LVL-Welscheid benachrichtigt, welche dann die nötigen Vorsichtsmaßnahmen in Bezug auf die Unterbringung von Fahnenflüchtigen treffen konnte. Tatsächlich bewachte die Gendarmerie einige Tage das Dorf, ohne Erfolg, die Fahnenflüchtigen waren zur Zeit in einen anderen Bunker gebracht worden.

11. Polizeimeister *Zieser* teilte mir einmal mit, dass die Bürdener Strasse bei Warken bewacht werden müsste, da dort ein Fahnenflüchtiger gesehen worden sein sollte. Ueber den üblichen Weg wurde die LPL benachrichtigt, welche dann die interessierten Bewohner in Warken in Kenntnis setzte.

12. Die GESTAPO hat einmal den Buchstaben N in der Kartei von Ettelbrück durchsucht. Ich meldete dies auf dem üblichen Weg, worauf die LPL-Mitglieder des Buchstaben N in Kenntnis gesetzt wurden.

13. Die Gendarmerie hatte einmal eine Liste von verdächtigen Personen aufgestellt, die zu überwachen wären. Von diesen Personen hat sie die Personalien gesucht. So wurden auf dem geschilderten Weg Leute, wie der Metzgermeister *Breyer*, Zahnarzt *Welter* u.s.w. informiert und wussten somit Bescheid.

14. Nach dem Absprung der amerikanischen Flieger in Birtringen, wurde anderntags die Kartei Schieren von der GESTAPO durchsucht und dabei der Verdacht geäußert, in Schieren könnten die Amerikaner versteckt sein. Ich meldete *Ludwig* den Vorfall, welcher ihn über *Thurmes* und *Stirn* an die Schierener weiterleitete.

15. Mertzig war bekanntlich das Ziel mehrerer grösserer Polizeiaktionen. Sowohl *Ludwig* wie auch *Stoffel* von der LPL aus Mertzig wurden in Kenntnis gesetzt. Ich selbst konnte *Stoffel* dreimal über bevorstehende Aktionen warnen. Ich weiss, dass *Ludwig* die Warnung über die LVL Feulen weitergeleitet hat.

16. Auf demselben Weg waren mir die geplanten Umsiedlungen *Heintz*, *Weyrich* und *Mergen* aus Mertzig bekannt geworden. Ich hatte den Verdacht dem Bürgermeister *Kass* aus Mertzig mitgeteilt.



1941 Virun der Gendarmerie
Preisesch Offizier mat
der Hitlerjugend



Den August Paquet op der
Baach 1942

Sonndesspadséiergank
1.6.1941: August Paquet,
Anny Paquet-Kaiser, Marie-
Josée Paquet (An der Kutsch
den Albert Paquet)



Op der Baach

Niewent dem Schlass dat ewechgerappt ginn ass, ass dee gréissten Agrëff an d'Duerfbild op der Baach geschitt. Ier d'Waark a Réier geluecht ginn ass, an ier se ënnert engem Betongsdeckel verschwonnen ass, huet et ganz anescht do ausgesinn. Am beschte kann een dat mat Fotoen dokumentéieren. Um Bild aus dem Joer 1942 steet den August Paquet mat 3 Kaalwer virun der Metzerei, déi een awer net um Bild gesäit. Lénks steet d'Haus vun Henesse Maria, an am Fong gesäit een d'Millen, wéi se virum Embau ausgesinn huet. An zwéin Deeler, ouni d'Scheier dertëschent. Esou steet se och haut no der Renovation erëm do. D'Baach huet nach hire fräie Laf.

Leschte Konsell

D'Gemeng kënnert am Krich ënnert preisesch Verwaltung, an et gëtt kee Gemengerot méi bis 1945. Den 18.12.1940 ass déi lescht Sëtzung vum Konsell an dëser Besetzung: Jos Goedert Buergermeeschter, Pierre Hendel an Edouard Kisch Schäffen, Auguste Hoffmann, Pierre Hoffmann, Alphonse Glaesener an Nicolas Wagener Konselljeeën. Et ass nëmmen ee Punkt um Ordre du jour. Den Adolphe Birckel, deem säi Mandat ofgelaf ass, gëtt fir weider 5 Joer als Member vum Aarmebüro genannt, an zwar vum 1. Januar 1941 bis den 31. Dezember 1945. Datt scho laang en anere Wand bléist, an datt de Krich och zu Bous ukomm ass, gëtt mat kengem Wuert ernimmt.

Leeëndecker a Feier

1940 mécht de Leeëndecker Haas aus dem Präizerdaul de Kierchendaach an d'Kulangen nei. Dat kascht alles 18.000.- Frang. Den 12. Mee brennt et a Krickesch, uewen am Pafendaul.

1942

De leschte Koschter

De leschte Koschter war de Jemp Reding. En hält 1942 op, an de Paschtouer Harpes schreift, et wier kaum méiglech, fir en Neien ze fannen. Duerfir gëtt am Januar 1942 beschloss, d'Klacken elektresch lauden ze loossen. Den Devis beleeft sech op 15.160.- Frang, opgestallt vun der Firma Hubert Hoffmann vu Berchem.

Großfuß - Oeffentliche Versammlung.

Am Dienstag, 10. November, findet in Großfuß um 20 Uhr im Vereinssaal eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Stoßtruppredner Wolfrum, Koblenz das Wort ergreifen wird. Erscheinen ist Pflicht für alle VdB-Mitglieder. (Tageblatt an LW 5.11.42) Där Pflichtversammlunge sinn elo ëmmer méi ginn.

D'Pneue gi konfiskéiert

De Will Majerus hat déi beschlagnahmt Pneue vu sengem Motor net gemellt. E krut eng Verwarnung an huet dat dunno nogeholl.

Dickirch, don 13.7. 1942.

Der Landrat
des Kreises Dickirch
X VI b

An
Majerus Will
Landwirt
in Gersbess

Nachdem Sie meiner ersten Aufforderung in der Presse, die beschlagnahmten auf nicht zum Verkehr zugelassenen (stillgelegten) Kraftfahrzeugen befindlichen Luftbereifungen zu melden, nicht nachgekommen sind, ersuche ich Sie hiermit nochmals, dies bis zum 18.7.42..... auf beiliegenden Meldeskarten nachzuholen.

In Vertretung:
K. P.

Fabrikat des Fahrzeugstells 537984
Chry. Leige

I. Fabrikat des Motors: Fiat
Fabriknummer: 509 B

Merkblatt für den Fahrzeughalter.

Meldung beschlagnahmter Kraftfahrzeug-Luftbereifungen.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung vom 29. 1. 41 (V. Bl. Nr. 9, S. 65) sind alle Kraftfahrzeugreifen beschlagnahmt.

Nach § 5 (1) der gleichen Verordnung sind Kraftfahrzeughalter gehalten, auf Verlangen der Wirtschaftämter die auf nicht im Verkehr befindlichen (stillgelegten) Fahrzeugen und Fahrzeuganhängern angelegten Reifen zu melden.

Um einen Überblick über die vorhandenen Reserven an Kraftfahrzeug-Luftbereifungen zu erhalten, ist es erforderlich, diese Meldepflicht für alle auf stillgelegten Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern, deren Reservierern bzw. losen Rädern und Felgen angelegten Reifen nunmehr durchzuführen. Mit einer verständnisvollen Mitarbeit der Fahrzeughalter wird gerechnet. Für die Meldung gelten im einzelnen nachstehende Bestimmungen:

Für jede Reifengröße ist eine Meldekarte zu verwenden. Bei einigen Fahrzeugen befinden sich an Vorder- und Hinterachse verschiedene Reifengrößen, z. B. 4,50-17 und die Übergröße 4,75-17. In diesem Falle sind also 2 Meldekarten für 1 Fahrzeug auszufüllen. Ein großer Unterschied besteht auch darin, ob ein Fahrzeug mit der Größe 6,00-20 oder 6,00 Tr.-20 (Tr.-Transport) bereift ist. Die Größenbezeichnung befindet sich auf der Seitenwand des Reifens.

Wenn ein Fahrzeugbesitzer oder, falls er zum Heeresdienst einberufen ist, seine Angehörigen die genaue Größe am Reifen nicht ablesen können, ist ein sachkundiger Nachbar, ein Garagenbesitzer oder Reifenfachmann um Rat zu fragen. Die genaue Angabe der Größe ist unerlässlich, da sonst der Reifen vielleicht später abgefordert wird, ohne gebraucht zu werden.

Die Meldung der Reifen dient vorläufig nur einer karteimäßigen Erfassung der vorhandenen Bestände. Eine Ablieferung hat daher vorerst zu unterbleiben.

Die benötigten Reifen werden zur gegebenen Zeit von den Wirtschaftsamtern zur Ablieferung aufgerufen. Dieser Aufruf erfolgt ungefähr 1 Woche vor Ablieferung der Reifen.

Nach der Meldung erfolgte Wohnungsänderungen, Standort- oder Besitzwechsel und Bewinkelung des Fahrzeuges sind unverzüglich zu melden. Diese Meldung muß in folgender Form geschehen:

Ich, der Wirtschaftsamter Dickirch, melde ich 2 Stück Reifen der Größe 6,75 x 700 „45 x 3,85“

hierauf hinzu mit: keine Stück Reifen

das Fahrzeug bzw. die Reifen stehen neuerdings in meinem Garten in Gersbess.

Reifen verkauft an

Reifen von der Wehrmacht übernommen am

andere Gründe

Das Musterdruck ist vom Ablieferer zum eigenen Nachweis der Abgabe der Meldung bzw. danach die Veränderungs-Meldung auszufüllen und sorgfältig aufzubewahren.

DEUTSCHES FRAUENWERK

Gaustelle Moselland

Abtg. : Volkswirtschaft - Hauswirtschaft.

Wir machen ein

Vorbereitung:

Wenn wir an das Einmachen denken, müssen wir zunächst einmal zusammenstellen, welche Gefäße wir haben, welche noch angeschafft werden können, wie sie zu verwerten sind.

Dazu gehören:

Gläser mit und ohne Deckel, Büchsen werden sofort abgeschnitten, nicht erst einen Tag vor dem Einfüllen, — Flaschen mit großen und kleinen Halsen. Doch müssen Bier, Wasser- und Milchflaschen dem Kaufmann zurückgegeben werden, denn eine weitere regelmäßige Belieferung dieser Dinge ist von den Abfüllgefäßen abhängig. Es werden auch diese mancherlei andere aufzutreiben sein. Steintöpfe in allen Größen.

Reinigung:

Alle Gefäße werden vor dem Gebrauch in heißem Sodawasser (Bleichsoda kann zur Not aushelfen) gewaschen und mit heißem Wasser nachgespült. Sie bleiben bis zum Einfüllen in heißem Wasser liegen oder können umgekehrt aufgestellt werden.

Verschluss:

Gläser mit Deckel und Gummiring sind am einfachsten zu verschließen. Fehlen die Deckel, so können sie mit Pergamentpapier zugebunden werden und genau so im Einkochapparat sterilisiert werden wie mit Deckel und Ring. Die so verschlossenen Gläser halten sich auch länger als ein Jahr.

In Büchsen, zu denen man nur Schwarzblechdeckel erhält, muß der Inhalt gut mit Pergamentpapier abgedeckt werden, sodaß das Gemüse nicht mit dem Deckel in Berührung kommt. Beim Verbrauch im Winter werden sie zuerst aufgemacht.

Steintöpfe werden mit Pergament oder Cellophan zugebunden. Der Bindfaden und das Papier wird immer vorher angefeuchtet, damit es fester ansetzt.

1. Flaschen werden verschlossen mit Korken, die mit flüssigem Paraffin abgedichtet werden. In 2 Prozent schwefliger Säure werden sie 8 Stunden gelegt, um alle Keime zu töten.

Einmachen in Steintöpfen:

1. OBST.

Preiselbeeren gut waschen, in flachem Topf erhitzen bis sie platzen und Saft ziehen, sofort in vorgewärmte Töpfe füllen, mit einem in Essig angefeuchteten Pergamentpapier bedecken und zubinden.

Pflaumen nicht auskernern, entstielen in Topf füllen, zubinden mit Pergament. Den Topf in einen Topf mit kaltem Wasser stellen, zum Kochen bringen und eine Stunde darin kochen lassen (vom Kochen abgerechnet) ihn erkalten lassen und im Keller aufbewahren.

Pflaumenmus: 2½ kg Pflaumen entkernern, auf dem Feuer Saft ziehen lassen bis Blasen entstehen, dann 500 g Zucker dazu geben und durchkochen lassen, 1 Puddingpulver auflösen, unter die Masse geben, noch einmal aufwallen lassen, in Topf füllen mit einem in Essig getauchten Pergamentpapier abdecken, zubinden.

Apfelmus: 3½ kg Apfelmark gut durchkochen, dann mit 500 g Zucker aufwallen lassen. 1 Gläschen Essig nach dem Kochen hinzufügen und gut durchrühren, in Topf füllen, abdecken mit 1 Blättchen Salzpapier, zubinden.

Resistenz

De *Camille Thill*, Fils vum fréieren Transport-entrepeneur *Jacques Thill* vun Ettelbrück, huet dem *Robert Wagener* dës Dokumentatioun zoukomme gelooss, déi en Abléck an de Funktionement vun der Resistenz an eiser Géigend gëtt. Besonnesch dem *Jos Wagner*, fréiere Gemengesekretär an eiser Gemeng, seng Geschicht interesséiert äis hei.

Rapport von Herrn *Jacques Thill*, Garagenbesitzer aus Ettelbrück über die Resistenzbewegung der Linie LUX. Schon im Jahre 1940/41 war ich in Kontakt mit dem englischen Nachrichtenagenten *Nicolas Klepper*, alias *Pierre*. Im Jahre 1943, Monat Juli, trat *Pierre* an mich heran, um eine Nachrichtenzentrale d.h. Nachrichtenlinien in der Gegend der Kantone Clerf, Diekirch, Redingen, Vianden und Mersch zu gründen. Ich sagte *Pierre* zu, und ich setzte mich sofort mit Pfarrer *Kauthen* aus Erpeldingen, Herrn *Jules Wisser*, Baumaterialienhandlung aus Ettelbrück sowie den Herren Dr. *Tandel*, Dechant *Colling* von Diekirch, *Jos. Wagner*, Gemeindegemeindefunktionär aus Groussbus, *Greisch*, Advokat aus Mersch, *Kauthen*, Chef de Gare, Differdyngen, *Rausch*, Pfarrer in Ingeldorf und Herrn Schulinspektor *Stoffel* aus Ettelbrück sowie *Jean Schaack*, Gemeindebeamter aus Ettelbrück und andere mehr.

Die Linie LUX lieferte von Monat Juli 1943 bis Januar 1944 die Pläne der Eisenbahnstationen des Nordens sowie des Südens, sämtliche Erzeugnisse und Produkte unserer Industrien z. B. der Glycowerke von Diekirch, die Produktion nebst Muster und Analysen. Ausserdem lieferte die Linie LUX die Fahrpläne der Züge nebst dem Inhalt der Güterzüge. Nachrichten über die politische Lage und über besondere Ereignisse wurden regelmässig nach London übermittelt. Die Linie LUX war ausserdem Bindeglied der Linie ADEL, d.h. die Linie LUX besorgte jeden Monat den Courier der Linie ADEL, sowie der Linien LUX, FEL, CHAR nach Brüssel zu *Pierre*, welcher dieselben nach London weiterleitete.

Die Linie LUX war auch zuständig für die Deserteure, sie besorgte belgische Identitätskarten, die von *Pierre* nach Luxemburg geliefert wurden. Ausserdem besorgte die Linie LUX die Weiterleitung von Nahrungsmitteln sowie Geld für die luxemburgischen Deserteure, welche sich in Belgien befanden. Die Linie LUX unterstützte des weiteren die in Not geratene luxemburgische Bevölkerung durch Geldspenden. Den Courier zwischen Luxemburg resp. Ettelbrück besorgte der Garagenbesitzer *Jacques Thill*. Die Pläne der Bahnstationen sowie die Produktion der Glycowerke sowie diejenigen der Ideal aus Wiltz nebst Muster wurden von Herrn *Wisser* geliefert. Politische Organisation der Deutschen sowie ihre politische Einstellung wurden ebenfalls von Herrn *Wisser* besorgt. Herr *Kauthen*, Chef de Gare in Differdyngen war zuständig für Einzelheiten über die Produktion der Werke HADIR und ARBED, sowie der Fahrpläne der Güterzüge nebst ihrem Inhalt. Die Herren Dechant *Colling*, Pfarrer *Rausch* und Pfarrer *Kauthen* besorgten uns Berichte über die allgemeine politische Lage in Luxemburg.

Die Gemeindebeamten *Jos Wagner* und *Schaak* belieferten uns aus der Gemeindeverwaltung von Ettelbrück mit allen nötigen Informationen, welche unsere Regierung in London benötigte. Nach der Verhaftung unseres Courriers *Jacques Thill* verlief der Courier über die Linie PIMEN, so dass bis zum Monat Juli 1944 die Linie LUX ununterbrochen in Kontakt mit der Exil-Regierung in London stand. Von der Linie LUX war nur ein Mitglied in die Hände der Deutschen gefallen, nämlich Herr *Jacques Thill*, welcher erst vor Kurzem durch die Amerikaner aus dem Konzentrationslager Hinzert befreit wurde.

Luxemburg, den 4. Mai 1945.

De Bréif vun Jos Wagner

vum 16. Oktober 1944 un den deemolege Justizminister *Victor Bodson*.

Grosbous, den 16. Oktober 1944

Bezugnehmend auf unsere mündliche Unterredung vom 11. Oktober des Jahres, betw. auf meinen schriftlichen Bericht vom selben Tag in Bezug auf meine Parteiaufnahme (NSDAP) sowie auf die allgemeine Parteiaufnahmen in der Ortsgruppe Grosbous, gebe ich Ihnen nachstehend, wunschgemäss einen Bericht über meine, im Interesse der Widerstandsbewegungen geleistete Arbeiten während der deutschen Besatzungszeit.

Als die luxemburgischen Gemeinden aufgelöst wurden, wurde ich am 1. April 1942 als Gemeindegemeindefunktionär von Grosbous und Vichten von der Amtsverwaltung Ettelbrück übernommen. Dasselbst wurde mir als Sachgebiet die Polizeiabteilung zugeteilt. Ich merkte bald, dass ich in diesem Amt viel Gutes für mein Luxemburgertum tun könnte, wenn ich Anschluss an eine Widerstandsbewegung finden würde. Diesen Anschluss fand ich bald über den Gemeindegemeindefunktionär von Ettelbrück *Josef Ludwig*, welcher damals bereits, wie er mir mitteilte, mit den Widerstandsbewegungen (LVL) der umliegenden Dörfer Kehmen, Burscheid, Welscheid und Feulen sowie nachher mit der LPL in Ettelbrück in Verbindung stand.

Meine Aufgabe war nun die, alle Wahrnehmungen, die ich in meinem Büro in Ettelbrück in Bezug auf Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Umsiedlungen u.s.w. machen konnte, an die LPL weiterzugeben. Diese Wahrnehmungen waren nicht immer leicht zu machen. Die GESTAPO kam z.B. in mein Büro und fragte mich nach der Kartei der Ortschaft Mertzig oder der Kartei von Ringel oder von sonst einem Dorf. Sicher war dann bereits, dass irgend etwas in dem besagten Dorf passieren würde. Gelang es mir dann auch noch den Namen oder die Häuser ausfindig zu machen, nach welchen die Gestapo in der Kartei suchte, dann war es bereits leichter meine Auskünfte an die Widerstandsbewegung zu geben. Wurden irgendwie Personalien von Ettelbrücker Bürgern von der Sicherheitspolizei bei mir angefragt, dann war ebenfalls mit Bestimmtheit anzunehmen, dass mit dieser Person irgendwas geschehen würde.

Durch alle Auskünfte, die ich so, meist über meinen Kollegen *Ludwig* aus Ettelbrück, entweder an die Widerstandsbewegungen selbst oder an die beteiligten Personen gab, ist es bestimmt zu verdanken, dass im Amtsbezirk Ettelbrück, nachweisbar gegenüber andern Gegenden des Landes, die von den Nazis vorgenommenen Polizeiaktionen und Verhaftungen nicht den von ihnen erhofften Erfolg hatten. Spezielle Notizen habe ich mir über diese meine Tätigkeit nicht gemacht, da ich mich nie hervortun wollte, oder auch nur glaubte, diese meine Arbeit zu meiner Rechtfertigung je zu benötigen.

Der folgende Tatsachenbericht kann daher auch nicht als vollständig angesehen werden. Es sind dies nur, die mir in Erinnerung gebliebenen Fälle, in welchen ich geholfen habe.

1. Die Anschrift eines Eisenbahners *Val Jacoby* aus Ettelbrück wurde von der GESTAPO angefragt. In ihrer Begleitung befand sich ein Beamter der Umsiedlungskommission. Ich meldete diese Auskunft weiter, sie kam bis zu *Jacoby*, welcher, noch in der Nacht vor seiner Umsiedlung, Gelegenheit hatte, das bei ihm im Hause versteckte Mobiliar der katholischen Schwestern wegzuschaffen.

2. Ueber den Pfarrer *Jacques Berger* aus Michelau waren Personalauskünfte gefragt worden. Ich meldete es weiter und soviel mir bekannt wurde, kam die Auskunft über den Pfarrer *Elz* aus Burscheid an den Pfarrer *Berger*, welcher somit Zeit hatte, vor der Hausdurchsuchung alles verdächtige Material aus seinem Haus zu entfernen.

3. Nach der Ermordung des Patrioten *Felix Lux* aus Ettelbrück in Heiderscheid war die GESTAPO durch irgendeinen Hinweis auf den Verdacht gekommen, dass der Tote tatsächlich *Lux* sein sollte. Daraufhin ward bei mir die Kartei der Familie *Lux* durchsucht, welchen Fall ich weiter meldete, damit die Personen, die zur Leichenschau aufgefordert wurden, vorbereitet waren.

4. Der Ortsgruppenleiter *Meyers* aus Ettelbrück kam eines Tages und verlangte von mir die Personalien von einigen Ettelbrücker Bürgern, wie Kaplan *Schaul*, *Haler René*, Dr. *Angelsberg* und *Schmitz Eugen*. *Meyers* tat ganz aufgeregt und drohte ganz schlimm, für den Fall dass etwas aus dieser Auskunft ausgeplaudert würde. Ich nahm an, dass es sich um eine ernste Sache handeln müsse und meldete *Ludwig* den Vorfall. Wie *Ludwig* mir nachher mitteilte, waren dies die für Ettelbrück bestimmt gewesenen Geiseln, welche dann durch den Chef der LPL Ettelbrück, Hr. *Thurmes*, benachrichtigt wurden und sich in den kritischen Tagen des Umschwungs auch dementsprechend verhielten.

5. Auf demselben Weg wurde mir die Vermögensbeschlagnahmung und nachher die Umsiedlung des Landwirts *Georges* aus Kehmen bekannt. Durch die Benachrichtigung über *Ludwig* und die LVL-Kehmen (*Steichen Felix*) waren bei der Beschlagnehmung alle Wertsachen weggeschafft, und nachher bei der Umsiedlung der Sohn des Hauses verschwunden.

6. Die Umsiedlung *Georges Heiderscheid* aus Ettelbrück war mir ebenfalls durch Anfrage der Anschrift durch die GESTAPO bekannt geworden. Ich benachrichtigte *Ludwig*, welcher dann über die LFB (*Bodeving Heinrich*) die Familie in Kenntnis setz-

te. *Heiderscheid* konnte flüchten.

7. Die Umsiedlung der Familie *Schiltz*, Ettelbrück, wurde mir ebenfalls bekannt. Durch meine Benachrichtigung war es möglich, dass *Ludwig*, mit Wissen des Chefs der LPL, Hr. *Thurmes*, der Frau *Schiltz* noch eine namhafte Summe Geld von der LPL am Vorabend der Umsiedlung überreichen konnte.

8. Pfarrer *Kauthen* aus Erpeldingen war ebenfalls eine Person, über welche die GESTAPO Auskunft betr. die Personalien fragte. Auch er wurde auf dem üblichen Wege benachrichtigt und konnte sein Haus säubern.

9. Gendarmeriemeister *Zieser* erzählte mir im Vertrauen, er habe in Niederfeulen einen Bunker entdeckt in den Hecken, in welchem sich Fahnenflüchtige aufhalten würden. Der Ort würde streng bewacht werden. *Ludwig* meldete die Angelegenheit an *Thurmes*, sowie zugleich an den Chef der LVL in Feulen, *Emile Berns*, woraufhin die in der Gegend sich aufhaltenden Fahnenflüchtige die betreffende Stelle mieden.

10. Die Kartei des Dorfes Welscheid wurde einmal durchsucht. Ueber *Ludwig* habe ich die LVL-Welscheid benachrichtigt, welche dann die nötigen Vorsichtsmassregeln in Bezug auf die Unterbringung von Fahnenflüchtigen treffen konnte. Tatsächlich bewachte die Gendarmerie einige Tage das Dorf, ohne Erfolg, die Fahnenflüchtigen waren zur Zeit in einen anderen Bunker gebracht worden.

11. Polizeimeister *Zieser* teilte mir einmal mit, dass die Bürdener Strasse bei Warken bewacht werden müsste, da dort ein Fahnenflüchtiger gesehen worden sein sollte. Ueber den üblichen Weg wurde die LPL benachrichtigt, welche dann die interessierten Bewohner in Warken in Kenntnis setzte.

12. Die GESTAPO hat einmal den Buchstaben *N* in der Kartei von Ettelbrück durchsucht. Ich meldete dies auf dem üblichen Weg, worauf die LPL-Mitglieder des Buchstaben *N* in Kenntnis gesetzt wurden.

13. Die Gendarmerie hatte einmal eine Liste von verdächtigen Personen aufgestellt, die zu überwachen wären. Von diesen Personen hat sie die Personalien gesucht. So wurden auf dem geschilderten Weg Leute, wie der Metzgermeister *Breyer*, Zahnarzt *Welter* u.s.w. informiert und wussten somit Bescheid.

14. Nach dem Absprung der amerikanischen Flieger in Birtringen, wurde anderntags die Kartei Schieren von der GESTAPO durchsucht und dabei der Verdacht geäussert, in Schieren könnten die Amerikaner versteckt sein. Ich meldete *Ludwig* den Vorfall, welcher ihn über *Thurmes* und *Stirn* an die Schierer weiterleitete.

15. Mertzig war bekanntlich das Ziel mehrerer grösserer Polizeiaktionen. Sowohl *Ludwig* wie auch *Stoffel* von der LPL aus Mertzig wurden in Kenntnis gesetzt. Ich selbst konnte *Stoffel* dreimal über bevorstehende Aktionen warnen. Ich weiss, dass *Ludwig* die Warnung über die LVL Feulen weitergeleitet hat.

16. Auf demselben Weg waren mir die geplanten Umsiedlungen *Heintz*, *Weyrich* und *Mergen* aus Mertzig bekannt geworden. Ich hatte den Verdacht dem Bürgermeister *Kass* aus Mertzig mitgeteilt.

Beitragsordnung
der römisch-katholischen Kirche im Bereich der Diözese Luxemburg

Pfarrkirchenrat
der Pfarrei
Grosbous Ort **Grosbous** den **25. 8.** 1941.

Beitrags-Mitteilung

Nr. **1**
Auf Grund der Beitragsordnung für die römisch-katholische Kirche im Bereich der Diözese Luxemburg wurde unter Zugrundelegung eines Jahreseinkommens von RM **7.800**
Ihr Beitrag für 1941 festgesetzt auf **RM 7.20**
Ermäßigung für minderjährige nichtverdienende Kinder **RM**
Ermäßigung (wegen besonderer Umstände) **RM**
Total-Ermäßigung **RM**
Verbleibt ein geschuldeter Beitrag für 1941 **RM**
im Vierteljahr **RM 1.80**

Als großjähriger, in der Familien-Erwerbswirtschaft ohne Barentlohnung beschäftigter Sohn, Tochter **3.60** ist Ihr Beitrag gemäß Art. 16 der Beitragsordnung festgesetzt auf RM 1.50.

Der Beitrag darf im Ganzen oder mit je einem Viertel per Vierteljahr bezahlt werden.
Für das Übergangsjahr 1941 sind die Zahlungstermine festgelegt wie folgt:
1. Sept. 1. Dez. 1. März

Die bei der Zustellung dieser Mitteilung fällig gewordenen Teilbeträge sind innerhalb 2 Wochen beim Pfarrkirchenrat zu bezahlen und zwar:
an das Pfarramt **Grosbous** Postscheck-Nr.
oder beim bevollmächtigten Kircheneinnehmer
oder an den beauftragten Einkassierer

Bei Zahlung durch die Post ist auf dem Abschnitt für Empfänger zu vermerken: Beitrag von **Grosbous** für die Zeit von **1. Sept. 1. Dez. 1. März**

Gegen diese Beitrags-Mitteilung steht Ihnen im Sinne des Art. 18 und 19 der Beitragsordnung das Recht zu, beim Pfarrkirchenrat einen begründeten Antrag auf Überprüfung zu stellen.

Den Antrag von **RM 7.80** erhalten
Grosbous 7. 9. 1941
Den Antrag von **RM 8.60** erhalten
Grosbous 30. 11. 1941

Bestimmung der Beitrags-Ordnung über den Antrag auf Überprüfung

Art. 18. Wer sich durch die Höhe der festgesetzten Beitragsgrundlage oder des festgesetzten Beitrags beschwert fühlt, kann bei der zuständigen Stelle einen Antrag auf Überprüfung stellen. Dem Antrag auf Überprüfung kommt keine ausschließende Wirkung bezüglich der Entrichtung des vorgeschriebenen Beitrags zu.
Bei ordnungsgemäßer Berücksichtigung des Antrags auf Überprüfung werden die etwa zuviel entrichteten Beträge wieder zurückgezahlt.
Art. 19. Der Antrag auf Überprüfung hat beim zuständigen Pfarrkirchenrat zu geschehen. Die Zeitfrist, innerhalb welcher der Antrag auf Überprüfung gestellt werden kann, beträgt 20 Tage nach Zusendung der Beitragsmitteilung.
Der Antrag auf Überprüfung muß schriftlich eingebracht werden. Als Tag der Einbringung gilt der Tag, an welchem der Antrag persönlich eingereicht oder nachweislich zur Post gegeben wurde.
In unstrittigen Fällen wird durch beide Parteien oder durch eine derselben die Sache in der durch diesen Artikel bestimmten Form und Frist vor die Diözesan-Beitragsstelle gebracht, die im Fall zu erledigen hat.

4.80
1.44
1.44
1.44
5.82

1944

Ze fréi gefreet
Den 2.10.1944 ass erëm no 4 Joer déi éischt Sätzung vum Gemengerot: **Jos Goedert Buergermeeschter, Pierre Hendel an Edouard Kisch Schäffen, Auguste Hoffmann, Pierre Hoffmann, Alphonse Glaesener an Nicolas Wagener** Konselljeeën. Et ass deen eenzege Rapport, deen deelweis op Lëtzebuergesch verfaasst ass. Et war awer ze fréi, well d'Preise sinn nach eng Kéier erëmmkomm.

Setzung vum 2. Oktober 1944
Zuuegeen die Heeren: **Goedert, Buergermeeschter, Hendel, Kisch, Schäffen, Hoffmann August, Hoffmann Pierre, Glaesener an Wagener, Reb.**

De Gemengerot,
Art. 1
Den Heer Buergermeeschter brangt an enger Besproch den eegente Beschlusse ausdreck, dat seit Mai 1940, durch d'Anwiesung vum den deitschen Truppen d'Lebebuergesch Gesetzgebung abhänke opgeleest quop, an seither eng frim Gemengerotgesetzgebung opgeleest, wovun d'Wesentliken vum Gemengerot je no sinem frueddenen erséit an den deitschen Verwaltungsmessuren amestalt geiften. Heien op den Amte vum 16. Sept 1944, Heien 1944, seit 1944 bekannt, wovun d' Buergermeeschter, Schäffen an Gemengerot di den 10. Mai 1940 am aut waren, bis Forten erem ungetrieden l'achen, an wiederlin innerhalb dem Gemengerot ad' Interes vum der Geming an den Gemingend wie friles ze verbeden.
Denwegen soll de Gemengerot nach hies leitiger seichte Setzung no der Liberatioun, di erem an Lebebuergeschem Tem an Gedanke stekt hanna soll ganz besonnen ofreeen, an e best de vollständlich geiften Reb sech zukunfftig erem fir d' Gemengerot an Landwirtschaf an vollen Klein an Eifer ze widmen, jwos so, stekt et ronnend mit geiften zukunfftig der Heimecht an der Anopfangesekheit vum Land geiften.

Den Art. 1 vun der I. Setzung no der Liberatioun

Kierchesteier am Krich

D'Schluecht an der Schankegriecht
De Jean Milmeister, deen sech vill mat der Rundstedt-Offensiv beschäftigt huet, schreift dësen Artikel iwwert d'Schluecht an der Schankegriecht. De Jean Milmeister war den 3. Januar 1938 zu Veiane gebuer a war Schoulmeeschter zu Téinten.

Wie kam es zum Kampf in der "Schankegriecht"?

Am 16. Dezember 1944 wurden die 83.000 amerikanischen Soldaten der ruhigen Ardennenfront durch den Feuerschlag der deutschen Artillerie überrascht, als rund 250.000 deutsche Soldaten zwischen Monschau im Norden und Echternach im Süden zur Ardennenoffensive antraten. Auf Befehl Hitlers sollte Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt, der Oberbefehlshaber West, mit der 6., 5. und 7. deutschen Armee über die Maas bis nach Antwerpen vorstoßen, um die Alliierten daran zu hindern, den kriegswichtigen Hafen von Antwerpen für ihren Nachschub zu benutzen, der sollte die britische Heeresgruppe Montgomerys einkesseln und in einem neuen Dünkirchen ins Meer werfen.

Bei der 5. deutschen Armee von General Brandenberger im Süden des deutschen Frontabschnitts setzte die 352. Volksgrenadierdivision zwischen Gentingen und Wallendorf über die Our. Die Division verfügte über kriegserfahrene Offiziere und Unteroffiziere, sie war aber mit Luftwaffen- und Marineangehörigen aufgefüllt worden, die keine ausreichende Infanterieausbildung erhalten hatten.

Sie sollte auf einer Behelfsbrücke bei Gentingen über die Our setzen, in schnellem Vorstoß die Sauerübergänge in Diekirch und Ettelbrück besetzen, dann weiter über Redingen bis nach Martelingen vorstoßen und diese Linie dann gegen einen amerikanischen Gegenangriff verteidigen.

Nachdem die 352. Volksgrenadierdivision am 20. Dezember 1944 über die nur teilweise gesprengte Sauerbrücke in Diekirch eingerückt war und am 21. Dezember 1944 Ettelbrück eingenommen hatte, trat sie am 22. Dezember 1944 zum Vormarsch auf den Attertabschnitt an. Das Regiment 915 sollte über Feulen und Mertzig nach Bettborn und Redingen vorstoßen, das Regiment 914 über Vichten nach Useldingen und das Regiment 916 über Schieren nach Mersch.

Am 22. Dezember 1944 marschierte das Grenadierregiment 915 in langer Kolonne, angeführt von zwei Jagdpanzern 38t "Hetzer", aber ohne Aufklärung, in Richtung Bettborn. Die Volksgrenadiere des Regimentes 915 waren erschöpft und schlecht organisiert, da das Regiment schon am 17. Dezember 1944 seinen Kommandeur, Oberstleutnant Johann Drawe, der in Tandel verwundet worden war, verloren hatte.

Am 22. Dezember 1944 um 6 Uhr morgens war jedoch General George S. Patton Jr. überraschend mit seiner 3. US-Armee, die er innerhalb von 48 Stunden um 90 Grad gewendet und von der Saarfront 120 Kilometer nach Norden, nach Luxemburg geworfen hatte, mit drei Divisionen zum Gegenangriff angetreten.

Die 4. US-Panzerdivision stieß entlang der Straße Arlon-Bastogne vor, die 26. US-Infanteriedivision griff aus dem Raum Eischen in Richtung Wiltz an und die 80. US-Infanteriedivision rückte gegen Ettelbrück vor.

Die 26. US-Infanterie rückte am 22. Dezember 1944 mit dem 328. Regiment in Richtung Rambrouch vor und mit dem 104. Regiment in Richtung Grosbous, während das 101. Regiment in Steinfort in Reserve blieb.

Am Morgen des 22. Dezembers 1944 tastete sich das 104. Regiment vorsichtig mit der Unterstützung von Panzern der B-Kompanie des 537. Panzerbataillons durch Bettborn und Pratz in Richtung Grosbous vor und stieß

gegen 11.25 Uhr im Ausgang von Pratz auf das von Grosbous herandrückende Grenadierregiment 915 der 352. Volksgrenadierdivision. In der "Schankegriecht" kam es zum Kampf, als die Volksgrenadiere mit den zwei "Hetzer"-Jagdpanzern um die Kurve bogen. Ein "Sherman"-Panzer des 735. US-Panzerbataillons erledigte den führenden "Hetzer" mit einem Volltreffer, dann zogen die Amerikaner sich nach Pratz zurück. Die Deutschen rückten am Abhang entlang bis 200 Meter an Pratz heran, doch nach einer halben Stunde war der Angriff des Grenadierregimentes 915 auf den "Prätzerdaul" abgewehrt, die zwei "Hetzer" waren außer Gefecht. Ein "Sherman" war getroffen worden, ohne daß jedoch Verletzte zu beklagen waren. Die amerikanischen Panzer fuhren nun nach Reimberg hinauf, um die Straße nach Grosbous und den "Hintgenbësch" unter Feuer zu nehmen und noch am Abend stieß der 1. Zug der B-Kompanie des 735. US-Panzerbataillons nach Grosbous, der 2. Zug nach Buschrodt vor. In der "Schankegriecht" lagen zahlreiche tote Deutsche, Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Währenddessen hatte das Grenadierregiment 914, das über Michelbuch und Vichten nach Useldingen vorrücken sollte, den "Hintgenbësch" erreicht und einen Spähtrupp nach Pratz geschickt, der drei Amerikaner beim Hause Mangan erschossen hatte.

Der Befehlsstand des 104. Regimentes wurde am Nachmittag des 22. Dezembers 1944 nach Reichlingen verlegt. Lt. Col. Ralph A. Palladino, der Kommandeur des 104. Regimentes, logierte im Hotel Hansen in Reichlingen.

Am 23. Dezember 1944 gegen 15.00 Uhr nahm die amerikanische Artillerie den "Hintgenbësch" unter Feuer. Als die Amerikaner schließlich in den Wald eindringen, sahen sie dort ein furchtbares Werk der Zerstörung und des Todes. Nur 14 Deutsche, die den Kampf überlebt hatten, wurden gefangen.

Mit dem Sieg in der "Schankegriecht" hatten die Amerikaner den Durchbruch ins Wartal geschafft und das Grenadierregiment 915 zwischen Pratz und Mertzig eingeschlossen. Am 23. Dezember 1944 gelang es Teilen des Regimentes 915 nach Norden auszubrechen und sich zu den deutschen Linien durchzuschlagen, doch es hatte alle schweren Waffen eingebüßt und hohe Verluste erlitten. Die Masse der 352. Volksgrenadierdivision wurde nach Ettelbrück zurückgeworfen. Mit Mühe konnte der Brückenkopf Ettelbrück gehalten werden, bis die Masse der Division sich hinter die Sauerlinie zurückgezogen hatte.

Am 25. Dezember 1944 fuhr Capt. Emil J. Schmidt nach Pratz, um die 39th Signal Company dort unterzubringen. Während er dort weilte, stürzte ein Bomber entlang der Straße ab. In Pratz teilte man Capt. E. J. Schmidt mit, er solle seine Kompanie in Platen unterbringen.

Am 26. Dezember 1944, an dem Tag als die 4. US-Panzerdivision den deutschen Belagerungsring um Bastogne durchbrach, wurden der Stab und die Stabskompanie des 735. US-Panzerbataillons, das der 26. US-Infanteriedivision angegliedert war, nach Bettborn verlegt.

Am 29. Dezember 1944 verließen der Stab und die D Kompanie des 735. Panzerbataillons Bettborn in Richtung Merscheid/Grosbous, wo der Bataillonsbefehlsstand gegen 13.15 Uhr eingerichtet wurde.

Am 1. Januar 1945 wurde die 39th Signal Company von Platen nach Grosbous verlegt, während das 59th Field Hospital in Platen einzog.

Am 16. Januar 1945, ein Monat nach dem deutschen Angriff, jagte General George S. Patton Jr. einen Verband von 60 Fahrzeugen der 11. US-Panzerdivision durch den Wald nach Houffalize und stellte so die Verbindung mit der 2. US-Panzerdivision und der 1. US-Armee von Hodges her. Damit war der deutsche Ardennendurchbruch abgeschnitten.

De Krich ass aus

Nodeems den *Adolf Hitler* sech den 30. Abrëll 1945 zesumme mat senger Fra *Eva Braun* zu Berlin am Führerbunker erschoss hat, war de Wee fir de Fridde fräi. Den 8. Mee 1945 owes em 23:00 Auer ass den 2. Weltkrich offiziell an Europa op en Enn gaangen. Dunn ass d'Kapitulatioun vum Nazi-Räich, déi de 7. Mee zu Reims ënnerschriwwen gi war, a Kraaft getrueden. Am Pazifik ass de Krich nach téschent den Amerikaner an de Japaner weidergaangen. Eréischt duerch déi zwou Atombommen op Hiroshima an Nagasaki, de 6. an 9. August war och do de Krich eriwwer. Lëtzebuerg ass 1945 derbäi, wéi d'UNO gegrennt gëtt, an ënnerschreift d'Charta vun de Vereenten Natiounen zu San Francisco.

Rapatriement

De sougenannte Rapatriement huet reegelméisseg Versammlunge fir d'Eltere vun deene Vermésste gehalten, wou déi lescht Informatiounen ausgetosch gi sinn. Dobäi sinn dann och alt emol Saache verzielt ginn wéi déi hei:

Zum Schluß der Versammlung gab eine anwesende Dame Kenntnis von einem Gerücht, das ihr zu Ohren kam, ohne daß sie es näher kontrollieren konnte und dem zufolge zwei aus der russischen Kriegsgefangenschaft durchgebrannte Luxemburger kürzlich heimgekehrt sein sollen. Der eine stamme aus *Grosbous*, habe jedoch keine Eltern mehr u. wohne augenblicklich „Dans un coin de mon pays. Une femme m'a souri, Une femme au coeur bien tendre, Une femme qui saura m'attendre“ bei seiner „Freiesch“ in Itzig. Wo der zweite beheimatet ist oder wo er eine sozusagen unwahrscheinlich treue Braut sitzen hat, sagte allerdings nicht das etwas vage Gerücht, das zudem von einem leisen Hauch von Unwahrscheinlichkeit wie von Romantik umweht ist. Aus russischem Gefangenenlager durchbrennen und bis nach Luxemburg zur traute herzallerliebsten gelangen. braucht nicht absolut unmöglich zu sein, muß aber verdammt schwierig, besonders im Anfang, und schön, besonders zum Schluß sein. Es ist jedoch reichlich unwahrscheinlich, daß aus der Gefangenschaft in Rußland auf irgendeine Art heimgekehrte Luxemburger sich nicht beim Rapatriement melden täten es sei denn, sie hätten plausible Gründe, ihre Rückkehr geheim und sich selbst diskret versteckt zu halten. In solchem Falle täte man allerdings gut, beileibe in keine Mausefalle zu gehen, nicht einmal zu Itzig, und wenn der Speck auch noch so lang entbehrt und lecker locken sollte.

Alles propper

An der Sëtzung vum 27. Mee 1945 gëtt en definitive Schlusstrich ënnert de Krich gezunn. Den Inneminister hat d'Gemengen den 3. Abrëll 1945 ugeschriwwen, se sollte kontrolléieren, ob keng Kollaborateuren sech an der Gemeng ageschlach hätten. De Konsell hält dat hei fest:

Attendu qu'aucun des membres de notre conseil n'était soumis à des poursuites judiciaires pour attitude antipatriotique resp. délits contre la sureté extérieure de l'Etat etc.
Décide unanimement que les dispositions de cette circulaire ne s'appliquent donc pas aux bourgmestre, échevins et conseillers de notre commune.

Zäitzeie verzielen

Et sinn elo, wann dës Zeile geschriwwen ginn, 71 Joer hier, datt dee Krich eriwwer ass. 71 Joer Fridden a Wuelstand, dat ass et an der Bousser Geschicht, a wäit doriwwer eraus, nach ni ginn. Déi lescht Zäitzeie verschwannen, et ginn der vun Dag zu Dag manner. Duerfir ass et Zäit, datt d'Geschicht vu Groussbus am 2. Weltkrich festgehal gëtt. Mir wëssen all besser Bescheed, wat a Russland oder an der Normandie geschitt ass, wéi an eisem eegenen Duerf. D'Zäitzeien déi hei zu Wuert kommen sinn:

De *Robert Wagener* gouf de 4. Juni 1928 zu Groussbus an der Pillt gebuer, an en huet seng Kandheet a Jugend och hei verbruecht. E war duerno, bis zu senger Pensioun, Schoulmeeschter zu Téiteng. En ass ee vun deenen dräi Bouwen op der Foto vum Bousser Chrëschtbeemchen, niewent dem *Camille Schaus* an dem *Robert Dunkel*. Dat ass deen eenzegten bildleche Bewäis vun där Aktioun, vum 25. op de 26. Dezember 1940. De *Robert Wagener* huet seng Erënnerungen un de Krich opgeschriwwen, an äis se iwwerlooss fir an dësem Buch ze publizéieren. Dat hei ass eng liicht gekierzte Versioun vu sengem Original.

De *Jean Hirtz*, den 2. August 1916 gebuer, hat bis nom Krich eng Buchbënnerei zu Groussbus. En ass duerno mat senger Famill an d'Stad gezunn, hat awer nach ëmmer säi Gaart zu Bous, deen e mat senger Fra *Marie Leytem* an der Rei gehalten huet.

De *Léon Wolff*, den 20. März 1928 gebuer, am selwechten Alter wéi de *Robert Wagener*, ass ëmmer zu Bous bliwwen. En war Garagist, an eng Zäit Pompjeskommedant zu Bous.

Den *Ëtchen Winandy*, ass den 19. Juni 1905 zu Bous op d'Welt komm. E war ee vun deenen déi wéinst dem Chrëschtbeemche gebeetscht gi sinn. Den *Ëtchen* war vun 1947-1970 Gemengereceveuer zu Bous.

De *Jos Wagner*, den 9. Februar 1903 gebuer, war vun 1927-1965 Gemengesekretär zu Bous.

De *Jean Gries* war vun 1940 bis 1946 Gendarem zu Groussbus.

D'*Alice Cahen*, den 3. November 1930 gebuer, gëtt 1941 mat senger Famill a sengem Brudder *André Cahen* a Frankräich deportéiert.

Dem Robert Wagener seng Erënnerungen**D'Preise sinn do!**

Den 10. Mee 1940, vu 6:00 Auer mueres un, war alles op de Been. D'Geräisch vu ganzen Träpp vu preisesche Fligereen haten d'Leit aus dem Schlof gerass. Den 10. Mee war freides viru Päischtdag, a Päischtdag ass déi Goussbusser Kiermes. Freides ass den Dag, wou de Kiermeskuch soll gebak ginn. Mäi Papp ass duerfir em 7:00 Auer mam Vëlo an d'Duerf gefuer, fir Ram an d'Molkerei sichen ze goen. Wéi hien am Duerf bei d'Schlass koum, hunn dräi preisesch Zaldoten hien ugehalen. Déi dräi Preisen, mat grimmege Visagen, op enger Motorcycle mat Sidecar, wourop e Maschinengewier montéiert war, hu mäi Papp ugeraunt: „Der Weg nach Martelange!“ Mäi Papp koum heem, ouni Ram, bleech ewéi der Doud: „D'Preise sinn do!“, war alles wat hie konnt soen.

Ewéi all Dag si mir Kanner (ech hat deemools nach keng 12 Joer) an d'Mass an duerno an d'Schoul gaangen. De Schoulmeeschter huet äis direkt heemgeschéckt. Wéi mir aus der Schoul erauskoumen, konnte mer déi éischt Kolonne vu Camionen an Tanks gesinn, déi iwwert d'Märzegerstrooss, laanscht d'Schlass erop, an dunn an d'Gréiwelersstrooss agebéit sinn.

Ouni Ënnerbriechung, während 10 Deeg, sinn déi motoriséiert Kolonne vu Märzeg eropgezunn. De Kaméidi vun de Motoren an de Stëbs hunn d'Leit Dag an Nuecht net zur Rou komme gelooss. No deem éischte Schreck huet de Virwëtz d'Leit aus den Haiser gedriwwen; an der Mëttesstonn war d'Duerfplaz voll vun Awunner, fir sech deen ongewinnte Spektakel anzukucken.

Deen Dag duerno, et war Samschdeg, den 11. Mee, sinn am Laf vum Mueren, vu Viichten erop aner Truppen opgetaucht. Et war Infanterie mat Päerd, an alle méigleche Gefierer, déi vu Päerd gezu goufen; se sinn a Richtung Préizerdau weidergezunn. Am Nomëtteg hu si Halt gemaach. An Amen a Jo war eist Haus voller preisesch Militär. Dat waren eis „Kiermesgäscht“! An eiser Stuff hunn d'Sanitäter hiert Quartéier opgeschloen. Een nom anere sinn d'Zaldoten dohinner komm, fir hir Bloderen a bluddeg Féiss behandelen ze loossen. Deen ekelege Geroch vun Zaldoteschweess a Päerd hunn ech haut nach an der Nues, an de Gestank vun deene schweessege Féiss a vum Teinture d'iode hate mer nach e puer Deeg an der Stuff. Awer dat war nach nëmme den Ufank! Esou ass et du 14 Deeg laang virugaangen. Mat kengem gudde Gefill hu mir d'Entwécklung vun där preisescher Offensiv verfollegt.

Et war déi éischt Panzerdivisioun (12. Arméi ënner dem General *von Kleist* aus der Heeresgrupp vum *Rundstedt*), déi ënnert hirem Kommandant *Guderian* vu Wallendorf iwwer Dikrech, Ettelbréck, Feelen a Groussbus a Richtung Maarteleng sollt virstoussen. Et waren dëst vollmotoriséiert Unitéiten, déi eist Land den 10. Mee iwwerrannt hunn, an deenen eng Woch duerno den entscheidenden Duerchbroch bei Sedan gelongen ass. Doduerch sinn all franséisch Pläng duerchkräizt ginn, där preisescher Krichsmaschinn stoung de Wee op an den Norde vu Frankräich. D'Maginotlinn hat hiren Zweck verfeelt; d'Preisen hunn déi einfach léns leie gelooss.

Konserven

D'Leit, déi schon emol viru 26 Joer den 1. Weltkrich erlieft haten, wouste wat op si zoukomme géif. All déi Artikelen, déi am 1. Weltkrich net méi ze kréie waren, goufen ageluecht. Besonnesch esou Saachen, déi sech gutt konservéieren gelooss hunn: Seef, Konserven, grénge Kaffi, Salz, Zocker etc. Dat preisesch Militär huet sech vis-à-vis vun der Zivilbevölkerung zimlech korrekt verhal. Si hunn och bezuelt, wat si kaaft hunn, awer d' Geschäftsleit hunn hinnen trotzdeem net getraut, well d'Zaldote mat enger Zort Besatzungsgeld bezuelt hunn, an zwar zum Cours 1.- RM = 10.- Frang.

Déi éischt Evakuéiert kommen

Wa mir, hei zu Groussbus, wat d'Krichshandlungen ugeet, eigentlech gutt ewechkoumen, esou war dat net de Fall fir de Kanton Esch am Süde vum Land, laanscht déi franséisch Grenz. Den 10. Mee, wéi déi preisesch Offensiv iwwer eist Land gerullt ass, sinn och déi franséisch Arméien an eist Land ageréckt. Si wollten déi däitsch Offensiv am Virfeld vun der Maginotlinn stoppen. Sou koum et am Kanton Esch, vu Rodange bis op Diddeleng zu gréissere Gefechter. D' Zivilbevölkerung huet missen evakuéiert ginn. All déi Leit, déi südlech vun der Front waren, hu missen an d'Frankräich, alles wat zur anerer Säit war ass an eist Land evakuéiert ginn. Sou koumen dann och op Groussbus eng ganz Rei vu Familljen aus dem Kanton Esch, an zwar haaptsächlech vu Monnerech. Awer och vill anerer, déi iergendwéi Attachen oder Famill bei äis am Duerf haten. Dës Leit hu während sechs Wochen net dueren an hir Heemecht zréck. D'Kanner sinn hei an d'Schoul gaangen. Et waren der esouvill, datt eng extra Klass fir si geschaf ginn ass. Och an eisem Haus war eng Famill vu Monnerech op „Besuch“. Am Veräinsbau war fir d'Leit aus der Minettsgéigend eng Kichen installéiert ginn, wou si, eemol am Dag eng warem

Moolrecht zervéiert kritt hunn. Et wier hei vläicht nach festzehalen, datt dës Kiche wahrscheinlech d'Ursaach war, datt déi grouss Scheier vum Jauferhaus eng Kéier sonndes mëttes ofgebrannt ass.

De Gustav Simon

No där ongewéinlecher Kiermes 1940 ass d'Liewen um Duerf erëm virugaang. D'Schoul huet hire Betrib erëm opgeholl, an am leschten Trimester vum Schouljoer ass alles bliwwéi et war. Et huet alles geschéngt normal ze verlafen. Awer et war souzesoen die „Ruhe vor dem Sturm!“ Déi éischt Symptomer vun enger Verännerung sinn ufanks Juli opgetaucht. Ee gudden Dag hounge iwweill rout Affiche mat Nazi Hetzparolen géint d'Membere vun eiser Regierung a géint d'Judén.

Den 29. Juli 1940 mécht de *Gustav Simon*, Gauleiter vu Koblenz-Trier, seng Entrée als „Chef der Zivilverwaltung“ zu Lëtzebuerg mat der Missioun: „Das ehemalige deutsche Reichsland Luxemburg dem Deutschtum wiederzugewinnen.“ Dat war den Ufank vum Naziterror hei am Land. De „Giftzweig vun Hermeskeil“, wéi de *Gustav Simon* vu sengen eegene Konsorte betitelt gouf, huet näischt ubrenne gelooss. Op déi franséisch Sprooch hat hien et fir d'éischt ofgesinn. Sämtlech franséisch Schrëften op de Geschäfte hu missen an allerkierzter Zäit duerch däitsch Opschrëften ersat ginn: Aus enger Épicerie gouf eng Kolonialwarenhandlung, aus engem Hôtel e Gasthaus etc ... Esouguer franséisch Vir- a Familljennimm sollten ëmgedäitscht ginn: De *Roger* gouf e *Rüdiger*, den *Armand* en *Hermann* a.s.w.

Pressezensur

Fir d'Lëtzebuerg gëint d'Fransousen opzehetzen houg e Plakat un de Maueren, mat dem Denkmal vum Klëppelkrich. Et

D'Preise besetzen den Haff a Luermes 1940
Uewen de Paul Eyschen mat engem Zaldot, ënnen d'Berthe Eyschen-Clerf mat de Kanner Nicole, Emile a Paul Eyschen



ass esouguer verbuede ginn de Beret ze droen. Eis Zeitunge sinn ënnert d'Nazizensur komm, et stoung nëmme méi dat dran, wat d'Preisen toleréiert hunn. D'Lëtzebuerg Zeitung, de Journal vun deene Liberalen, ass gläich ganz verbuede ginn. Den Direkter, de *Batty Weber*, ass verhaft ginn. Mäi Papp war op dës Zeitung abonnéiert. Well et awer net méi méiglech war, sech op eng aner Lëtzebuerg Zeitung ze abonnéieren, hu mir missen d'„Nationalblatt“, dat zu Tréier gedréckt ginn ass, abonnéieren.

Nei Schoulbicher

No der grousser Vakanz 1940 sinn dann och gläich am Schoulbetrib grouss Ännerungen agetratt. D'franséisch Sprooch ass einfach vum Stonneplang verschwonnen. Et ass och net méi gebiet ginn wann d'Coursen ugefaangen hunn. Dat ass ersat ginn duerch den „Deutschen Gruss Heil Hitler.“ Déi Lëtzebuerg Schoulbicher sinn a Rekordzäit duerch preisescher ersat ginn, de Portrait vun der Grande-Duchesse huet missen deem vum *Hitler* Plaz maachen. De Schoulmeeschter huet sech missen derzou hirginn fir all Dag de „Wehrmachtsbericht“ virum der Klass virzeliesen. Den *Här Manternach* hat déi penibel Missioun dem *Marxen Alice* matzedeelen, datt hatt als Jüdin net méi dierft an d'Schoul ze kommen.

Lëtzebuerg Preisen

Am Hierscht 1940 hu verschidden Opportuniste geduecht, et wier elo de Moment sech no deem neie Wand ze riichten. Hiren Numm war huerteg fonnt, et waren déi sougenannte „Lëtzebuerg Preisen.“ Do war un éischter Plaz de *Victor Schaus*. Hie war e gebiertege Mäerzeger. Vu Beruff war hien Usträicher. En etlech Jore virum Krich hat sech de *Schaus* zu Groussbus etabléiert, hie war bestuet an hat zwee Kanner. Hien huet an deem Haus gewunnt, dat allgemeng „Al Gendarmerie“ genannt gouf. (Spéider huet de *Jean Dummong* do gewunnt). De *Victor Schaus* war virum Krich duerchaus beléift am Duerf. Hien huet vläicht e bëssen iwweill seng Verhältnisse gelieft, en ass schonn deemools mat enger décker Maschinn gefuer a seng Fra, déi sech iwweillens a perfektem pafendauler Lëtzebuergesch ausgedréckt huet, war ëmmer no der leschter Moud gekleet. Hie war esou „beléift“, datt hien esouguer bei den décker Baueren op d'Hochzäiten invitéiert gouf. Et war fir dës Leit herno peenlech den *Här Ortsgruppenleiter* op hirer Hochzeitsphoto erëmzugesinn. Dee galanten *Här* sollt säi richtege Charakter a seng Arroganz geschwënn op eng onerwaart Manéier weisen. Et ass geschwat ginn, e wier a schlechte Geschäfte a stéing kuerz viru senger Faillite. Op jidde

Fall muss hie frou gewiescht sinn wéi d'Preisen an eist Land agefall sinn; hie war deen Eenzegen, deen déi preisesch Zaldote frëndlech begréisst huet, wéi hien hinne ganz Päck Zigaretten op d'Tanks zougeworf huet. Dese Mann war et, deen sech derzou hirginn huet d'Initiativ ze ergräifen, fir den Nationalsozialismus hei zu Bous an der Ëmgéigend ze verkënnegen. Hien hat dann och gläich en etlech „Sinnesgenossen“ fonnt. Deen een war e gebiertege Preiss, eng onduerchsichteg Gestalt, ouni eegentleche Beruff.

De *Reisass* huet an der Driicht gewunnt, hie war esou eppes ewéi eng „Éminence grise“ an där ganzer Geschicht, et kann een dervun ausgoen, datt dese Mann d'Ficellen am Hannergrond gezunn huet, ouni selwer allzevil an der Effentlechkeet ze erschéngen. Hie war éischter op säin eegene Profit aus. Dat huet hie bewisen, wéi d'Famill *Bert* a *Ferd Cahen* sech am onbesate Gebitt am Frankräich a Sécherbeet bruecht haten, dunn huet deen opportunisteschen *Här* d'Geschäft vun der Famill *Cahen* op säin eegene Compté iwweill. De *Reisass* war Protestant, war bestuet a war Papp vun engem erwuessene Jong, deen sech herno fräiwëlleg an d'SS gemellt huet.

De *Batty Schneider* war éischter e Matleef, en huet op der Bëls gewunnt, an deem alen Haus *Leysen*, e war bestuet a Papp vun zwee klenge Kanner. De *Batty* war zu Gilsdorf doheim, en ass eréisch kuerz virum Krich op Groussbus komm, a war vu Beruff Plafonnéierer.

Deejeinegen, deen de *Batty* derzou bruecht hat preisesch ze ginn, war de *Jean Schiltz*. Dat war allerdéngs en ale Goussbusser. De *Schiltz Jäng* war vu Beruff Bannhider a Gemengebuet. Allerdéngs war en dat méi um Papeier. Seng Haaptbeschäftigung war déi als Juegdhider beim Vicomte *de Baré*. Dese belschen Adelegen hat aus der Faillite vum fréieren Notär *Reiffers* vun Useldeng all déi Lännereien a Bëscher opkaaft, déi an der Zäit zum Goussbusser Schloss gehéiert hunn. De Vicomte *de Baré* huet op der ieweschter Mille gehaust, déi hien sech ganz renovéiert hat.

Da wier awer nach den *Tun Paulus* ze nennen, e gebiertege Eschduerfer. Hien hat eng preisesch Fra, an si hunn zesumme mat hiren zwee Kanner an engem klengen Haus um Walzeberg gewunnt. Hien a seng Fra waren Doléiner. Wahrscheinlech op d'Awierke vu senger Fra, déi sech als „Reichsdeutsch“ dem „Vaterland“ verpflichtet gefillt huet, ass de *Paulus* alt op deem neie Wee matgetrëppelt, an der Hoffnung, vläicht eng Kéier ënnert deem neie Regime iergendee gudde Posten ze erwëschen. Den *Aloyse*, hire Fils, war scho mat Zäit Member vun der

SA an hien huet sech kuerz derno fräiwëlleg an d'SS gemellt.

Doniewent wier nach de „Boxeschneider“ ze ernimmen. Säi Familljennumm war *Kaiser*. Dese Mann hat sech kuerz virum Krich zu Groussbus als Schneider etabléiert. En huet am Haus *Glesener*, op der Duerfplaz gewunnt, an deem Haus wat spéider vu *Carriers Maria* kaaft ginn ass. De Boxeschneider huet net laang Mëscht zu Bous gemeet, keen anständige Mënsch huet méi bei him schaffe gelooss, duerfir ass hie scho geschwë geplënnert, well hien hei zu Bous souwisou erhéngert wier.

Mat der Zäit hunn sech nach eng Rei vu Leit fonnt, déi et mat der Angscht ze di kritt hunn. Dës haten iwweill näischt mat Nationalsozialismus ze dinn, mä se si vu verschiddene Säiten därmoossen ënner Drock gesat ginn, datt se alt gemeet hunn wéi wann. Dat ware virum allem eis Bréifdréier mat hirem Chef an der Post, déi spéider all mateneen esouguer an d'Partei (NSDAP) agetratt sinn, an domat sech selwer an hir Familljen nom Krich an d'Ongléck bruecht hunn.

VDB

De 17. August 1940 huet den *Damian Kratzenberg* an enger „Grosskundgebung“ an der Ausstellungshal um Lampertsberg an der Stad, déi „Volksdeutsche Bewegung“ ausgeruff. (kuerz VDB genannt) Schonn de 14. August 1940 hat de Gauleiter *Gustav Simon* e Sondergericht agesat, dat vun elo un dat „Däitscht Recht“ sollt zur Uwendung bréngen. Vun elo u sinn eng ganz Rei vu Selbstverständlechkeeten a vu Fräiheeten als Verbriche betruecht ginn. Esou ass d'Versammlungsrecht opgehuewe ginn, d'Lauschtere vun „deutschfeindlichen Funknachrichten“ war verbuede, grad ewéi de Verkéier mat Krichsgefaangenen etc. „Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis oder Haft bestraft, in schweren Fällen kann auf Zuchthaus oder Todesstrafe erkannt werden.“ Dat war eng Sprooch, déi mir an eistem Land net gewinnt waren! Et war d'Sprooch vun der Diktatur, un déi mir äis elo hu misse gewinnen. Wat dat alles sollt bedeiten, sollte mir ganz séier hei zu Groussbus erliwien.

An all Uertschaft ass eng Grënnungsversammlung vun der VDB ofgehele ginn. Fir dat „wichtig Ereignis“ an engem „würdige“ Kader ze feieren ass de Sall am Veräinsbau ëmgemodelt ginn. Der Musek hir Bühn gouf ofgerappt. An d'Plaz koum e Podium mat engem Rednerpult, an op engem hëlzene Sockel eng Büst vum „Führer“. D'Mauere goufe mat 3 Meter laangen Hakekräizfändele gerëscht. An der Grënnungsversammlung sinn dann, dem *Schaus* seng Akkolitten an hirer neier Tenue opmar-

schéiert. Dës Tenue bestoung aus enger schwaarzer Box an engem wäissen Hiem mat enger schwaarzer Cravatte. Et hätt ee kënne mengen se wieren all am Trauer, wann se net um rechten Arem dee roude Bändel mat dem Hakekräiz gehat hätten. E Parteigenosse aus dem „Altreich“ ass als Riedner opgetratt, deen deen neie Regime proklaméiert huet; bei dëser Geleeënheet ass de *Victor Schaus* als Ortsgruppenleiter virgestallt ginn. No der Versammlung ass d'Lidd „Deutschland, Deutschland über alles“ an d'Horst Wessellidd „Die Fahne hoch“ ugestëmmt ginn. Wéi et bei de Preisen üblech war, gouf deemools alles bis an dee leschten Detail organiséiert. Un der Spëtzt vun der „Landes-VDB“ stoung den *Damian Kratzenberg*, Professor am Athenäum.

Nei agedeelt

D'Land war opgedeelt a verschidde Bezierker oder „Kreise“. Groussbus huet zum „Kreis Diekirch“ gehéiert, deen hat als Chef de „Kreisleiter“ *Kaiser* (vun deem mer spéider nach eppes héiere wäerten). Him ënnerstallt waren d'Ortsgruppenleiter, déi haten d'Verantwortung iwwer verschidden Uertschaften oder „Zellen“. Den „Zelleiter“ huet an den Dierfer „Blockleiter“ engagéiert, déi zoustänneg waren an deenen eenzelne Quartieren oder Stroossen. No an no sinn dann och all déi aner Nazi-Organisatiounen opgetaucht: Hitlerjugend (HJ), Bund Deutscher Mädchen (BDM), NS-Frauenschaft, Arbeitsfront, SA, SS, NSDAP, Winterhilfswerk, fir nëmmen déi ze nennen.

Fir all déi Posten ze besetzen, si vill Leit gebraucht ginn. Well keng Freiwilliger do waren, sinn der da gesicht ginn, déi ee konnt op déi eng oder déi aner Manéier ënner Drock setzen. Dat ware virun allem d'Staatsbeamten an d'Léierpersonal. Hinnen ass riicht eraus gesot ginn, si sollten e bestëmmt Posten acceptéieren, soss géifen si an Däitschland versat, oder si krite d'Liewensmëttelkaarten entzunn. Déi meescht hunn dat klengert Iwwel virgezunn an hunn, nolens volens, irgendee Posten ugeholl. A ville Fäll sinn si esouguer forcéiert ginn, eng Uniform ze acceptéieren. Haut ass et schwéier d'Ëmstänn vun deemools ze verstoen, et war jo Krich, d'Leit hu vun Dag zu Dag an der Angscht gelieft an d'Liewensmëttel ware rar.

Den 29. August 1940 ass de „Stillhaltekommissar für das Organisationswesen in Luxemburg“ agesat ginn. Wat dat sollt bedeuten konnt kee Mensch sech virstellen. Dat sollt sech awer geschwënn neren. All Veräin an Organisatioun huet sech bei dësem Kommissar op der Kreisleitung n.

D'Musek gött opgeléist

Op Léiffrakraudtag war eis Musek nach mat der Prässioun gaangen, a schonn e puer Deeg méi spët huet de Stillhaltekommissar d'Keess an d'Verméige vun der Fanfare konfiskéiert. De *Schaus* huet d'Musek wesse gelooss, si kéinten als „SA Ortsgruppenmusikzug“, mat Stiwwelen an Uniform virubestoen. An enger Generalversammlung am *Café Metz* hunn d'Memberen dunn eestëmme beschloss, d'Musek opzeléisen. Dat war eng ganz kloer Reaktioun an och eng éischt Resistenz géint deen neie Regime. Et war och fir eisen opportunisteschen Ortsgruppenleiter en zolitte Fouss hannebäi. No gudder Nazi-Manéier wollt hien déi Blamage net esou einfach iwwert sech ergoe loossen. D'Instrumenter vun eiser Musek huet déi Mäerzeger Musek kritt, well déi bereet waren als Ortsgruppenmusikzug weiderzestoen.

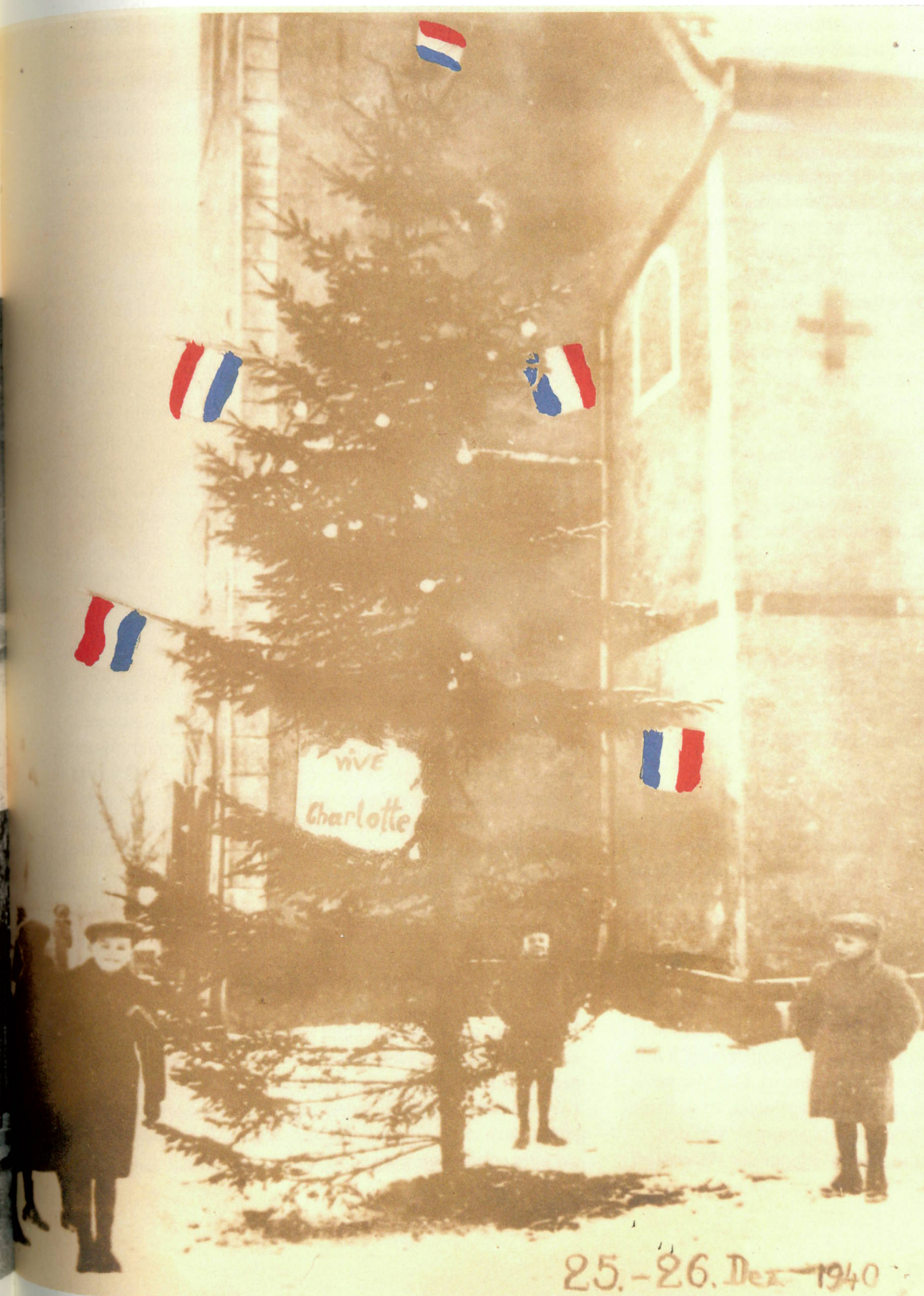
15. August 1940



De Chrëschtbeemchen

Fir Chrëschttag 1940 ass dann, nient der Kierch, op Initiativ vun deenen neien Hären e Weihnachtsbaum mat Belichtung operéiert ginn. An der Nuecht vu Chrëschttag op Stiefesdag ass de Bam awer eréischt richteg gerëscht ginn. Wéi d'Leit mueres an d'Mass koumen, war de Bam vun ëne

bis uewe mat rout-wäiss-bloe Fändele behaang, an der Mëtt houg och nach e grouse Panneau mat der Schrëft: Vive Charlotte. Déi Goussbusser hunn sech doriwwer gefreet an och gelaacht. Si hunn sech gefrot, wat fir Artisten et fäerdeg bruecht haten, an der Nuecht, dëse Bam, deen ëmmerhin ëm déi 6 Meter héich war, esou flott ze rëschen.



De Chrëschtbeemche vun 1940
Robert Dunkel, Camille Schaus, Robert Wagener
D'Originalfoto war schwaarz-wäiss an ass eng Kéier nogefierft ginn.

Dem Schaus seng brutal Revanche

Dem Schaus seng Reaktioun ass net ausbliwwen, zemools well d'Nouvell vum Goussbusser Chrëscht-beemchen net nëmmen an der Ëmgéigend, mä am ganze Land fir Gespréichsstoff gesuert huet. E puer Deeg méi spéit, an der Nuecht vu samschdes op sonndes, vum 27. op den 28. Dezember 1940, koumen an engem Café zu Platen verschidde „Stosstrupps“ zesummen, wéi de *Winandys Ètchen* se tituléiert. Et ware Rapper a Kläpper vun der Schrooster Zort, déi de Schaus zesummentrommele gelooss hat. Vu Wolz, Iechternach, Dikrech, Veianen an Ettelbréck, alleguer schonn an der SA organiséiert, déi bei dëser Geleeënheet hiert Meeschterstéck sollten ofleeën. Wéi se genuch gesoff haten a richteg opgehetzt waren, koumen se géint 11:00 Auer nuets erop op Groussbus.

Den Ètchen Winandy gëtt hallef doutgeschloen

Nom Krich huet hien dat hei opgeschriwwen.

Eng onheemlech Nuecht

Et war ausgaangs Dezember 1940. Et louch Schnéi an et war zimlech kal. Fir Chrëschttag haten d'Preisen e „Weihnachtsbaum“ opgeriicht an dodrun hunn nuets elektresch Luuchte geliicht. Op Stiefesdag mueres gesouchen d'Leit, datt de Bam mat klenge Lëtzebuenger Fändele geréscht war, an et houg e Schëld do mat der Schrëft: „Vive d'Groussherzogin Charlotte!“ Dat gouf natierlech eng grouss Opreegung, an dat huet missen hannerëm schloen. E puer Deeg méi spéit, an der Nuecht vu samschdes op sonndes, vum 27. op den 28. Dezember, koumen an engem Café zu Platen verschidde „Stosstrupps“ zesummen, vu Wolz, Iechternach, Dikrech an Ettelbréck, elauter Lëtzebuenger Judassen. Wéi se genuch gesoff haten, a richtig opgehëtzt waren, koumen se esou ëm 11:00 Auer erop op Groussbus, a schloen am Café *J.P. Schmit-Wiltgen* alles kuerz a kleng. Du brieche se an d'Haus *Alex Pletschette* an, a verhaften de *Jacques Pletschette*. Den *Ugeen* an den *Néckel Pletschette* konnten sech nach am leschten Ament aus dem Stëbs maachen. Du geet déi Band a schleeft och den *Néckel Wagener*, den *Néckel Lieffrig*, den *Ugeen Kemmer*, de *Bertie Cahen*, de *Jos* an den *Ugeen Elsen*, den *Néckel Schaul* an de *Misch Heymans* erbäi.

Ëm Hallefnuecht rubbelen se och un eiser Dier. „Hei ass e vol-léksdäitsche Stosstrupp, maacht op!“ Wéi se mech an e Liwwerwon geschleeft hunn, soutz do schonn de *Jos Wallenborn*, a mir goufe l...ll déi aner an de Café *Schmit* gefouert. Déi Manne upp hu méiglechst grimmege dragekuckt, an se haten s am Grapp: Pompjeesbellen, Stempelen vun den ll an esou weider. An der Mëtt vun der Wiertsstuff

stoung den Ortsgruppenleiter, an e versoffene Student vun Iechternach. Deen hat e Revolver am Grapp, an e ranzt äis un: „Ihr deutschfeindliches Gesindel. Hier könnt Ihr sehen was euch blüht. Wer flieht, wird auf der Flucht erschossen!“ Um Enn vu sengem zimlech langweilige Gesabbel jätzt en: „Und jetzt wollen wir uns den Juden vornehmen!“

E puer vu sengen Geselle räissen de *Bertie Cahen* aus eiser Mëtt eraus. E sollt forcéiert ginn, mat engem zerbëllsten Eemer duerch d'Duerf ze goen, mat engem Stéck Holz drop ze trommen an ze ruffen: „Ich bin ein Jude!“ An deem Ament koum seng Duechter *Milly* eran, an et seet: „Mäi Papp ass en ale Man, gitt mir den Eemer, da ruff en ech et!“ An hatt geet mat sengem Papp an dem „offizielle Cortège“ duerch Duerf an et rufft: „Ich bin eine Jüdin!“ Ech muss soen, et huet mir gekacht, an ech hu missen u mäi Papp denken, a wann se hien esou géife verhonnen. Schliesslich goufe mer all an eng Camionnette gelueden; déi verschidde Stosstrupps mat hiren Autoen hannendrun, a fort goug et.

„Wann et elo éierens ferrem de Biergop geet, an se mussen méi lues fueren, da forcéieren ech d'Dier op, an da kucke mer all, datt mer séier verschwonnen sinn“, sot de *Lieffrig Néckel*, ma se féieren äis nëmme bis op d'Duerfplaz. Mir goufen dunn eenzel aus dem Auto geholl an an d'Meederchersschoul geschleeft. Ech war schliesslich de Leschten. Am Schoulsall souz erëm deen Iechternacher um Pult vun der Léierin, an den Ortsgruppenleiter stoung niewent him. Se haten e staarke Phare esou opgestallt, datt mir hu missen direkt drakucken, an da ware mer geblennt. Am Verhéier gouf ech dann ënnert anerem gefrot, firwat datt ech nach net an der V.D.B. wier?

„Et gouf mir gesot, et wier fräiwëlleg.“

Ob ech déi Lëtzebuenger Fändelen opgehaang hätt?

„Neen.“

Ech hätt awer Bescheed gewosst!

„Ech hunn se op Stiefesdag mueres gesinn.“

Esou goug et weider, a schliesslech gouf ech zu „siebenfacher Ration“ veruerteelt. Du gouf ech tèschent zwou Reie vun deene Banditen erduerch geschleeft, an déi hunn hiert Meesch an hiert Bescht gemeet, fir nëmmen dropzeschloen. Déi zwéi Lescht huele mech mat den Ärem, an ewéi en Huewersak werven se mech op de Bitzdësch, wou d'Meedercher an hirer Handaarbeitsstonn ronderëm sëtzen. Du goug et eréischt richteg lass mam Dropschloen. Ech gouf erëm op d'Bee gesot.

„Heil Hitler!“ Se brëllen du méi haart: „Heil Hitler!“ ... Ech koum erëm op de Bitzdësch a krut eng verbessert Portioun.

„Heil Hitler!“ ... Du schléit esou e Bëlles mech mat engem Geméisticker op de Kapp, an ech ginn an d'Knéien.

„Heil Hitler!“

Wéi ech meng Gedanken erëm e bësselche beieneen hat, duecht ech: Och wat, et ka schliesslech kee soen, ech hätt et mat Be-

geschterung gesot, an ech sot: „Heil Hitler.“

Du krut ech nach eng Priedegt, an ech konnt heemgoen. Ech konnt nach deeglaang net um Réck leien. Ma hannen um Enn ass alles erëm ausgewuess.

Zäitzeie sinn sech net ëmmer eens

Maache mer hei eng Klammer op, fir ze weisen, datt verschidde Zäitzeien och verschidde Erënnerunge kënnen hunn. D'Geschicht vum Bousser Chrëschtbeemchen ass nom Krich a ville Veräinsbrochurë publizéiert ginn, sou wéi den *Ètchen* se verzielt a selwer opgeschriwwen hat. Et huet duerno ëmmer een se vun deem aneren ofgeschriwwen, ouni se ze hannerfroen. Den *Ètchen Winandy* huet dës Episod selwer, 45 Joer méi spéit, e bëssen anescht verzielt wéi direkt nom Krich. D'ëischt sollt de *Jacques Pletschette* déi Foto geknippst hunn, duerno soll en zwar d'Fändele mat opgehaangen hunn, awer d'Foto wier vum *Irma Eyschen* gemeet ginn. De *Robert Wagener*, dee selwer op de Foto drop ass, seet dat hei: De *Jacques Pletschette* huet d'Fändelen an d'Schëld un de Beemche gehaangen, (mat nach aneren déi d'Leeder gehalen hunn). D'Bild vun der *Groussherzogin Charlotte* a vum *Prënz Felix*, déi an der Schoul hougten, hunn se erofgeholl a mat Broschen an de Reider geneelt. Un de Beemche koum e Schëld Mat «Vive Charlotte» drop.

Eng aner Versioun geet esou: D'Foto ass vum *Irma Eyschen*, (*Luermes Irma*) gemeet ginn. Si huet direkt niewent der Kierch gewunnt, an déi Foto mueres virun der Mass gemeet. Dat huet och den *Tony Paquet* bezeit, deen duerno mam *Nicole Eyschen* aus *Luermes* bestuet war. Den *Tony Paquet*, (*Metzlesch Tunn*), de Jong vum *August Paquet* huet déi aner Sait vun der Strooss gewunnt. Do wou spéider d'Epicerie Cogenal war, hat den *August Paquet* seng Metzlerei. D'Originalfoto war schwaarz-wäiss, duerno sinn d'Fändelen agefierft ginn.

Da gëtt et nach eng 3. Variant, déi awer wäit vun der Wouerecht ewech ass. Déi steet an engem Bréif vum *Antoine Funck*, dem deemolege Lëtzebuenger Honorarkonsul fir Frankräich zu Marseille, vum 29. März 1941, un d'Exil-Ministeren *Dupong* a *Bech*. Do steet ënner anerem dran, d'Groussbusser Jugend hätt dee Beemchen opgeriicht, an se hätten e Bild mam Roude Léiw niewent d'Fändele gehaangen. Déi preisesch Kläpper wiere mat engem Bus vun Ettelbréck komm, an de Chauffeur hätt déi Bousser Jongen nach kënnen warnen, dofir hätten déi sech all kënnen verstoppen. Bei där Strofaktioun zu Bous wier et een Doudege ginn, e puer wieren der zum Krëppel geschloe ginn, an déi aner wiere mat Blessen dervu komm.

Nowéien

De *Robert Wagener* fiert weider mat sengen Erënnerungen: Den *Alexe Jacques* (*Jacques Pletschette*) hat et am schlëmmsten erwëscht. Him haten se d'Nieme futtigeschlo. De *Jacques* hat vun do un säi ganz Liewe laang Péng am Réck; hien huet all Dag Medikamenter missen huelen, fir kënnen einigermoossen ze bestoen.

Mäi Papp (*Néckel Wagener*) war ugeklot, well mir an der Stuff e Bild vun der Groussherzogin *Charlotte* an dem *Prënz Felix* opgehaang haten. Ee vun dem *Schaus* sengen Akkolitten, wahrscheinlech de *Schiltz*

Jean hat äis ugeschass, well soss keen an eisem Haus passéiert war. Mäi Papp hat d'Chance ouni Streech dervunzekommen. De *Bäcker Néckel* och, awer wéi hien d'Schoultrap erofkoum, du krut hien nach e Coup mat engem Mousstuckert an d'Genéck. Wéi hien heemkoum, hat en eng Knupp am Genéck esou déck ewéi e Gänsenee.

Et fält op, datt mat Ausnahm vu mengem Papp, dem *Bäcker Néckel* an dem *Ugeen Kemmer*, déi Verhaften alleguer an der Goussbusser Musek waren. Déi Deeg duerno huet d'Noriicht vun den Evenementer zu Bous den Tour duerch d'ganz Land gemeet. Et war déi éischt Strofaktioun vun den Nazien an där Art am Land. Trotz all senge Beméiunge war et dem *Schaus* net gegléckt erauszufannen, ween dann elo eigentlech de Chrëschtbeemche geréscht hat. Wat bei der ganzer „Nacht und Nebeloperatioun“ nach opfällt, ass d'Tatsaach, datt keen Eenzege derbäi war aus dem Pafendaul. (Der Mäerzegerstrooss) Wahrscheinlech wollten d'Preisen ze vill Onrou an der Géigend vun der Gendarmerie evitéieren. Normalerweis hätt esou e Bandittestreech jo scho missen e geriichtlecht Nospill kréien; dat war net de Fall. Waren d'Gendaarmen net esou king eppes ze ënnerhuelen, oder hunn si net dierfen, oder waren si eventuell mat am Coup? Doriwwer ass an aller Heemlechkeet diskutéiert ginn. Dës Affär hat déi Goussbusser operéiert, si si vun do u vill méi virsichtig ginn.

D'Liewen ass virugaangen

Natierlech ass d'Liewe virugaangen. All déi Change-menter, déi d'Besatzung mat sech bruecht hat, hunn d'Leit mussen iwwer sech ergoe loossen. Eist Lëtzebuenger Geld war agezu ginn an duerch d'Reichsmark ersat ginn, zum Cours 10:1, fir 10.- Frang krute mer eng Mark. All Dag huet nei „Verordnungen“ bruecht. D'Liewensmëttel goufe rationnéiert: All Mount goufen nei Liewensmëttelkaarten un d'Bierger verdeelt. No den Erfahrungen aus dem 1. Weltkrich, dee jo nach a gudder Erënnerung war, hunn d'Leit sech dementspreechend ageriicht. Wéi dat op dem Duerf deemools nach de Fall war, haten och d'Awunner vu Groussbus bal alleguer e puer Kéi am Stall, och déijéineg, déi kee richteg Bauerwiesen haten. Niewent de Béischten haten se och e puer Schwäin, eng Partie Hinger an en etlech Kanéngercher.

De gréissten Deel vun de Stéit ass esouguer als „Selbstversorger“ vum „Ernährungsamt“ klasséiert ginn. Déi eenzel kleng Gemenge goufen opgeléist, a mat aneren zesummegeleecht. Groussbus war eng Sektoun vun der Amtsbürgermeisterei vun Ettelbréck. Nëmme fir speziell Déngschter huet e

Büro stonneweis fonctionnéiert, z.B. fir d'Liewensmëttelkaarten auszedeelen.

Schluechten

Wann e Schwäin geschluecht ginn ass, huet een dat misse virdrun deklaréieren. Nom Schluechten ass een extra duerfir bestëmmte „Wiegemeister“ passéiert, deen d'Schwäin gewien huet. D'Resultat dovunner ass dann der Familljen op hir Fleeschration guttgeschriwwen ginn. Um Duerf bestoung nach d'Méiglechkeet, sech mat enger zousätzlecher „Schwarzschlachtung“ vun engem gudden Brillék seng Ratioun ze verbesseren. Duerfir huet een awer fir d'Éischt e Fierkel missen hunn, dat op kenger offizieller Lëscht figuréiert huet. Dobäi war et net fir sech erwächen ze loossen, weder déijéineg, déi dat Déier verkaaft hunn, nach déijéineg, déi et kaaft hunn. Periodesch sinn nämlech d'Ställ kontrolléiert ginn; a wann den Inventar net gestëmmt huet, war d'Bétschel fett. Munchereen ass duerch esou eng Affär an de Prisong koom.

Fir neit Gezei oder e Puer Schung ze kréien, huet ee missen en „Antrag“ op der „Bürgermeisterei“ maachen. Wann ee Chance hat, krut een eng positiv Äntwert, dann haten d'Leit e „Bezugsschein“ am Grapp, domat konnt een dann e Puer Schung oder e Stéck Gezei am Geschäft kafen. D'Produkte an de Geschäfte hunn d'Marke changéiert. Déi nei Saache goufen aus dem Preiseschen importéiert. Déi eeler Leit hunn sech un déi Zäit erënnert wou eist Land nach am däitschen Zollveräin war. Vill Artikelen, wéi Kaffi, Schokela oder Banane sinn et iwwerhaupt net méi ginn. Duerfir gouf et „Ersatz“ vun alle méigleche Wueren. Dëse Begrëff war esou nei, datt en esouguer an d'franséisch Sprooch opgeholl ginn ass, well d'Fransouse kee Wuert parat haten, fir dat verständlech auszudrücken.

Obschonn datt alles rationnéiert war, an datt munches net méi ze kréie war, hunn d'Leit op den Dierfer, wat d'Liewensmëttel ubelaangt, sech eigentlech net hu brauchen anzeschränken. Dat war awer an de Stied net grad esou. D'Leit aus der Stad a vum Minett hunn sech op eemol erëm un hir wäitlefeg Famill a Kosengen um Land erënnert. Besonnesch sonndes sinn si komm, fir sech bei der aler Famill fir d'Éischt emol eng Kéier bëlleg de Bauch voll ze schloen, an dann eng Ham, en etlech Pond Botter, Speck an och e puer Dosen Eeër ze handelen. D'Preisen hunn dat eng Zäit laang toleréiert. Mä méi spéit am Krich huet d'Polizei iwwerall Kontrollen gemeet, besonnesch an den Zich, déi aus dem Éislek koumen. D'Saache si konfiskéiert ginn, an d'Hams-terer ware frou, wann si ouni Protekoll dervu koumen.

Den Terror hëlt nei Formen un

Op den Dierfer hate mer deemools nach keng Stroossebelichtung; souwisou wier déi ausser Betrib gewiescht wéinst der „Verdunkelung“. Zënter Ufank vum Joer 1941 huet owes alles missen däischter sinn, fir deene „feindliche Flieger“ keng Unhaltspunkten ze liwweren. Dat huet derzou gefouert, datt et nuets stackdäischer dobausse war. Do sinn dann déi liichtschei Bridder owes vun Haus zu Haus geschlach, fir bei de Fënsteren ze lauschten ob vläicht een den englesche Sender gelauscht huet. Deemools haten nach wéineg Leit iwwerhaupt e Radio, dat huet d'Kontrollen zimlech vereinfacht. Mir haten déi Zäit e gudden Hond am Haus, deen alles gemellt huet, wat dobausse lass war. Dacks owes huet de Flocki ugefaangen ze billen, da war et héich Zäit ëmzeschalten. Wéi dudd d'Grande-Duchesse Charlotte all Sonndeg iwwer d'BBC geschwat huet, hate mir ëmmer d'Noperen an der Stuff, wat och net ouni Gefor war.

NSDAP. Gauleitung Moselland Der Gaupropagandaleiter

Volksgenosse, sieh dich vor!

Bei Terrorangriffen kommt es auf jeden an!

Eine alte Erfahrung ist es, daß eine Gefahr sich nur dann zu einer Katastrophe auswirken kann, wenn sie unerwartet hereinbricht. Ist aber die Gefahr rechtzeitig erkannt und sind alle notwendigen vorbereitenden Abwehrmaßnahmen getroffen, dann hat die Gefahr in vielen Fällen schon ihre Schrecken verloren und kann durch Mut und Entschlossenheit gemeistert werden. Deshalb wird nochmals auf folgendes hingewiesen:

A. Vorbeugende Maßnahmen

1. Verteile alle entbehrlichen Wäsche-, Kleidungsstücke, Familienandenken, Möbel und sonstige wertvolle Sachen aufs Land. Möglichst auf verschiedene Orte.
2. Bestandsaufnahme aller dann noch vorhandenen Einrichtungsgegenstände. Alle Gepäckstücke und Ausrüstungsgegenstände sind innen und außen mit der vollen Anschrift zu versehen.
3. Zum Schutzraumgepäck gehören: Leibwäsche; bei Kleinkindern Säuglingswäsche, Milchflaschen, Gummisauger; Verpflegung für einige Tage; Edgeschirre und Edbestecke, möglichst unzerbrechlich; sowie sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände. Außerdem gehören dazu das Vermögensverzeichnis, Wertpapiere, Versicherungsscheine, Urkunden, wichtige Ausweise, Lebensmittellisten, Kleiderkarten, Wertgegenstände und Bargeld. Größere Geldbeträge gehören auf die Bank.
Decken und warme Kleider bereitlegen. Volksgasmaske nicht vergessen! Behelfsmäßigen Atemschutz anfertigen. Ein oben offenes, viereckiges Leinwandtäschchen, in der Größe 5×5 bis 10×10 cm, wird, mit vier schmalen Bändern versehen, am Hinterkopf zusammengebunden. In das Täschchen kommt nasser Mull oder Watte.

B. Luftschutzbereitschaft des Hauses

1. Ist die Entrümpelung im ganzen Haus einwandfrei durchgeführt? Hierzu gehören auch Nebengebäude, Schuppen und in landwirtschaftlichen Anwesen die Höfe.
2. Sind sämtliche Räume einschl. der Treppenhäuser in deinem Hause vorschriftsmäßig verdunkelt? Es darf kein Lichtschein nach außen fallen.
3. Stehen genügend Ausrüstungsgegenstände sowie Wasser und Sand zur Brandbekämpfung bereit? Notwendig sind Luftschutzhandspritzen, Einreißhaken, Feuerpataschen, Wasserbehälter, Schaufeln, Spaten, Äxte, Beile. Reichlich Wasser und Sand sind erforderlich. Für jede Haushaltung sind 1—2 gefüllte Wassereimer bereitzustellen, für jeden Raum müssen mindestens zwei mit Sand gefüllte Tüten vorhanden sein.

4. Luftschutzraum.

Der Luftschutzraum kann für längere Zeit als Aufenthaltsort in Frage kommen. Er muß daher Sitz- und Liegegelegenheiten enthalten, wohnlich eingerichtet sein und täglich gelüftet und gesäubert werden. Auch hier genügend Geräte zum Durchbrechen des Brandmauerdurchbruchs bereitstellen.
Für Wasser (auch Trinkwasser) und Sand sorgen!
Luftschutzapotheke und Notkrankenwagen bereithalten.
Notbeleuchtung im Schutzraum nicht vergessen.

C. Verhalten bei Fliegeralarm

Lege bei Fliegeralarm sofort zweckentsprechende Kleidung an. Bist du als Selbstschutzkraft eingeteilt, so lege auch deine persönliche Ausrüstung an. Suche sofort den Luftschutzraum auf. Sind im Haus hilfsbedürftige Personen oder Frauen mit mehreren Kindern, dann helfe hier mit und Sorge dafür, daß alle rechtzeitig den Schutzraum aufsuchen können. Das Luftschutzraumgepäck ist sofort mitzunehmen.

Bist du zufällig kurze oder längere Zeit abwesend, dann melde das dem Luftschutzwart und übergehe ihm deine Wohnungsschlüssel, Vorgartentüren, Haustüren, Wohnungstüren und Speichertüren sind offen zu halten. Bewahre Ruhe im Luftschutzraum, damit am Tage schwerarbeitende im Schutzraum schlafende Hausbewohner nicht unnötig gestört werden.

D. Verhalten bei Luftangriffen

Bewahre bei Luftangriffen Ruhe! Sorge dafür, daß sich jeder einzelne, solange wie es möglich ist, bei der Bekämpfung der entstandenen Schäden einsetzt. Ist dein Haus so schwer beschädigt, daß dadurch der Aufenthalt im Schutzraum unmöglich wird, müssen sofort sämtliche Personen auf kürzestem Wege ins Freie! Gegebenenfalls müssen hierbei brennende Flure und aus Häusern schlagende Flammen überwunden werden. Dies ist durchaus möglich mit Hilfe von übergeschlagenen, völlig durchnässten Decken oder Kleidungsstücken. Bei kleinen Kindern ist auf totalen Schutz dieser Art zu achten. Alle wenig bekleideten Körperteile sind in gleicher Weise zu schützen. Fluchtwege, Splittergräben und Fluchtziele müssen vorher festgelegt sein, damit sich sämtliche Personen ohne weiteres auch selbständig dorthin begeben können.

E. Verhalten bei einem Katastrophenfall

Ist durch einen Angriff ein ganzer Stadtteil bzw. ein großes Gebiet durch Brand- oder Sprengbomben zerstört, so ist oft ein Aufenthalt in diesem Gebiet nicht mehr möglich. In diesem Falle ist schnellstens das gefährdete Gebiet zu verlassen und die nächste Obdachlosenaufnahmestelle aufzusuchen.

Bewahre hierbei Ruhe und richte dich nach den Weisungen der von der Partei eingesetzten Politischen Leiter. In der Obdachlosensammelstelle wirst du gepflegt und erhältst einen Fliegergeschädigten-Ausweis und jede weitere Auskunft. Notwendig ist, sich vorher zu unterrichten, wo die nächste Sammelstelle ist.

Du mußt deinen Blockleiter kennen und wissen, wo er wohnt. Mit deinem zuständigen Blockwart des Reichsluftschutzbundes und deinem Luftschutzwart mußt du enge Fühlung aufnehmen.

Beachte darüber hinaus die Anweisungen des Merkblattes deines Kreisleiters!

Herausgegeben von der Gaupropagandaleitung und Reichspropagandaleiter v. Moselland.

10000

D'Joer 1941 huet mat engem schroe Wanter ugefaangen, mat onheemlech vill Schnéi. De Gauleiter Simon huet sech Méi ginn, déi nei Ordnung anzeféieren. Eng vun deene neie Verordnungen huet hien den 23. Mee 1941 op enger „Grosskundgebung“ an der Ausstellungshal um Lampertsbiereg verkënnegt: Vun elo un sinn all Lëtzeburger Mee-dercher a Jongen tëschent 17 a 25 Joer forcéiert an de „Reichsarbeitsdienst“ agezu ginn. Den 9. Juli 1941 war déi éischt Musterung vum Joergang 1920. Den 9. Juni 1941 huet den Hitler Russland ugegraff.

Personenstandsaufnahme vum 10. Oktober 1941

Fir den 10. Oktober 1941 war hei am Land eng Art Volkszählung virgesinn. (Personenstandsaufnahme) Eng un sech harmlos Affär, déi all Joer, och nach haut, duerchgefouert gëtt, fir d'Steierkaarten fir déi eenzel Bierger opzestellen. Et wier och deemools esou gewiescht, wann net op dësem Formular dräi

Froe gestanen hätten, déi absolut näischt mat d'Steieren ze dinn haten.

Et waren déi folgend Froen:

1. Jetztige Staatsangehörigkeit
2. Muttersprache
3. Volkszugehörigkeit

De Gauleiter wollt sech mat engem bëllegen Trick e Referendum verschafen, fir d'Lëtzeburger duerch hir Ënnerschrëft derzou ze bréngen, sech net nëmmen zum „Deutschtum“, mä sech einfach och als Preisen ze bekennen. Hien hat awer d'Rechnung ouni de Wiert gemeet. Wéi d'Ziedelen an den Haiser waren, ass gläich d'Paroul duerch d'ganz Land gaangen: Dräi Mol Lëtzebuerg! Et war eng onwahrscheinlech Reaktioun vu Soldaritéit a vun Eenegkeet, déi een einfach esou net fir méiglech gehalen hätt.

Zu Esch z.B. waren et 96 % vun den Ziedelen mat dräi Mol Lëtzebuerg, op verschidden anere Plazen, um flaache Land esouguer iwwer 98%! Dat war eng immens Blamage fir de Gustav Simon, besonnesch wëll och nach ënnert den Ziedelen mat dräi Mol Lëtzebuerg eng ganz Rei vu Spëtzeleit vun der VDB ze fanne waren! Fir sech Loft ze verschafen ass den Terror nach gesteigert ginn. Membere vun de Resistenzorganisatiounen, déi sech bei der Propaganda Aktioun géint d'Volkszählung bemierkbar gemeet haten, goufe verhaft a koumen an d'K.Z.

Wehrpflicht

Nodeem de Gauleiter déi Lëtzeburger Meedercher a Jongen an de „Reichsarbeitsdienst“ forcéiert hat, war et ze féierten, datt et net dobäi sollt bliewen; ob-schonn de „Chef der Zivilverwaltung“ bei verschidde Geleeënheeten ëmmer erëm betount hat: „Et wier schlecht ëm Däitschland bestallt, wann si op déi puer Lëtzeburger ugewise wären!“ Op där anerer Säit ass awer grouss Propaganda bedriwwen ginn, fir Fräiwëlleger an d'Wehrmacht an d'SS ze kréien; dobäi si besonnesch d'Spëtzeleit vun der VDB ugesprach ginn. Zu Groussbus haten der zwéin sech an d'SS gemellt; deen ee war de Fils vum Reisass, deen als gebiertege Preiss wahrscheinlech souwisou agezu gi wier; deen anere war den Aloyse Paulus, de Fils vun Tun Paulus.

De Gauleiter huet näischt onversicht gelooss fir d'Lëtzeburger op d'„Deutschtum“ ze trimmen. Besonnesch d'Beamten an d'Léierpersonal kruten dat ze spieren. De Schoulmeeschter, d'Breifdréier an d'Gendaarme si fir dräi Wochen no Traben-Trarbach, op der preisescher Musel, kommandéiert ginn. Do sinn si dann op militäresch Manéier gedrillt ginn. Mäi Papp war och dräi Woche fort. Hie war frou, wéi hie Groussbus erëmgesinn huet.

Déi preisesch Schulung hat näischt gedéngt; hien hat sech op der Musel de Wäin gutt schmaache gelooss, awer fir de Rescht war alles zu deem engen Ouer eran an zu deem aneren erëm erausgaangen. Den 30. August 1942 huet de Gauleiter *Simon* an der Ausstellungshal virun der VDB-Prominenz verkénnegt, datt d'Lëtzebuerger vun elo un déi däitsch „Staatsangehörigkeit“ hätten. Domat war d'juristesche Bedéngung erfëllt, fir d'Wehrpflicht zu Lëtzebuerg anzeféieren.

D'Wehrpflicht ass agefouert gi fir d'Joergäng 1920 bis 1924. Sämtlech Jonge vun dese Joergäng hu sech misse vum 1. bis de 15. September 1942 op der Polizei perséinlech mellen. Während där Zäit, wou dat alles geschitt ass, war ech mam Vélo ënnerwee op Dikrech, wou ech zënter dem hallwen August am Kolléisch war. Ech wosst näischt dervun bis den Dag drop, wéi mer mueres an d'Schoul koumen. Méindes, den 1. September 1942 ass iwwerall gestreikt ginn. A ville Schoule blouwen d'Bänken eidel. Zu Wolz hunn d'Lederfabrike gestreikt a mat hinnen d'Schoulmeeschteren an d'Gemengebeamten. Zu Schëffleng hunn d'Schmelzaarbechter d'Arbecht néiergeluecht, an an der Stad huet d'Post net méi fonctionnéiert. De Gauleiter huet

den Ausnahmezustand ausgeruff, an hien huet gläichzäitig e Standgeriicht agesat. „Todesurteile gegen Streikende werden sofort vollstreckt!“ Den aneren Dag hongen d'Plakate virum Kolléisch zu Dikrech. Dräi Wëlzer Jongen, déi bei äis an der Bouleuet waren, hunn drop gelies, dat hir Papp mueres erschoss gi waren. Et sinn an där Woch 20 Leit erschoss ginn, 125 sinn der Gestapo iwweerstallt ginn, dat war de Wee an d'K.Z. Eleven aus verschidde Schoulen, et waren der ëm déi 600, koumen am Preiseschen an „Erziehungslager“, wou si duerch Professioneller vun der Hitlerjugend déi richteg „Erziehung“ sollte kréien. D'Jonge waren op der Bueg Stahleck um Rhäin. Och e Goussbusser Meedchen huet missen an esou en Erziehungslager, et war d'*Josette Manternach*, hatt war déi Zäit an der Normalschoul fir Meedercher oder, wéi d'Preisen se emgedeeft haten: L.B.A. (Lehrer-Bildungs-Anstalt). Bei äis zu Dikrech war kee vun de Schüler fort-komm. De preiseschen Direkter hat näischt ënnerholl, obschonn datt och bei äis eng ganz Rei vu Schüler gestreikt haten. Wahrscheinlech wollt den Direkter (*Dr. Börner*) weider Onrou a senger Schoul vermeiden, wéinst deene Wëlzer Jongen, deenen hir Pappen erschoss gi waren.



Op der Bänk viru
Marxen 1940
D'Elise Elsen aus Pléiesch war
d'Nopesch vu Marxen.
Et ass de 14. Juli 1942 mam
Néckel Schaul bestuet ginn.
D'Alice a Milly Cahen sinn de
7. Januar 1941 a Frankräich
deportéiert ginn. De
preiseschen Zaldot
ass onbekannt.

Deserteuren

Eng Partie vun de Jongen hunn dervu profitéiert, wann si fir d'eischt no hirer Rekrutenzäit a Congé koumen, einfach net méi hannescht ze goen. Bei Frënn oder Bekannten hu si sech verstoppt an hunn do d'Enn vum Krich ofgewart. Vun deser Méiglechkeet haten den *Heinen Jos*, den *Heymans Robert*, de *Majerus Néckel* an den *Hoffmanns Gusty* profitéiert. An den A vun de preiseschen Autoritéite waren si Deserteuren. Op Desertion stoung d'Doudesstrof! Duerfir war et also guer net ongeféierlech, weder fir déi Verstoppten, nach fir déi-jeineg déi si ënnerdaach geholl haten. Op ville Plaze waren d'Leit denoncéiert ginn, déi Jonge verstoppt haten. Déi preisesch Polizei huet d'Haiser ëmsat, wann d'Jongen net virun avertéiert gi waren, dann ass et ëmmer schlëmm ausgaangen. D'Leit déi d'Jonge verstoppt haten, koumen an d'K.Z., a vill hu mat hirem Liewe fir hir Guttheet bezuelt.

Ëngesiidelt

D'Famillje vun de Refractairen, wéi si nom Krich genannt goufen, si vun de Preisen an Ostdaitschland deportéiert ginn, ëngesiidelt ginn, wéll si ënner dem Motto, „Sie bieten nicht die Gewähr“ fir déi nei Hären hei net méi toleréiert gi sinn. Dat war de Fall fir d'Famill *Aloyse Linden-Heymans*, déi no Schlesien deportéiert goufen, wéll den *Heymans Robert* desertéiert war. Nom Krich sinn si, glécklecherweis, erëm heemkomm. Och déi al Leit vun der Famill *Heymans* hu missen aus hirem Haus. Si hu bis zum Enn vum Krich zu Viichten, bei Bekannten op besser Zäite gewaart. An hiert Bauerewesen haten d'Preisen eng Famill aus Südtirol gesat. Déi sinn am September 1944 erëm verschwonnen. Fir sech virum Arbeitsdéngscht ze drécken, bestoung fir d'Meedercher nach d'Méiglechkeet sech ze bestueden. Dovun hat d'*Leonie Erpelding* profitéiert.

Et konnt erëm opgeotemt ginn

De 6. Juni 1944 war et dann endlech esou wäit: Amerikanesch, englesch, kanadesch a franséisch Verbänn sinn an der Normandie gelant. Den Ortsgruppenleiter *Schaus* an d'„*Frau Schaus*“, de *Schiltze Jäng*, de *Schneider Batty* mat Fra a Kanner an de *Reisass* hunn sech ewechgemaach „Heim ins Reich“. Awer d'Amerikaner waren nach wäit ewech. Déi preisesch Truppen, oder wat dervun nach bliwwe war, sinn op hirem Réckzuch passéiert, et war net méi déi stolz Arméi vun 1940. A virun allem hat d'Richtung changéiert. D'Leit waren onroueg an hunn deem Spill mat enger gewëssen Angscht nogekuckt; et wosst ee jo net, wat nach alles kéint

passéieren. Ech war deemools zu Dikrech am Kolléisch. An der Bouleuet hate mir och eng ganz Rei vu preisesche Jongen. Déi meescht vun hinne waren zu Leverkusen doheim. Hir Pappen, elauter déck Déiere vun de Bayer-Wierker, haten hir Kanner hei an der Schoul, well si ugeholl hunn si wären hei relativ sécher virun de Bomben. De preiseschen Direkter vun der Boulette (*Dr. Würtz*, genannt de *Gandi*) huet se opgefuerdert hir Wallissen ze paken. Den Direkter vun der Schoul huet de Betrib agestallt an huet äis heemgeschéckt. Mat de Veloën hu mir eist Gepäck bis op Angelduerf geschleeft. Do hu mir eng Partie vun de Saache bei engem Kollege gelooss. Déi dräi Goussbusser, de *Metzlesch Tunn*, de *Schneider Ètchen* an ech sinn dann heem op Groussbus gefuer. Am Nomëtteg si mir erëm zréckkomm, fir de Rescht vun eise Saachen zu Angelduerf ewechzehuelen. Et sollt eng laang Vakanz ginn, eréischt no Allerhellegen hunn d'Amerikaner et erlaabt, de Schoulbetrib erëm opzehuelen. Et wier nach nozedroen, datt mir, ier mer d'Bouleuet verlooss hunn, eisem Frust fräie Laf gelooss haten. Am grouse Sall vun Zilens houg e Portrait vum *Hitler* a Maansgréisst. Deen hu mer ganz feierlech gekäppt, wéi mer fäerdeg waren, hie mat den Tëntefässer ze bombardéieren.

D'Amerikaner sinn do!

Den 2. September 1944 koum um 8:00 Auer mueres op den Noriichte vun der BBC déi iwerraschend Nouvell d'Amerikaner wieren am Land! Op verschiddene Plazen am Land goufen direkt déi routwäiss-blo Fändelen erausgehaang. D'Leit gongen op d'Strooss, an hunn ugefaangen ze feieren. Leider en etlech Deeg ze fréi, wéi et sech geschwé sollt erausstellen. Zu Diddeleng sollt et bei deser Geleeënheet zu enger grousser Katastrof kommen. Matzen an d'Feierlechkeeten ass déi preisesch Polizei erageplatzt; si hunn eng Rei vu Leit festgeholl an et huet och Doudeger ginn. Eppes Ähnlech hate mer och hei zu Groussbus. Mat enger grousser Portion Chance ass des Saach awer nach gutt verlaf. Wat war dann elo zu Groussbus passéiert?

D'Preise kommen erëm

En etlech jong Borschten, hunn do, wéi se d'Nouvel héieren hunn, dat d'Amerikaner do wieren, hirem Frust fräie Laf gelooss. Ënner hinne waren de *Metzlesch Tunn (Paquet Tony)*, de *Leo Wolff*, de *Sadlesch Jäng (Biber Jean)*, de *Schneider Ètchen (Wagner Edmond)* an de *Wagner Robert*. Mir hunn de Veräinsbau, deen d'VDB fir hir Zwecker age-riicht hat, gestiermt. D'Wänn ware mat meterlaange Fändele garnéiert, an op engem Podium, stoung

eng Büst vum *Hitler*. D'Fändele mat dem Hakekräiz hu mer erograppt an den *Hitler* gouf gekäppt. Déi rout Fändelen hu mer einfach duerch d'Fensteren op d'Strooss gehäit. Do gouf e Feier gemeet an d'Hakekräizer hunn esou flott gebrannt, datt net emol Äschen iwwregblouwen. Den Damp war knapps verflunn, du koum e grouse Convoi mat preisesche Gefierer laanscht d'Schlass erof gefuer, an dobäi waren et och nach SS. Huerteg ware mer erëm do uewen am Sall, a mir hunn d'Schierbele vum Nazi-Chef an engem Uewepäfelach verschwanne gelooss. Wéi eis Leit doheem héieren hunn, wat mer gesticht haten, goufe mer natierlech ferrem venannt: „Et wier nach vill ze fréi an ze geféierlech esou eppes ze maachen!“

Zwéin Deeg no eiser Aktioun ass ee mat enger Motocyclette laanscht eist Haus erop an d'Duerf gefuer. „De Schaus ass erëm do!“ rífft meng Mamm ganz opgereegt. Wann de Schaus erëmkomm war, dann hat dee vläicht nach eng wëlles, an da war mat deem Schlëmmsten ze rechnen. Ech hu mir eng Schmier an d'Täsch gestach an hu mech op de Wee an d'Säitert gemeet. De Grousspapp sollt déi aner dräi avertéieren, a mir da Bescheid ginn, wat mer maache sollten. Hien ass herno bei mech komm, fir mer ze soen ech sollt op den Dellerwee goen, do géife meng Kollege bei der „Décker Buch“ op mech waarden, mir kéimen zu Dellen a *Schleiden* ënnerdaach. Do kéinte mer da verstoppt bleiwen, bis alles sech berouegt hätt. Sou ass et dann och geschitt.

D'Liberatioun 1944

Et ass eng Woch vergaangen. Déi preisesch Truppen, oder wat nach dervun iwwreg bliwwe war, hunn op hirem Réckzuch keng grouss Pausen ageleucht. Nëmme ee Mol hate mir nach e preiseschen Offizéier aquartéiert kritt. Mir haten ëmmer Stroum an den Telephon war och nach a Betrib. Mir wousste genee, wat dobaussen an der Welt geschitt ass. Den 9. September, et war e Samschdeg, sinn déi éischt Amerikaner vun Athus op Péiteng an eist Land erageréckt. Zu Péiteng bei der Millen ass deen éischten amerikaneschen Zaldot op Lëtzebuerger Buedem gefall. Sonndes, den 10. September sinn déi amerikanesch Truppen an der Stad Lëtzebuerg empfang ginn. Während an der Stad gefeiert gouf, war et bei äis zu Groussbus nach net esou wäit. Vum Samschdeg op de Sonndeg, dem 9. op den 10. September waren d'ganz Nuecht preisesch Kolonnen, mat Tanks, Artillerie a Camione vu Gréiwels erfokomm a si Richtung Viichten gefuer. Duerno war et roueg. Sonndes mueres, wéi an der Stad an um Minett schonn d'Liberatioun gefeiert gouf, sinn op eemol erëm 6 preisesch Tanks zu Bous opge-

taucht, mat ongeféier 30 Zaldoten. Si hunn d'Ausgang vum Duerf besat. Mir hate virum Haus eng hallef Dosen Zaldoten, déi eng Kanoun a Richtung Säitert a Stellung bruecht haten. „Wir kommen wieder zurück“, sot ee vun hinnen, wéi se géint 2:00 Auer geplënnert sinn. Vun deene 6 Tanks waren der nëmme méi dräi, déi nach betribsfähig waren, déi aner dräi goufe mat Ketten d'Mäerzegerstrooss eropgeschleeft.

Déi Goussbusser hunn opgeotemt, elo war et definitiv eriwwer, an et war kengem e Leeds geschitt. Et huet awer nach e puer Deeg gedauert, ier mer déi éischt Amerikaner zu Bous ze gesi kruten, vereenzelt Convoien, déi am Duerf passéiert sinn. All déi verstoppte Jonge sinn aus hire Lächer erausgekroch a ware frou, datt si déi schro Zäit glécklech iwwerstanen haten. Eréischt eng Woch méi spéit sinn d'Amerikaner du richtig komm. Kolonnen iwwer Kolonne sinn aus dem Préizerdaul eropgefuer. Déi amerikanesch Zaldote sinn net a Privathaiser aquartéiert ginn, wéi dat bei de Preisen de Fall war, si hunn an de Bëscher an den Zelter campéiert, awer och an deene Gebäier déi eidel stoungen, wéi op der ieweschter Millen, am Veräinsbau an am Haus vun der Famill *Cahen*. Eréischt méi spéit am Joer, wéi et kal ginn ass, a wéi den éischte Schnéi gefall ass, sinn d'Zaldoten och an d'Privathaiser komm. An der zweeter Halschent vum November hate mir 10 Zaldoten am Haus. Et waren elauter jong Kärelen a lëschtg Bridder. Niewent dem Haus stoung hiert Gefier, e schwéieren Halftruck (e Gefier mat vir Pneuen an hanne Ketten). Iwwrigens, des zing Amerikaner haten alleguer de Krich iwwerlieft. Se waren an der Rundstedt-Offensiv am Éislek, an der Géigend vun Nidderwampech a preisesch Gefaangenschaft geroden. An engem Lager an der Géigend vun Dresden sinn se am Freiwoer 1945 vun der russescher Arméi liberéiert ginn. Mat den Amerikaner sinn och allerlee Artikelen opgetaucht, vun deene mir nëmme nach d'Nimm kannen hunn: Schokela, Kaffi, Chewing-Gum, Zigaretten a Konserven. Mir hunn äis druginn, fir mat hinnen ze handelen. Souvenirs ware gefrot, an zwar besonnesch Nazi Emblemer, alles wou en Hakekräiz drop war, war wëllkomm. Duerfir krute mir där séisser amerikanescher Zigretten oder Schokela an d'Plaz. Et war eng flott Zäit! Lues a lues ass erëm alles normaliséiert ginn.

Miliz

D'Membere vun de Resistenzorganisatiounen hunn d'Miliz gegrënnt, déi d'Missioun vun der Polizei iwwerholl huet. D'Militärverwaltung huet an de gréisseren Uertschafte Büroen opgemeet fir d'Civil-

Affairs. Et duerf een net vergiessen, datt praktesch d'ganz Land nach ëmmer Frontgebiet war. Duerfir huet et eng ganz Rei vu Virschreife ginn: Et war verbuede sech viru 6:00 Auer mueres an no 18:00 Auer owes, ouni Erlaabis dobaussen opzehalen. Fir sech op aner Uertschaften ze deplacéieren huet ee missen e „Laissez-Passer“ hunn, dee vun der amerikanescher Arméi ausgestallt war. Wéi d'Schoul, no Allerhellgendag zu Dikrech erëm fonctionnéiert huet, hat ech esou e Passiéerschäin, deen et erlaabt huet vu Groussbus op Dikrech ze fueren. Et konnt ee sécher sinn, wann ee mam Vëlo op dëser Streck ënnerwee war, datt ee wéinigestens fënnf bis sechs Mol kontrolléiert gouf, entweder vun den amerikanesche Posten oder vun der Lëtzebuerger Miliz. Zu Dikrech ware mir fir d'éischt, dat heescht déi dräi Goussbusser, am Hôtel Masseler op der Esplanade ënnerbruecht. Et war déi éischte Kéier, datt ech an engem Hôtel logéiert hunn. Do hu mir de Kaffi, d'Mëttegiessen an d'Owesiesse kritt. No enger Woch huet de Patron vum Hôtel zwee Zëmmeren an engem Privathaus fir äis gesicht. D'Moolzechten hu mir awer nach ëmmer am Hôtel zou äis geholl, dat gläich vis-a-vis louch. Op eisem neien Zëmmer stoung zwar e groussen Uewen, awer mir haten näischt fir Feier ze maachen. Mir woussten äis ze hëllefen: Aus dem Kolléisch, wou deemools och nach mat Holz gehëtzt ginn ass, hu mir äis Holz matbruecht. Jiddereen hat all Kéier zwee Stécker an der Mapp. Wann et net duergoung, hu mir Kollegen ugesprach, déi äis dann och nach e puer zousätzlech Stécker matbruecht hunn, esou si mer wéinigestens net erkaalt. Wéi dunn, no an no, sech alles erëm normaliséiert huet, hu mir äis beméit, en Zenner Briketten ze kréien. Dat war net grad esou einfach, well jo nach alles rationéiert war. Endlech war et äis gegléckt de Bong ze kréien fir den Zenner Briketten, mir sollten se samschdes, de 16. Dezember beim *Jüttel* ewechhuelen. Awer samschdes, de 16. Dezember huet et scho mueres fréi zu Dikrech gerabbelt: D'Rundstedt-Offensiv ass lassgaangen a mir hunn eis Briketten ni gebraucht. Wéi mir no der Offensiv erëmkoumen, war do, wou eis Zëmmeren waren, e risegt Lach.

D'Rundstedt-Offensiv

De 16. Dezember 1944, em hallwer sechs si mir, den *Tunn* an ech, (mir hunn zesammen an engem Bett geschlof, den *Etchen* huet an deem klengen Niewenzëmmer campéiert) stëntertlech waakrech ginn. Preisesch Granate sinn iwwer äis ewechgeflunn a méi wäit explodéiert. Dat grujelecht Gepäifs a Geknupps huet eng hallef Stonn ugeha-

len. Mir sinn am Bett bliwwen an hunn deem Spill nogelauschert. D'Leit aus dem Haus waren an de Keller gaangen, äis haten si an der Opreegung vergiess. Wéi all Dag si mir bei de *Masseler* gaangen, fir eise Kaffi ze drénken. Et war wéi ëmmer a keen huet sech weider opgereegt, well an der Tëschenzäit war et erëm roueg ginn. Virum Kolléisch stoung den Direkter, hien huet äis heemgeschéckt, wëll et ze geféierlech wier ënner dësen Ëmstänn Schoul ze halen. Eis Leit waren iwwerascht, äis am helle Mueren doheem ze gesinn. Mir hunn natierlech verzielt wat geschitt war. Mir haten deemools 4 Amerikaner am Haus. Ech hunn hinne gesot, wat zu Dikrech passéiert war. Wéi si du vum Mëttegiessen erëm an eist Haus koumen, waren si op eemol ganz prësséiert. Hiert Battailloun, dat zu Groussbus a Reservestellung louch, war allertéiert ginn, a géint 4:00 Auer huet e laange Convoi Groussbus a Richtung Viichten verlooos. Et war eng Unitéit, déi kuerz duerno an der Géigend vun Dickweiler an Uesweiler agesat gouf, an do a schwéier Kämpf verweckelt ginn ass. Deen Dag drop, mueres während der Houmass, gouf et en onheemleche Kraachert, an d'Luuchte sinn ausgaangen.

Zu Bëschrudeng war eng Bomm gefall, an si hat e Mast vun der Hochspannung geroden. Owes war de Stroum erëm do. Op der Duerfplaz hu mir déi éischt Leit begéint, déi virum de Preise fortgelaf waren. Si hu behaupt, d'Preise wiere schonn am Heischtergronn. Dat huet fir Opreegung am Duerf gesuergt. Et ass ëmmer méi kloer ginn, datt d'Preisen eng gréisser Offensiv ugefaangen haten. Méindes, den 18. Dezember, am Laf vum Nomëtteg ass et richtig lassgaangen: D'Leit aus dem Éislek koume mat hire Gefierer, Autoen, Ween mat Päerd a mat Kéi, alles voll geluede mat deem Néidegsten. Am Nomëtteg krute mir eis éischt Evakuéiert an d'Haus. Et war d'Famill vu mengem Klassekomerod *Jemp Schank* vu Buerschent. Mat engem Leederwon, dee vun zwou Kéi gezu gouf, sinn si dënschdes op Habscht weidergefuer, well et fir si zu Bous nach net sécher genuch war.

Dënschdes owes gouf et géint 6:00 Auer eng onheemleche Explosioun. D'Luuchte sinn erëm ausgaangen, des Keier fir zerguttst. Et sollt Abrëll ginn ier mer erëm Stroum haten. D'Amerikaner haten an der Häregaass bei Hoschen e grousst Lach an d'Strooss gesprengt, fir d'Preisen opzehalen. Mëttwochs, den 20. Dezember hunn d' Amerikaner de Buergermeeschter *Jos Goedert* informéiert, datt d'Duerf bis en Donneschdeg, den 21. Dezember em 12:00 Auer mëttes misst vun der Zivilbevölkerung geraumt sinn. Dunn ass dee schwéiere Wee an d'Evakuatioun ugaangen. Mat de Vëloen hu mir

äis op de Wee gemeet. Niewent mengen Elteren a menger Sëschter war eise *Jemp*, mengem Papp säi Brudder, mat der Famill an den *Neiens Edouard* mat derbäi. Mäi Grousspapp, de Pätter, wollt enner kengen Ëmstänn d'Haus eleng loossen; hien ass doheem bliwwen.

Evakuéiert

Iwwer Schandel, Useldeng si mir iwwer Rippweiler op Näerden gefuer. Am Café *Filbig*, op der Kräizung, ass et eng Tas Kaffi ginn ier et virugoung a Richtung Schweecherdall. Iwwerall ware Leit ennerwee mat Päerdsgefirer, Autoen, Kannerkutschen a Weenerchen. D'Wieder war dréif awer dréchen. Dat lescht Militär hate mer zu Näerden gesinn, wou dräi Tanks d'Kräizung kontrolléiert hunn. Wéi mer dunn awer op d'Kräizerbuch komm sinn, do huet de Bësch nëmmen esou gewibbelt vun Zaldoten. Si haten d'Héicht, déi vun der belscher Grenz, iwwer d'Kräizerbuch a Sëll bis op Miersch verleeft, mat frëschem Truppe besat. D'Beem laanscht d'Strooss ware preparéiert, fir all Ament gesprengt ze ginn. Uewen op der Kopp, do wou et e bësse méi flach ass, do koumen déi éischt Tanks vum *Patton* senger drëtter Arméi.

Wéi mir an Habscht erafgefuert sinn, huet een d'Motore vun den Tanks an den Trucks héieren. Op sämtleche Stroossen, a Richtung Norden, datselwecht Bild: Déi drëtt Arméi vum Generol *Patton*, déi an enger Marche forcée aus dem Saargebiet ennerwee war. Bis op Stengefort si mir laanscht déi laang Kolonne gefuert. Do hunn ech meng Leit Äddi gesot, an ech hu mech eleng op de Wee gemeet, fir zu Kéinzeg, dat war nämlech eist Zil, meng Giedel ze avertéieren, wat elo geschwënn op si géif duerkommen. Déi éischt Nuecht hu mir alleguer bei der Giedel am Haus campéiert. Deen Dag derno ass eise *Jemp* mat der Famill weider op Nidderkuer gefuert, an den *Neiens Edouard* ass och bei Bekannten ennerdaach komm. Chrëschttag, wéi ech mat mengem Papp an d'Mass goung, huet et ugefaangen ze schneien, Stiefesdag ass et ganz kal ginn.

Erëm heem

Mäi Papp hat keng Rou zu Kéinzeg, wëll mäi Grousspapp eleng doheem bliwwen war. De 27. Dezember hu mir äis op de Vëlo gesat, fir hannescht op Groussbus ze fueren. Wéi mir d'Kräizerbuch erafgefuert sinn, hu mir iwwer dem Éislek schwaarze Wolleke gesinn. Et war den Damp vun den Haiser, déi do a Flame stoungen. Et ass alles gutt gaange bis op Useldeng. Do si mir fir d'éischt vun engem schwaarzen MP (Military Police) ugehale ginn. Nodeem ech him plausibel gemaach hat, datt mir

um Wee fir heem op Groussbus wieren, huet hien äis laanscht gelooss. Zu Viichten stoung e jonge Mann vun der Lëtzebuurger Miliz, dee mäi Papp gutt kannt huet. No enger klenger Diskussioun huet hien äis fuere gelooss.

Duerch de Bësch fir an d'Säitert erop war alles roueg. Groussbus war nach ëmmer do; et huet net ausgesinn, datt eppes sollt geschitt sinn, awer am Dall an der Breedenheck, do stoungen d'Kanounen, eng grouss Artilleriestellung. D'Strooss war blouss, awer de Rescht vun der Landschaft war zimlech zougeschnit. Wéi mer d'Strooss erofgefuert sinn, louch op enger Plaz en doudegt Schwäin, hallef an der Strooss, déi eng Halschent war vun de Gefierer plattgewalzt ginn. Virun eisem Haus stoungen dräi schwéier Sherman Tanks. Den Hond ass äis entgéint gelaf komm, de Pätter huet vu Freed gekrasch, wéi en äis gesinn huet. D'Haus war voll Militär. Verschidden aner Leit waren och am Duerf bliwwen, déi meescht well se hir Béischen net wollten am Stach loossen, si hunn all herno hir perséinlech Erliefnisse erzielt, awer klug konnt een doraus net ginn, well hir Aussoen sech gréisstendeels widder-sprach hunn. Während de Gefechter ëm Groussbus souzen si alleguer an de Kellere, an duerfir haten se net ganz vill matkritt vun deem wat dobaussen eigentlech geschitt war.

Mäi Papp an ech sinn du bis an d'Duerf getrëppelt, fir äis e Bild vun de Scheed ze maachen. Un eisem Haus war guer näischt geschitt, emol keng Fënster war gebrach. Och an der Noperschaft huet alles geschéngt an der Rei ze sinn. D'Duerf war voll Militär. Honnerte vun Telefonskabelen hounge laanscht den Haiser, an iwwerall louche Glassplitter vun de gebrachene Fënstere. Mä eigentlech Scheed un den Haiser waren net ze gesinn. D'Hauptstrooss aus dem Préizerdall erop war fir den Noschub reservéiert, d'Strooss op Viichten war fir d'Ambulanze fräigehalen; dat war och d'Ursaach firwat et op eisem Wee vu Viichten erop esou roueg war, wéinigestens an deem Moment, wou mir do passéiert sinn. Mir hunn äis net laang am Duerf gesommt, well mäi Papp erëm hannescht op Kéinzeg wollt fueren. Ech war also eleng mam Pätter, dem Hond an 10 Amerikaner am Haus. Ech hu meng éischt Léier als Chief-Cook and Bottle-Washer, wéi d'Amerikaner mech genannt hunn, gemaach. U Beschäftegung huet et mir net gefeelt. D'Zaldoten hunn äis mat Liewesmëttel versuergt, si hunn äis Konserven matbruecht, eemol esouguer Deeg fir Pangech ze baken. Als Géigeleschtung hunn ech hinnen all Dag e Plättel Grompere gekacht mat Gréiwen drop, eppes wat si mat Genoss verdillecht hunn. Während 14 Deeg hu mir mat den Zaldoten ze-

summe gehaust. Ech hunn an där Zäit méi Englesch geléiert, wéi an deenen zwee Joer virun am Kolléisch; an dobäi nach vill Saachen, déi een ni an enger Schoul léiert. Zigretten hunn ech masseweis kritt; ech hat e ganze Sak voll vun alle Marken: Chesterfield, Camel, Philip-Morris, PallMall, Raleigh, Twenty-Grand ... , ech hat geduecht ech hätt der genuch fir mäin halleft Liewen.

Massendenger

Ee gudden Dag ass eise Paschtouer opgekräizt. Den *Edouard Harpes* war och erëm zu Land! Hien huet mech gefrot, ob ech net wëllt him mueres d'Mass dënge kommen. Dat huet mech gewonnert, well hien et net eeschtlech op mech stoen hat. Mir ware jo arem Leit, mir ware keng Baueren, a mäi Papp war och nach virum Krich op d'Lëtzebuurger Zeitung abonnéiert. Du sinn ech dann all Dag mueres an d'Kierch getrëppelt. An der eideler, kaler Kierch hunn ech eisem Här d'Mass gedéngt. De Paschtouer an der Ouerekap an ech mat den Hänn an der Täsch.

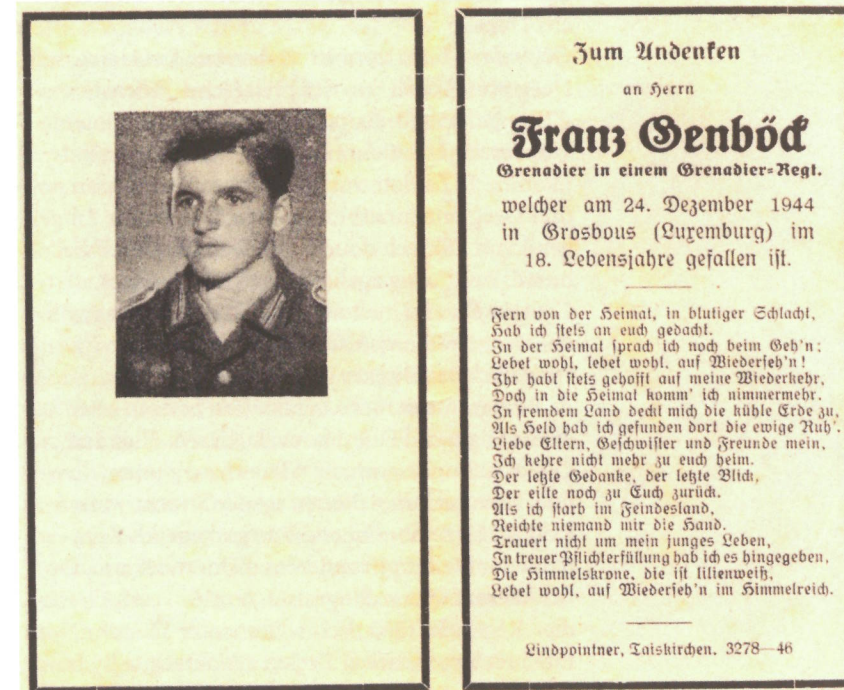
D'Kierchefënstere waren zum Deel futti an do-duerch war, bei Temperaturen enner Null, e schéinen Duerchbruch an der Kierch. Glécklecherweis huet de Paschtouer op d'Prieditz verzicht, et war jo och keen do, fir him nozelauschten. Nëmme op Neijoerschdag hate mer während der Mass e Client: En amerikaneschen Zaldot souz hannen op enger Bänk, hien huet do un enger Schmier gemaufelt. Dat war alles, net emol eng vun deene ville Quiselen aus dem Duerf huet an dese schwéieren Deeg de Wee bei eiser Härgott fonnt! An der Nuecht vu Sylvester op Neijoerschdag, genee ëm 12:00 Auer, hunn d'Preisen äis hir Neujahrswünsche geschéckt. Während enger hallwer Stonn sinn d'Granaten iwwert äis ewechgepaff, a sinn iergendwou méi wäit ewech explodéiert.

Mueres hu mir am Al déi schwaarze Plazen am Schnéi gesinn, wou d'Granaten ageschloe waren. Dat war net ongeféierlech, well d'Amerikaner hate laanscht d'Hecken, vun hannert dem Kierfecht un, hannert Becken hirem Gaart a Fenderes hirem Pesch, op enger Längt vun zweehonnert Meter Munition stockéiert. Dese Munitionsdepôt ass Nuecht an Dag bewaacht ginn. Niewent dem Kierfecht war en Atelier installéiert, wou Reperaturen un de Camionen an anere Gefierer gemeet goufen. No 6:00 Auer war et fir Zivilpersounen nach ëmmer verbueden, aus dem Haus ze goen. Eng Woch no Neijoerschdag hunn eis zing Zaldote misse fort. Ech hu mech druginn fir ze botzen an ze spullen. Wéi ech bal fäerdeg war, du geet d'Dier op, a mäi Papp war erëm do.

Vill doudeg Zaldoten

Ufanks Januar si 50 Zentimeter Schnéi gefall. D'Stroosse si vun der Arméi proppergehalte ginn. Am Hôtel *Lies* an am Café *Schaul* haten d'Amerikaner Lazaretter ageriicht, et waren déi éischt Verbandsplazen hannert der Front. An der Scheier vun Jauffer-Haus sinn déi gefalen Zaldote registréiert ginn. Déi gefruere Läiche louchen do openee geteselt ewéi eng Kouert Holz. Se sinn a Segelduchsäck ageluecht ginn, d'Nimm an d'Matriculnummere koumen op d'Säck, duerno goufen se mat de Camionen op Hamm gefouert, wou se um Militärkierfecht hir lescht Rou fonnt hunn.

En däitschen Zaldot
deen 1944 zu Groussbus
liee bliwwen ass



Op alle Geschäfte, déi Liewesmëttel verkaaft hunn, beim Bäcker an den Epicerien hat déi amerikanesch Arméiverwaltung Schëlter gehaang: Entry forbidden to armed forces. Wéi d'Awunner dunn no an no erëm heemkoumen, konnten si an de Geschäfte dat Néidegst akafen, wann d'Preisen nach eppes Rescht gelooss haten. Well d'Molkerei nach net funktionéiert huet, ass och de Botter rar ginn. D'Kéi hunn awer all Dag misse gestrach ginn, d'Mëllech hunn d'Schwäi kritt. Eis Nopesch, *Pillter Louise* hat nach eng Zentrifug, déi an der Rei war. Do hu mir all Dag een Deel vun eiser Mëllech gedréint kritt. D'Ram hu mer dann zu Botter geklappt. De ganze Januar hate mer nach ëmmer Zaldoten am Haus, et ware Jongen, déi beim Kierfecht daags-iwwer Reperature gemeet hunn. Virun eiser Dier stoung eng schwéier Depanneuse. D'Zaldoten haten

e Kabel vun der Batterie an d'Stuff geluecht, sou datt mer do weinigestens Geliichts haten. Anerwäerts hu mer äis mat Käerzen a Stallantere misse ploen. Am grouse Ganze war eist Duerf mat engem bloen A dervukomm. A wat d'Haaptsaach war, et war kenngem Mënsch e Leeds geschitt.

Militäresch Operatioune ronderëm Groussbus

A sengem Buch „Befreiung und Ardennenoffensive 1944-1945“ vum Colonel *E.r.Melchers*, beschreift den Auteur ganz detailléiert, wat zu Groussbus geschitt ass. An engem besonnesche Kapitel, ënner dem Titel „Der Hinterhalt von Grosbous“, kréie mer e ganz kloert Bild iwwer d'Evenementer ronderëm eist Duerf. Géint der Muere vum 19. Dezember 1944, also dräi Deeg nom Ufank vun der preisescher Offensiv, ass d'Kompanie L (3. Batailloun, 109. U.S. Regiment vun der 28. U.S. Infantry-Division) zu Groussbus ukomm. D'Zaldote vun der L-Kompanie waren no dräi Deeg onnënnerbrache Gefechter an der Ëmgéigend vun Dikrech doudmidd. Den 20. Dezember hunn si e Roudag ageluecht. De Kommedant, de Captain *Fossum* huet missen d'Verdeedegung vun der Uertschaft organiséieren. Wëll d'Zivilbevëlkerung nach am Duerf war, huet hien de Buergermeeschter kontaktéiert, fir esou séier ewéi méiglech d'Duerf ze evakuéieren. Hien huet de Leit dräi Stonne ginn, fir d'Duerf ze raumen; duerno huet keen sech méi dierfen op der Strooss weisen. Den 21. Dezember huet déi amerikanesch Kompanie hir Stellunge ronderëm d'Duerf bezunn. Op der anerer Säit ass dat preisescht 915. Volks-Grenadier-Regiment (352. Volks-Grenadier-Division) vun Ettelbréck erop, iwwer Feelen a Mäerzeg, a Richtung Groussbus virgestouss. D'Preise waren iwwerrascht, datt d'Amerikaner sech an dem Secteur net zum Kampf gestallt hunn. D'Amerikaner haten sech virdrun op d'Héichte südlech vum Waarkdall a preparéiert Stellungen zréckgezunn. D'Amerikaner hunn zu Groussbus op d'Preise gewaart. Groussbus läit an engem, zu alle Säiten oppene Gelänn un der Waark, a vun alle Säite gutt anzege-sinn, wat e wonnerbaart Zil fir d'Artillerie bedeit. Duerfir huet dee gréissten Deel vun der Gouss-busser Besatzung sech op d'Héichte vun der Säitert zréckgezunn. Nëmme en etlech Poste sinn am Duerf bliwwen. An der Tëschenzäit ware schonn zwee Artillerie-Battallionen am Hannerland a Positioun gaangen. Dat ware schonn déi éischt vum *Patton* senger 3. Arméi. An hirer Euphorie, den amerikanesche Widderstand gebrach ze hunn, huet dat 915. Volks-Grenadier-Regiment an deenen éischte Stonne vum 22. Dezember, säi Marsch a

Richtung Westen erëm opgeholl. Schon den Dag virdrun, géint 21:00 Auer, huet en amerikanesche Posten Alarm geschloen. Hien hat héieren, datt eng Kolonn Preise vu Mäerzeg erop ënnerwee war. De Captain *Fossum* ass duerophinn bei d'Haus *Karier* gefuer, wou eng M.G.-Stellung war. Wéi d'Preisen an der Däischtert erkannt goufen, huet de Captain *Fossum* d'Signal zu engem firchterleche Feieriwwerfall ginn. Wéi et hell ginn ass, hunn d'Amerikaner 13 Doudeger fonnt. De Rescht vun der Kompanie L huet den Uerder kritt, sech an d'Säitert zréckzezéien. Géint der Dag hunn amerikanesch Observateuren dem Captain *Fossum* gemellt, datt een eenzelnen däitschen Tank vu Mäerzeg erop op Groussbus ënnerwee wier. Net wäit virum Panzer hunn d'Amerikaner zwéi beweglech Punkte gesinn. Et huet sech geschwënn erausgestallt, datt et zwéin amerikanesch Uniforméierter waren, déi op de Vëloë virun de Preisen op der Flucht waren. E puer Minutten huet et gebraucht, bis déi amerikanesch Artillerie hir Granaten op dee preiseschen Tank geschéckt huet. Si hunn den Tank zwar net geroden, awer et ass duergaangen, datt en sech hannert engem Hiwwel an der Laangheck verstoppt huet. Déi zwéin amerikanesch Zaldoten, déi zu Mäerzeg an enger Scheier den Usschloss un hir Unitéit verschlof haten, konnten sech zu Bous a Sécherheet bréngen. An där 1.300 Meter laanger Stellung an der Säitert hunn d'Zaldote gelauert. Et huet ugefaangen ze schneien, an den 22. Dezember, géint 10:00 Auer, wéi et opgehale huet, hunn d'Amerikaner hiren Aen net getraut! Virun hinnen, op der Strooss vu Mäerzeg erop, duerch Groussbus a Richtung Préizerdaul eng Kolonn, zwéi Kilometer laang, Zaldoten a Marschkolonn, Gefierer, véier vu Päerdgezunne Kanounen an zwéi liicht Panzer zum Schluss, am Ganzen ongeféier 600 Mann! Am selwechte Moment ass bei den Amerikaner de Kommando vu Mond zu Mond gaangen: Verbueden ze schéissen! De Captain *Fossum* huet alles organiséiert; et sollt op ee Schlag alles, d'Artillerie an déi aner Waffe mateneen synchroniséiert ginn, fir alleguer am selwechte Moment kënnen duerzefueren. Et huet och dat lineart 2.000 Meter laangt Zil missen opgedeelt ginn. Deenen zwee Bataillounen Artillerie (36 Kanounen) ass déi Partie westlech vu Groussbus zougewise ginn (Daulerstrooss), den 105 Millimeter Haubitzen deen Deel ëstlech vu Groussbus (Mäerzegerstrooss). D'Granatwerfer 60 Millimeter a 50 Millimeter sollten d'Duerf selwer als Zil hunn. D'Panzer waren den amerikaneschen Tanks an den Tanksdestroyers iwwerlooss. Fir déi liicht a schweierer Machin-Guns waren déi laang Reie vun Infanterie reservéiert, jiddereen hat säi bestëmm-

ten Abschnitt. Am entscheidende Moment gouf den Artillerie-Observateur per Telefon d'Uerder: „On the way!“ Dunn ass en Hellefeier lassgaangen: D'Granate sinn explodéiert an d'Maschinengewierer hunn ouni Ënnerbriechung déi preisesch Reien ëmgeméint. Bei den éischte Volltreffer hunn déi preisesch Zaldoten an de Stroossegrief Deckung gesicht, anerer hu versicht, iwwer d'Feld ze entkommen. D'Gefierer sinn explodéiert an d'Stécker sinn duerch d'Géigend geflunn. Op deem hellen Hannergrond war et liicht fir déi amerikanesch Zaldoten, fir hir Ziler ze fannen. Geschwé war d'Strooss mat Doudegen iwwerséit, déi ganz Kolonn war vernicht. Total iwwerrumpelt haten d'Preise keen eenzege Schoss ofginn. Duerno huet e Peloton d'Uerder kritt, aus der Säitert an Duerf erofzuekommen, fir déi lescht Preisen, déi sech an d'Bauernhaiser gerett haten, ze verdriewen. Dës Preisen hunn sech erginn, ouni sech ze wieren. All déi aner, déi entkomm waren, hunn sech a Richtung Bëschrueed, Wal, Gréiwels an Eschduerf verdréckt.

De Captain *Fossum* war der Meenung, et wieren der ongeféier 100 entkomm. D'Aufklärungsabteilung vun deem preisesche Regiment war bis an d'Schankegriech komm. Si waren dem Inferno entgaangen, well si am Bësch vun den Amerikaner onbemierkt bliwwen waren. E puer honnert Meter vun den éischten Haiser vu Proz war et zu engem gréissere Gefecht komm. Nach laang duerno louch e preisesche Panzerspähwagen an engem Hiwwel niewent der Strooss, deen hat e puer Zenner Grompere gelueden. Nach Joren duerno sinn op där Plaz d'Gromperen erëmmkomm, déi un d'Preisen erënnert hunn. D'Gemeng Bieberich (Préizerdaul) huet 1994 e Gedenksteen opstelle gelooss, fir un déi Plaz ze erënnere, wou déi preisesch Avance definitiv gestoppt ginn ass (Cf. 1994). Duerno, am Nomëtteg vum 23. Dezember, ass déi 26. US Infantry Division (Yank-Division) ouni weidere Widderstand op Groussbus virgestouss, a Groussbus war, dës Keier fir zerguttst, erëm fräi.

An de Kellere

An eise Haus war mäi Grousspapp, de Pätter, doheem bliwwen. Hien huet eis Kéi versuergt an d'Schwäin an d'Kanéngerche gefiddert. Hien hat och nach *Schmadds* (*Assa*) versprach no hire Béischten ze kucken. Mueres, den 22. Dezember, wéi alles roueg war, et huet geschneit, ass hien an d'Duerf gaangen, an de Stall bei *Schmadds*. Hien huet d'Kéi gestrach an de Schwäin d'Mëllech an den Trach geschott. Hie war grad fäerdeg mat Fiddere, dunn ass

d'Schéisserei dobausse lassgaangen. Mäi Pätter huet sech mam Flocki am Heeknapp verkroch. Do huet hie gewaart bis alles erëm roueg war. Herno huet hien ëmmer verzielt, vun deene barbaresche Schätz. Him an och all deenen anere Bousser, déi an de Kellere souzen, war net bewosst, datt e puer honnert Meter vun hinnen ewech, honnerte vu preiseschen Zaldoten den Doud fonnt haten. De weidere Verlaf vun der Ardennenoffensiv oder der Runstedt-Offensiv, wéi se am Volleksmond genannt gëtt, kann een an der zoustänneger Literatur noliesen. D'Embuscade vu Groussbus ass an der Infantry-School, Advanced Infantry Officers Class, Fort Benning, Georgia USA, an zwou Etude behandelt ginn. D'Auteurs waren: Major *Harry M. Kemp* (deemools de Kommedant vum 3. Batailloun, 109. Regiment vun der 28. US Infantry-Division) an de Major *Embert A. Fossum* (an der Zäit Chef vun der L Kompanie vun deemselweschte Regiment zu Groussbus)

Kollaborateuren

No der Kapitulation vun Däitschland, den 8. Mee 1945, ass et de Lëtzebuerger Gielemännercher zimlech schlecht ergaangen. Och déi Bousser si veruerteelt ginn. Den Ex-Ortsgruppenleiter *Schaus* hat 19 Joer feste Prisong kritt, de *Schiltze Jäng* der 5 an de *Batty Schneider* der 3. De *Reisass* war verschwonnen, an esou der Justiz entgaangen. Déi meescht vun de Kollaborateuren sinn no e puer Joer aus dem Prisong entlooss ginn, an hu misse bei engem Bauer oder an engem Betrib, ënner polizeilecher Kontroll, fir hiren Ënnerhalt schaffen. Zu Groussbus waren e puer Leit an d'NSDAP agetrueden. De Postprezepter *Schneider*, de *Jos Metz*, den *Albert Milbert*, de *Pierre Guel*, allen dräi Bréifdréier, an de Schoulmeeschter *François Manternach*. Si goufen alleguer, gläich no der Libération, festgeholl an internéiert. An engem Camp mat Hiresgläiche souzen se zu Dikrech an der Glyco, enger Fabrik wou fréier Kugellager fabrizéiert goufen. All déi vereedegt Beamte si kuerzfristeg entlooss ginn. Spéider hunn si vun enger Amnestie profitéiert, a si konnten hire Beruff erëm ophuelen, awer si sinn alleguer strofversat ginn.

Duebelagenten am Ënnergrond

E Fall fir sech war dee vum Gemengesekretär *Jos Wagner*. Hie war am Ufank vum Krich op d'Amtsbürgermeisterei Ettelbréck versat ginn, wou hien um Zivilstand geschaff huet. Duerch seng Aarbecht ass hien a Besëtz vun Informatiounen komm, déi et him méiglech gemeet hunn, eng ganz Rei Leit ze informéieren, z. B. wann se sollten ëmgësiidelt ginn.

Eng ganz Partie Famillje konnten duerch säi Wëssen zer Zäit gewarnt ginn, fir sech aus dem Stëbs ze maachen. De Jos Wagner, oder Schneider Jos, wéi en am Duerf genannt gouf, war Member vun enger Resistenzorganisatioun. Hie stoung a Kontakt mat eiser Exilregierung an England iwwer e Geheimsender. Fir seng Positioun ze stäerken an d'Vetraue vun de Preisen ze behalen, ass et him un d'Häerz geluecht ginn, e sollt sech beméien, fir Member vun der Partei ze ginn, wat hien dann och gemeet huet. Als Parteigenosse war hie fir d'Nazien eng Vertrauenspersoun, déi Zougank hat zu munchen Informatiounen, déi hu misse vertraulich behandelt ginn. Sou konnt hien enger ganzer Rei vu Leit aus der Émgeigend hëllefen, wéi et aus engem Bericht ervirgeet, deen ech aus der Hand vum Jong vun engem Ettelbrécker Resistenzler kritt hunn, dem Jacques Thill, fréieren Autocarbesëtzer.

De Jos Wagner war och, wéinst senger Parteimemberschaft verhaft ginn, awer nëmmen fir zwéin Deeg, bis seng Aktivitéit bekannt goufen. De Schneider Jos huet seng Aarbecht als Gemengesekretär zu Groussbus erëm opgeholl, an ass als respektable Bierger zu Bous bliwwen bis zu senger Pensioun. De Schoulmeeschter François Manternach huet an der Stad Lëtzebuerg eng nei Plaz a sengem Fach fonnt. Hien hat sech vun aneren ënner Drock setze gelooss, fir an d'Partei ze goen.

D'Famill Marx Cahen

Zënter 1938 (Reichskristallnacht) waren d'Juden an Däitschland brutal ënnerdréckt an terroriséiert ginn. Et war also virauszegesinn, wat heiheem op si géif duerkommen! Besonnesch no där schlimmer Nuecht vum 27. op den 28. Dezember 1940 war et kloer, datt d'Juden näischt Guddes vun de Preisen ze erwaarden haten. Si hunn net drop gewaart, bis et ze spéit war. Déi zwou Famillje vu Groussbus hunn d'Duerf verlooss, ufaangs 1941, esoubal et hinne méiglech war. Si sinn an der onbesater Zon am Frankräich, bei Frënn ënnerdaach kom, wou si op besser Zäite konnte waarden. Si hu glécklecherwäis alleguer onbeschiedegt de Krich iwwerlieft, a sinn 1945 erëm heemkomm. Noperen a Frënn haten der Famill Cahen d'Miwel an och aner Saache versuergt. Hiert Haus huet natierlech schro ausgesinn, nodeem d'Preisen an duerno d'Amerikaner dra gehaut haten.

Am Haus vun der Famill Cahen hat de preisesche Reisass d'Geschäft virugefouert. An engem aneren Deel vum Haus haten d'Preisen e „Kindergarten“ installéiert. An der Rundstedt-Offensiv haten d'Amerikaner do hir Kichen. D'Haus huet nom Krich misse vun enne bis uewe renovéiert ginn.

Marxen Alice muss fort

D'Madame Alice Michel-Cahen, Marxen Alice, verzielt wéi et hirer Familljen am Krich ergaangen ass.

Le 10 mai 1940 j'étais neuf ans et demi et j'étais une jeune fille heureuse dans mon village ou nous étions, mes parents, mon frère, mon oncle et ma tante les seuls juifs à Grosbous ou vivaient à peu près 500 personnes. Notre famille était présente à Grosbous depuis 1826. Nous avions d'excellents rapports avec tout le monde et un voisinage formidable. J'en viens au 10 mai 1940. Je me rapelle très bien que mon papa, toujours levé le premier, revient dans la chambre et dit: „D'Preise sinn do a mir kommen net méi fort!“ C'est à ce moment, je peux le dire, que cinq années de misère ont commencé. Déjà l'après-midi des soldats allemands sont montés la rue et l'un d'entre eux a dit en voyant l'enseigne MARX-CAHEN au-dessus du magasin: „Da wohnt ein Jude!“

Je continuais d'aller à l'école jusqu'au mois de juin, puis Monsieur Manternach nous a fait savoir que les enfants juifs n'étaient plus admis à l'école, donc ce fut la fin de ma scolarité à Grosbous parmi mes copains. Ensuite ce furent toutes les semaines d'autres ennuis, confiscation de la radio, fermeture du magasin avec pose de scellés; notre vache avait trouvé refuge chez Pléiesch, notre voisin, et notre voiture était vendue pro forma à Metti (Metti Schaul). Le pire pour moi, enfant, fut lorsque j'ai voulu acheter du pain chez le boulanger et que la vieille m'a dit: „Hues du dat Schëld net gelies, do steet: Juden werden hier nicht bedient!“ Ech hu gekrasch a si séier heem gelaf.

Quand nos voisins ont entendu cela ils ont dit: „Déi domm Kou! Dir kritt esouvill Brout wéi dir wëllt!“ Après tous ces événements nous avons encore eu droit, le 28 décembre 1940, à l'arrivée de cette troupe de sauvages, commandés par le Herr Ortsgruppenleiter Schaus qui connaissait bien notre maison pour y avoir refait la peinture quelques mois avant. Enfin le 7 janvier 1941, par une froide matinée d'hiver, nous avons quitté Grosbous, en laissant tout et sans fermer la porte à clef. Nous avons le droit d'emporter une petite somme d'argent et quelques vêtements. Le transport par autobus était organisé depuis Luxembourg jusqu' à Dijon où on nous a déposé à la gare et de la nous avons pris le train jusqu' à Lyon où maman avait son frère réfugié d'Alsace qui nous a accueilli pendant quelque temps. Ensuite nous avons trouvé un petit logement et sommes allés acheter des lits de fer et quelques meubles au marché au puces.

Puis vint le moment pour moi d'aller à l'école; ce fut l'horreur, ne connaissant pas le français, tous les enfants se moquaient de moi et je rentrais tous les jours en pleurant. Nous n'avions presque rien à manger et l'hiver 1941 fut très rude. Au mois d'août mon papa fut arrêté et enfermé avec d'autres étrangers à une dizaine de kilomètres de Lyon au Fort de Chapoly afin d'être emmené en Allemagne. Heureusement grâce à mamam qui est allé voir un curé luxembourgeois dont nous avons fait la con-

naissance, l'abbé Kass qui était réfugié chez le cardinal Gerlier, ce dernier est intervenu auprès des autorités et mon papa fut libéré le 21 août 1941.

Lyon étant devenu une ville très dangereuse après l'arrivée du fameux Klaus Barbie, nous nous sommes vu obligés de partir afin d'éviter les rafles qui avaient déjà commencé. Un frère de mon papa qui habitait à Ettelbruck était réfugié en Auvergne avec sa famille où il travaillait dans une ferme. Il nous a écrit de venir et au mois de mai 1942 nous avons quitté Lyon pour un petit bled de huit maisons qui s'appelait Fotbonne. Les gens étaient encore très arriérés, mais ils nous ont reçu les bras ouverts. Ils ne savaient même pas où se trouvait le Luxembourg, ni pourquoi nous avions du partir.

Le bourg se trouvait à trois kilomètres de Fotbonne et s'appelait Saint-Pardoux.

C'est là que je suis allée à l'école, c'était une école libre catholique, tenue par une Mademoiselle Marguerite, où je fus très bien accueillie et qui s'occupait fort bien de moi. Elle savait que j'étais juive, mais les enfants ne devaient pas le savoir, donc j'allais à l'église comme les autres. Le maire de la commune habitait Clermont-Ferrand, c'était un homme formidable, très anti-allemand et dès qu'il entendait qu'il y aurait des rafles, il nous prévenait. Mon frère, alors âgé de trois ans, venait dormir avec moi à l'internat et mon papa dormait dans une grange. Mon oncle Emile et son fils Léon, âgé de vingt ans, qui habitait à dix minutes de chez nous furent raflés et déportés à Auschwitz sans jamais revenir.

Voilà, à beaucoup de détails près, ces cinq années de guerre et de misère. Je pense qu'un des plus beaux jours dans notre vie fut le 8 mai 1945 lorsque fut finie la guerre. Nous avons quitté l'Auvergne en laissant les gens qui étaient devenus nos amis et qui avaient aidé à nous sauver la vie. Aujourd'hui encore j'ai de très bons rapports avec ces amis qui nous ont rendu visite récemment. Enfin, après avoir passé une semaine dans un centre d'accueil à Paris nous avons été rapatriés par train à Luxembourg puis en taxi à Grosbous. En voyant le clocher de l'église depuis la route de Mäerzeg nous avons pleuré, mais cette fois-ci de joie! Notre retour concordait avec le vendredi de la Kiermes et je vous laisse deviner l'accueil que nous avons reçu de toute la population qui elle aussi était heureuse d'être délivrée du joug nazi.

Kaufvertrag!

Der Unterszeichnete Ferdinand Cahen Weinhändler in Grosbous bestätigt undurch, am heutigen Tage seinen Kraftwagen, Marke Citroën, N° 12 056 mit sämtlichem Zubehör und in gutem Zustand an H. Mathias Schaul, Handelsmann in Grosbous verkauft zu haben. Der Kaufpreis beträgt rund 3000 Franken (Dreitausend Franken) worüber dem Verkäufer ein Schuldschein ausgehändigt worden ist.

Dieser Vertrag ist doppelt ausgefertigt, von beiden Parteien unterschrieben und einer jeden ist ein Exemplar ausgehändigt worden.

Grosbous, den 28. August 1940.
Math. Schaul Ferd. Cahen

De Metti Schaul keeft dem Ferd. Cahen säin Auto

Schuldschein!

Unterschiedener Mathias Schaul, Handelsmann in Grosbous, bescheinigt undurch an H. Ferdinand Cahen Weinhändler in Grosbous die Summe von 3000 Fr. (Dreitausend Franken) als Kaufpreis des am 28. Aug. 1940 von ihm gekauften Kraftwagens Marke Citroën, N° 12056 zu schulden.

Grosbous, den 28. August 1940.
Math. Schaul

Quelques, 16. 10. 1944

Chers amis,

Le drapeau national flotte au front de
votre maison! Les cloches des églises ont donné
notre libération pendant que les premiers
Américains traversaient le village venant
de Meryig - Finies qu'ate lorsqu'elles amènes
d'oppression et de terreur qui ont crié des
lèrs - remplis prison et les camps de
concentration, qui ont vu des déportations
sans nombre: c'était les meilleurs de
nos Compatriotes - Mais je puis le dire: le
gâ nombre de ceux qui sont restés à terre
sont aussi - et ceux-ci attendent, les
bras ouverts ceux qui ont avener, prêts
à supplier de qd'evem à tout ce qui
leur manquera - Notre pensée bien
affectueuse va aussi vers M^{ie} Madeline
et sa tante et je n'ai pas l'adresse,
mais aux quelles vous rendez bien

communiquer cette lettre - Je vous l'envoie
par l'intermédiaire de son cousin, de
retour aussi, et que n'avez eu le plaisir
de voir hier chez vous.

Notre chère tante, elle, n'a pas eu la
joie de voir votre pays libre - Une lettre
écrite d'même l'a emportée au mois
de Mars 43.

Nos sœurs sont bonnes - Les sœurs
vous revir aussi sains & saufs. Tous
les voisins & amis parlent de vous
et désirent votre prochain retour - Et
attendant / et leur moment, je
vous envoie, chers amis, avec vos
vœux de bonne santé pour tous tous,
mille baisers pour les petits, Lucie,
Delphine, M^{ie} Madeline et sa tante.
A vous de tout coeur

Mille bonnes choses et à bientôt
F M - Kisch

S Krings



1925
1. Jacques Cahen, Léon Cahen, Edgard Levy

2. Lucie Cahen-Levy, Milly Cahen,
Jacqueline Dreyfuss, Serta Cahen



André an Alice Cahen 1940



Israel Cahen, Pauline Cahen-Meyer 1920



75 Joer Musek 1935
Ferdy Cahen, Hélène Schmit an e Pompjee vun Ueschdrëf

Resistenz

De *Camille Thill*, Fils vum fréieren Transport-entrepreneur *Jacques Thill* vun Ettelbrück, huet dem *Robert Wagener* dës Dokumentatioun zoukomme gelooss, déi en Abléck an de Funktionement vun der Resistenz an eiser Géigend gëtt. Besonnesch dem *Jos Wagner*, fréiere Gemengesekretär an eiser Gemeng, seng Geschicht interesséiert äis hei.

Rapport von Herrn *Jacques Thill*, Garagenbesitzer aus Ettelbrück über die Resistenzbewegung der Linie LUX. Schon im Jahre 1940/41 war ich in Kontakt mit dem englischen Nachrichtenagenten *Nicolas Klepper*, alias *Pierre*. Im Jahre 1943, Monat Juli, trat *Pierre* an mich heran, um eine Nachrichtenzentrale d.h. Nachrichtenlinien in der Gegend der Kantone Clerf, Diekirch, Redingen, Vianden und Mersch zu gründen. Ich sagte *Pierre* zu, und ich setzte mich sofort mit Pfarrer *Kauthen* aus Erpeldingen, Herrn *Jules Wisser*, Baumaterialienhandlung aus Ettelbrück sowie den Herren Dr. *Tandel*, Dechant *Colling* von Diekirch, *Jos. Wagner*, Gemeindegemeinschafter aus Groussbus, *Greisch*, Advokat aus Mersch, *Kauthen*, Chef de Gare, Differdyngen, *Rausch*, Pfarrer in Ingeldorf und Herrn Schulinspektor *Stoffel* aus Ettelbrück sowie *Jean Schaack*, Gemeindebeamter aus Ettelbrück und andere mehr.

Die Linie LUX lieferte von Monat Juli 1943 bis Januar 1944 die Pläne der Eisenbahnstationen des Nordens sowie des Südens, sämtliche Erzeugnisse und Produkte unserer Industrien z. B. der Glycowerke von Diekirch, die Produktion nebst Muster und Analysen. Ausserdem lieferte die Linie LUX die Fahrpläne der Züge nebst dem Inhalt der Güterzüge. Nachrichten über die politische Lage und über besondere Ereignisse wurden regelmässig nach London übermittelt. Die Linie LUX war ausserdem Bindeglied der Linie ADEL, d.h. die Linie LUX besorgte jeden Monat den Courier der Linie ADEL, sowie der Linien LUX, FEL, CHAR nach Brüssel zu *Pierre*, welcher dieselben nach London weiterleitete.

Die Linie LUX war auch zuständig für die Deserteure, sie besorgte belgische Identitätskarten, die von *Pierre* nach Luxemburg geliefert wurden. Ausserdem besorgte die Linie LUX die Weiterleitung von Nahrungsmitteln sowie Geld für die luxemburgischen Deserteure, welche sich in Belgien befanden. Die Linie LUX unterstützte des weiteren die in Not geratene luxemburgische Bevölkerung durch Geldspenden. Den Courier zwischen Luxemburg resp. Ettelbrück besorgte der Garagenbesitzer *Jacques Thill*. Die Pläne der Bahnstationen sowie die Produktion der Glycowerke sowie diejenigen der Ideal aus Wiltz nebst Muster wurden von Herrn *Wisser* geliefert. Politische Organisation der Deutschen sowie ihre politische Einstellung wurden ebenfalls von Herrn *Wisser* besorgt. Herr *Kauthen*, Chef de Gare in Differdyngen war zuständig für Einzelheiten über die Produktion der Werke HADIR und ARBED, sowie der Fahrpläne der Güterzüge nebst ihrem Inhalt. Die Herren Dechant *Colling*, Pfarrer *Rausch* und Pfarrer *Kauthen* besorgten uns Berichte über die allgemeine politische Lage in Luxemburg.

Die Gemeindebeamten *Jos Wagner* und *Schaak* belieferten uns aus der Gemeindeverwaltung von Ettelbrück mit allen nötigen Informationen, welche unsere Regierung in London benötigte. Nach der Verhaftung unseres Courriers *Jacques Thill* verlief der Courier über die Linie PIMEN, so dass bis zum Monat Juli 1944 die Linie LUX ununterbrochen in Kontakt mit der Exil-Regierung in London stand. Von der Linie LUX war nur ein Mitglied in die Hände der Deutschen gefallen, nämlich Herr *Jacques Thill*, welcher erst vor Kurzem durch die Amerikaner aus dem Konzentrationslager Hinzert befreit wurde.

Luxemburg, den 4. Mai 1945.

De Bréif vun Jos Wagner

vum 16. Oktober 1944 un den deemolege Justizminister *Victor Bodson*.

Grosbous, den 16. Oktober 1944

Bezugnehmend auf unsere mündliche Unterredung vom 11. Oktober des Jahres, betw. auf meinen schriftlichen Bericht vom selben Tag in Bezug auf meine Parteiaufnahme (NSDAP) sowie auf die allgemeine Parteiaufnahmen in der Ortsgruppe Grosbous, gebe ich Ihnen nachstehend, wunschgemäss einen Bericht über meine, im Interesse der Widerstandsbewegungen geleistete Arbeiten während der deutschen Besatzungszeit.

Als die luxemburgischen Gemeinden aufgelöst wurden, wurde ich am 1. April 1942 als Gemeindegemeinschafter von Grosbous und Vichten von der Amtsverwaltung Ettelbrück übernommen. Dasselbst wurde mir als Sachgebiet die Polizeiabteilung zugeteilt. Ich merkte bald, dass ich in diesem Amt viel Gutes für mein Luxemburgertum tun könnte, wenn ich Anschluss an eine Widerstandsbewegung finden würde. Diesen Anschluss fand ich bald über den Gemeindegemeinschafter von Ettelbrück *Josef Ludwig*, welcher damals bereits, wie er mir mitteilte, mit den Widerstandsbewegungen (LVL) der umliegenden Dörfer Kehmen, Burscheid, Welscheid und Feulen sowie nachher mit der LPL in Ettelbrück in Verbindung stand.

Meine Aufgabe war nun die, alle Wahrnehmungen, die ich in meinem Büro in Ettelbrück in Bezug auf Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Umsiedlungen u.s.w. machen konnte, an die LPL weiterzugeben. Diese Wahrnehmungen waren nicht immer leicht zu machen. Die GESTAPO kam z.B. in mein Büro und fragte mich nach der Kartei der Ortschaft Mertzig oder der Kartei von Ringel oder von sonst einem Dorf. Sicher war dann bereits, dass irgend etwas in dem besagten Dorf passieren würde. Gelang es mir dann auch noch den Namen oder die Häuser ausfindig zu machen, nach welchen die Gestapo in der Kartei suchte, dann war es bereits leichter meine Auskünfte an die Widerstandsbewegung zu geben. Wurden irgendwie Personalien von Ettelbrücker Bürgern von der Sicherheitspolizei bei mir angefragt, dann war ebenfalls mit Bestimmtheit anzunehmen, dass mit dieser Person irgendwas geschehen würde.

Durch alle Auskünfte, die ich so, meist über meinen Kollegen *Ludwig* aus Ettelbrück, entweder an die Widerstandsbewegungen selbst oder an die beteiligten Personen gab, ist es bestimmt zu verdanken, dass im Amtsbezirk Ettelbrück, nachweisbar gegenüber andern Gegenden des Landes, die von den Nazis vorgenommenen Polizeiaktionen und Verhaftungen nicht den von ihnen erhofften Erfolg hatten. Spezielle Notizen habe ich mir über diese meine Tätigkeit nicht gemacht, da ich mich nie hervortun wollte, oder auch nur glaubte, diese meine Arbeit zu meiner Rechtfertigung je zu benötigen.

Der folgende Tatsachenbericht kann daher auch nicht als vollständig angesehen werden. Es sind dies nur, die mir in Erinnerung gebliebenen Fälle, in welchen ich geholfen habe.

1. Die Anschrift eines Eisenbahners *Val Jacoby* aus Ettelbrück wurde von der GESTAPO angefragt. In ihrer Begleitung befand sich ein Beamter der Umsiedlungskommission. Ich meldete diese Auskunft weiter, sie kam bis zu *Jacoby*, welcher, noch in der Nacht vor seiner Umsiedlung, Gelegenheit hatte, das bei ihm im Hause versteckte Mobilien der katholischen Schwestern wegzuschaffen.

2. Ueber den Pfarrer *Jacques Berger* aus Michelau waren Personalauskünfte gefragt worden. Ich meldete es weiter und soviel mir bekannt wurde, kam die Auskunft über den Pfarrer *Elz* aus Burscheid an den Pfarrer *Berger*, welcher somit Zeit hatte, vor der Hausdurchsuchung alles verdächtige Material aus seinem Haus zu entfernen.

3. Nach der Ermordung des Patrioten *Felix Lux* aus Ettelbrück in Heiderscheid war die GESTAPO durch irgendeinen Hinweis auf den Verdacht gekommen, dass der Tote tatsächlich *Lux* sein sollte. Daraufhin ward bei mir die Kartei der Familie *Lux* durchsucht, welchen Fall ich weiter meldete, damit die Personen, die zur Leichenschau aufgefordert wurden, vorbereitet waren.

4. Der Ortsgruppenleiter *Meyers* aus Ettelbrück kam eines Tages und verlangte von mir die Personalien von einigen Ettelbrücker Bürgern, wie Kaplan *Schaul*, *Haler René*, Dr. *Angelsberg* und *Schmitz Eugen*. *Meyers* tat ganz aufgeregt und drohte ganz schlimm, für den Fall dass etwas aus dieser Auskunft ausgeplaudert würde. Ich nahm an, dass es sich um eine ernste Sache handeln müsse und meldete *Ludwig* den Vorfall. Wie *Ludwig* mir nachher mitteilte, waren dies die für Ettelbrück bestimmt gewesenen Geiseln, welche dann durch den Chef der LPL Ettelbrück, Hr. *Thurmes*, benachrichtigt wurden und sich in den kritischen Tagen des Umschwungs auch dementsprechend verhielten.

5. Auf demselben Weg wurde mir die Vermögensbeschlagnahmung und nachher die Umsiedlung des Landwirts *Georges* aus Kehmen bekannt. Durch die Benachrichtigung über *Ludwig* und die LVL-Kehmen (*Steichen Felix*) waren bei der Beschlagnahme alle Wertsachen weggeschafft, und nachher bei der Umsiedlung der Sohn des Hauses verschwunden.

6. Die Umsiedlung *Georges Heiderscheid* aus Ettelbrück war mir ebenfalls durch Anfrage der Anschrift durch die GESTAPO bekannt geworden. Ich benachrichtigte *Ludwig*, welcher dann über die LFB (*Bodeving Heinrich*) die Familie in Kenntnis setzte.

te. *Heiderscheid* konnte flüchten.

7. Die Umsiedlung der Familie *Schiltz*, Ettelbrück, wurde mir ebenfalls bekannt. Durch meine Benachrichtigung war es möglich, dass *Ludwig*, mit Wissen des Chefs der LPL, Hr. *Thurmes*, der Frau *Schiltz* noch eine namhafte Summe Geld von der LPL am Vorabend der Umsiedlung überreichen konnte.

8. Pfarrer *Kauthen* aus Erpeldingen war ebenfalls eine Person, über welche die GESTAPO Auskunft betr. die Personalien fragte. Auch er wurde auf dem üblichen Wege benachrichtigt und konnte sein Haus säubern.

9. Gendarmeriemeister *Zieser* erzählte mir im Vertrauen, er habe in Niederfeulen einen Bunker entdeckt in den Hecken, in welchem sich Fahnenflüchtige aufhalten würden. Der Ort würde streng bewacht werden. *Ludwig* meldete die Angelegenheit an *Thurmes*, sowie zugleich an den Chef der LVL in Feulen, *Emile Berns*, woraufhin die in der Gegend sich aufhaltenden Fahnenflüchtige die betreffende Stelle mieden.

10. Die Kartei des Dorfes Welscheid wurde einmal durchsucht. Ueber *Ludwig* habe ich die LVL-Welscheid benachrichtigt, welche dann die nötigen Vorsichtsmassregeln in Bezug auf die Unterbringung von Fahnenflüchtigen treffen konnte. Tatsächlich bewachte die Gendarmerie einige Tage das Dorf, ohne Erfolg, die Fahnenflüchtigen waren zur Zeit in einen anderen Bunker gebracht worden.

11. Polizeimeister *Zieser* teilte mir einmal mit, dass die Bürdener Strasse bei Warken bewacht werden müsste, da dort ein Fahnenflüchtiger gesehen worden sein sollte. Ueber den üblichen Weg wurde die LPL benachrichtigt, welche dann die interessierten Bewohner in Warken in Kenntnis setzte.

12. Die GESTAPO hat einmal den Buchstaben *N* in der Kartei von Ettelbrück durchsucht. Ich meldete dies auf dem üblichen Weg, worauf die LPL-Mitglieder des Buchstaben *N* in Kenntnis gesetzt wurden.

13. Die Gendarmerie hatte einmal eine Liste von verdächtigen Personen aufgestellt, die zu überwachen wären. Von diesen Personen hat sie die Personalien gesucht. So wurden auf dem geschilderten Weg Leute, wie der Metzgermeister *Breyer*, Zahnarzt *Welter* u.s.w. informiert und wussten somit Bescheid.

14. Nach dem Absprung der amerikanischen Flieger in Birtringen, wurde anderntags die Kartei Schieren von der GESTAPO durchsucht und dabei der Verdacht geäussert, in Schieren könnten die Amerikaner versteckt sein. Ich meldete *Ludwig* den Vorfall, welcher ihn über *Thurmes* und *Stirn* an die Schieren weiterleitete.

15. Mertzig war bekanntlich das Ziel mehrerer grösserer Polizeiaktionen. Sowohl *Ludwig* wie auch *Stoffel* von der LPL aus Mertzig wurden in Kenntnis gesetzt. Ich selbst konnte *Stoffel* dreimal über bevorstehende Aktionen warnen. Ich weiss, dass *Ludwig* die Warnung über die LVL Feulen weitergeleitet hat.

16. Auf demselben Weg waren mir die geplanten Umsiedlungen *Heintz*, *Weyrich* und *Mergen* aus Mertzig bekannt geworden. Ich hatte den Verdacht dem Bürgermeister *Kass* aus Mertzig mitgeteilt.

17. Die Karteikarten von Feulen und Grosbous waren von der GESTAPO eingehend untersucht worden, in der Zeit als grössere Polizeiaktionen überall stattfanden. Die Dörfer wurden gewarnt auf dem genannten Wege. Wegen schlechter Witterung (Nebel) konnten die Aktionen nicht starten. Die Vorsichtsmassnahmen waren jedoch getroffen.

18. Das kleine Dorf Ringel war ebenfalls auf der schwarzen Liste der GESTAPO. *Federspiel* von Ringelerhof war verdächtigt worden und wurde nachts auf meine Benachrichtigung über *Ludwig* und die LVL-Kehmen in Kenntnis gesetzt. Ein zweites Mal war der Name *Didier* aus Ringel von der GESTAPO aufgeschrieben worden. *Didier* wurde auf demselben Wege wie vorher, sowie weiter über *Stoffel* aus Mertzig gewarnt. Es fanden zwar Verhaftungen statt, doch wurden, wie überall, wo das Terrain vorbereitet war, keine Fahnenflüchtigen gefunden.

19. Dem Chef der LPL in Mertzig, *Stoffel Jean*, habe ich mehrere Ausweise ohne Namen ausgestellt, so dass er sie für flüchtige Wehrmächtsangehörige als falsche Pässe benutzen konnte.

20. Den gezwungenen luxemburgischen Wehrmächtsangehörigen *Schmit Jacques*, *Kraus Lucien* und *Dondelinger Gustav* habe ich Identitätskarten ausgestellt mit falschen Geburtsdaten, damit sie bei einer Kontrolle nicht verdächtig seien.

21. Gendarmieremeister *Zieser* hatte ebenfalls schweren Verdacht auf das Dorf Michelau, von wo er immer geheime Informationen bekam über Fahnenflüchtige. Die Verdächtige wurden auf dem bekannten Weg und zwar über die LPL-Ettelbrück und über die LVL-Kehmen weitergeleitet.

22. Sieben bis acht Identitätskarten habe ich weiter, ohne Aufnahme von Anträgen und ohne Vorstellen der Personen an *Ludwig* ausgestellt, auf alleinige Vorlage von Lichtbildern mit Personalien. Dieselben waren bestimmt für die Widerstandsorganisation Heiderscheid und wurden bei *Ludwig* von Herrn *Pull* aus Heiderscheid in Empfang genommen.

23. In der berühmten Gelbsuchtsaktion war ich in Verbindung mit Herrn Dr. *Speltz* aus Luxemburg. Nachdem ich selbst das Mittel für mich in Anspruch genommen hatte, um mich an der Vereidigung auf den Führer vorbeizudrücken, was mir auch gelang, habe ich das Mittel noch weitergegeben an den Wehrmächtsangehörigen *Francois Schmit* aus Warken, welcher mir von *Ludwig* überwiesen worden war, sowie an *Josef Weyer* aus Diekirch, *Charles Klein* aus Ettelbrück, *Neu Johann-Peter* aus Feulen, *Kraus Lucien* aus Ettelbrück und *Schmit Jacques* aus Ettelbrück.

Wie Sie sehen, Herr Justizminister, habe ich meine Pflicht als guter Luxemburger erfüllt, ich habe bestimmt mein Bestes gemacht zum Wohl aller mir bekannten guten Luxemburger. Der Schritt um Eintritt in die NSDAP wurde mir 100%tig aufgezwungen. Ich hatte nie Sympathien oder sonstige Zuneigungen zu den Nazis. Mein einziges Streben war Gutes zu tun im treuen luxemburgischen Sinn. Ich könnte bestimmt noch eine grössere Liste von Tatsachen aufstellen, die mir zur Zeit nicht mehr einfallen. Nur zur Vermeidung einer Umsiedlung meiner Frau und meiner drei kleinen Kinder, sowie um meine

Aktion zum Guten der Widerstandsbewegungen weiterführen zu können, bin ich dem Druck gefolgt.

Gezeichnet *Jos Wagner*

De Jean Hirtz erënnert sech

En aneren Zäitzeie war de *Jean Hirtz*. Hie war den 2. August 1916 gebuer, an hat sech den 9. Oktober 1939 mat der *Marie Leytem* (*30.01.1919) bestuet. E war Buchbënnner zu Groussbus an huet seng Erënnungen nom Krich opgeschriwwen. Se sinn e bësse méi kuerz wéi déi vum *Robert Wagener*. De *Jean Hirtz* (28) gesäit dat aus der Siicht vum Familjepapp, dee mat senger Fra (25), hiren 3 klenge Kanner an de Grousselteren (75 an 73 Joer al) muss fortlafen.

Den 23. Dezember 1944

No 4 Joer Krich, a scho bal eriwwer, wollten d'Preisen nach emol Widerstand leeschten. De 16. Dezember hunn se dann eist Ländche fir d'zweet iwwerfall. Wat Chrëschttag méi no komm ass, wat d'Leit och méi gefaart hunn, an dermat gerechent hunn, eemol musse fortzefafen.

Den 23. Dezember war et dann esou wäit. Et war matgedeelt ginn, datt d'Duerf ëm 12:00 Auer zou wier, an datt kee méi eran oder eraus kéim. Et ware scho Leit fort, an et war net fir nach laang ze waarden. Dës puer Zeilen, fir ze weise wéi et geet, wann ee muss mat zwee aler Leit an dräi klenge Kanner d'Haus verloossen.

Ech hat de Liwwerwon vum Bäcker, an dem Noper säin Ochs geléint kritt, fir äis op de Wee ze maachen. Dat Néidegst fir e puer Deeg hate mer am Won, an nach Plaz fir de Papp an d'Mamm, an déi zwee eelst Kanner. D'Fra mat deem Klengsten (8 Méint) an der Kannerkutsch zu Fouss nieft dem Won, an ech vir beim Ochs.

Esou si mer nach just zur Zäit, ewéi Déif aus dem Duerf geschlach. Mir sinn op Viichten zougaangen, do hu mer de Wee fir op Useldeng geholl. Zu Useldeng war et dunn un der Zäit, fir deem Klenge seng Fläsch. An engem klengen Haus hu mir ugeklappt, an eng al Bomi huet äis mat oppenen Ärem ëmfaang. An där Zäit hat ech dem Ochs e bëssen Hee an Huewer ginn, d'Bomi wollt äis nach bekäschtegen, awer mir konnten net bliwen. Et war schonn däischter wéi mer zu Rippweiler ukomm sinn. Do huet e Brudder vun eisem Noper doheem gewunnt, an do si mer ënnerdaach komm. Et waren nach vill aner Leit am Duerf, déi och doheem fortgelaaf waren.

Chrëschttag zu Rippweiler

Deen Dag drop si mer gewuer ginn, datt nach dräi aner Famillje vu Bous, zu Rippweiler wieren. Owe war Andacht an der Kierch, mat „Generalabsolutioun“ fir de Fall wou engem géif eppes geschéien. Op Chrëschttag huet et vill dorëmmer

gedonnert vu Kanounen a Granaten, awer bis an d'Duerf ass näischt komm. Mir sinn an d'Mass gaangen, an um Réckwee hu mer en amerikaneschen Zaldot begéint, deen de Kanner e Stéck Schokela ginn huet. Et war awer en Neger, eist klengt Meedchen (3 Joer) huet den Zaldot vun ënne bis uewe bekuckt, an du séier seng Händchen um Gezei ofgebotzt, esou eng schwaarz Hand hat hatt nach ni gesinn. Aacht Deeg si vergaangen, a mir hunn äis iwwerall nätzlech gemeet, wou et gaangen ass. Neiwoerschttag war d'Front scho méi wäit ewech geréckelt, an ech hätt gär gewosst, wéi et doheem wier.

Dat neit Joer 1945

An der 1. Woch vum neie Joer 1945 hate mer probéiert mam Rad op Bous ze fueren, mir sinn awer net vun den Zaldoten duerchgeloooss ginn. E puer Deeg drop sinn ech du mat engem jonke Kärel aus der Miliz heemgefuert, hien ass iwwerall duerchgeloooss ginn. Vu baussen huet eist Haus esou ausgesinn wéi virrun, bannendran awer war vill Dreck an Duercherneen. Ech hunn e bësse gebotzt, a sinn erëm hannescht op Rippweiler gefuert. Et huet vill geschneit, an an der zweeter Woch vum Januar 1945 hu mer äis erëm op den Heemwee gemeet. Dës Kéier si mer iwwer Schandel gefuert, et war plazeweis glat, an den Ochs huet missen nei beschloe ginn. Biergop hu mer gehollef drécken, well den Ochs kee Fouss um Äis behalen huet. Wéi mer mëttes doheem ukomm sinn, hat eis Nopesch, déi net fortgelaaf war, äis e gutt Feier an den Uewe gemeet, sou datt mer keng Keelt gelidden hunn.

An deene Wochen duerno hu mer d'Haus erëm an d'Rei gesat, an et huet kee vun äis sech beklot, well et anere Leit vill méi schlecht ergaange war.

De Léon Wolff verzielt

De *Wollefs Léon*, 1928 gebuer, also am selwechten Alter wéi de *Wagenesch Robert*, ass am Woneratelier vu sengem Papp, dem *Wollefs Péitche* opgewuess. Seng Mamm war d'*Maria Beaufils*. En huet 2016 mat 88 Joer e puer perséinlech Erënnungen un déi Zäit vum Krich, wou en tëschent 12 a 16 Joer al war, verzielt.

Kenger Gefor bewosst

Wéi d'Preise komm sinn, huet mäi Papp mech mueres ëm 5 Auer aus dem Bett geholl, a mer sinn ënnen op d'Strooss stoe gaang, fir äis dee Kamméidi unzekucken. Déi éischt Preisen hunn nom Wee fir op Maartel gefrot, se woussten net wou se wieren, se hu gemengt se wiere schonn an der Belsch. Als Bouwe ware mer äis deemools net ëmmer bewosst, a wéi enger Gefor mer gelieft hunn. De Krich war zwar do, awer et war och iergendwéi spannend, zemol wann een hei an do Munitioun oder soss en anert Krichsgeschier fonnt huet.

Hitlerjugend

A *Marxen* hunn d'Preisen hir Versammlungen ofgehalen, och déi vun der Hitlerjugend. Erschéng war Pflicht, an ech si mer dat ukucke gaang. Ech war e Kapp méi grouss ewéi déi aner, an hunn och net grad areesch ausgesinn, mat menge schwaarzen Hoer. Wann eppes mer net gaangen ass, da konnt ech de Bak net halen. Zwéi jonk Kärelen an Uniform, e Preiss an e Lëtzebuerger mat preiseschem Akzent, hunn äis indoktrinéiert. Well ech dat net ganz eescht geholl hunn, sinn ech schonn an der 1. Versammlung zerschloe ginn, a mat Féiss an den Aasch virun d'Dier gehäit ginn. De Preiss huet mer novejaut, ech wier net „würdeg“ fir an d'Hitlerjugend ze kommen. Doheem war ech esou rosen, well ech mech net géint se gewiert krut, datt ech mech dee ganzen Owend net gepackt hunn, awer mäi Papp huet mech berouegt a gesot: Wann de Krich eriwwer ass, da gi mer äis déi Borschte fänken, an dann ass et un dir.

Kniecht beim Woner

Doheem hate mer niewent der Wonerrei nach 2 Kéi a 4 Schwäin. Duerfir huet mäi Papp mech als landwirtschaftlech Hëllef, also als Kniecht ugemellt, an net als Handwierker. Dat ass gutt ukomm, well d'Landwirtschaft fir d'Preise wichteg war. 1944 sinn d'Joergäng 1927 an 1928 gemustert ginn, a wann et nach e bësse gedauert hätt, dann hätt eise Joergang och missen als Kanounefudder duerhalen.

Den Hitler gött gekäppt

Am Veräinsbau stoung de ganze Krich iwwer op enger Sail e bronze Kapp vum Hitler. De ganze Sall war mat rouden Hakekräizfändele gerëscht. Wéi d'Amerikaner am Juni 1944 an der Normandie gelant waren, hu mer all Dag drop gewaart, datt se och zu Bous sollten opdauchen.

Enges Dags ass dunn d'Noriicht komm, d'Amerikaner wieren zu Lëtzebuerg ukomm. Mir sinn direkt zu e puer Jugendlecher an de Veräinsbau gerannt, de *Wagenesch Rob* huet den Hitler mat engem Bengel gekäppt, dunn hu mer eréischt gesinn, datt et nëmme Gips wier, mir hunn d'Hakekräizfändelen op d'Strooss gehäit a verbrannt. Mer waren nach net fäerdeg mat eiser Aktioun, dunn ass e Convoi Preisen an d'Duerf gefuert komm. D'Amerikaner waren nach wäit ewech. Et war äis net méi egal. Wann déi elo dem *Adolf* säi futtisse Kapp fonnt hätten, da wier et äis och fir de Kapp gaangen.

De Metzler *August Paquet* a mäi Papp hunn äis opgelueden, an 2 Deeg laang zu Dellen a *Schleiden (Hendel)* verstoppt. Mir hunn all Ament gefaart, elo kéimen d'Preisen äis sichen. Du koum d'Rundstedt-Offensiv. De Buet ass mat der Schell duerch d'Duerf gaangen, a mir sinn op Déifferdeng evaquéiert ginn. *Luermes Jemp (Jemp Eyschen)* huet äis e Päerd an e Leederwon geléint, mir haten nach kuerz virrun e Schwäi geschluecht, dat hu mer an der Solperbidde mat an de Minett geholl. Zu Déifferdeng waren se frou iwwert deen onverhoffte Ravitaillement.

Heiheem huet eisen Noper *Everts Jeng (Jean Wagener)* eis

Béischten an och *Krikesch* hir gefiddert, wéi mer fort waren. Am ganzen Duerf ware just e puer al Leit bliwwen, fir no de Béischten ze kucken. Wéi de Stuereng eriwwer war, ass den *Eugène Kemmer* äis op Déifferdeng siche komm. Den *Eugène* war an der Unioun, an hat e laisser passer, dofir ass hie bis op Déifferdeng duerchgehoos ginn. Mir sinn erëm heemkomm, an haten d'Gléck, datt weider mengen eppes geschitt war.

De Rapport vum Gendarmeriekommandant Jean Gries

De *Jean Gries* war vum 15. Februar 1940 bis den 18. Juni 1946 Gendarm zu Groussbus. Den 3. Januar 1945 huet en dëse Rapport geschriwwen. E war dunn zu Hueschtert/Senneng evakuéiert.

Am Mittwoch den 20. Dezember 1944 drückte die Vorhut der sich im Sektor von Diekirch-Ettelbrück bewegenden deutschen Truppen von Welscheid kommend gegen Niederfeulen und erreichte die Landstrasse Ettelbrück-Bastnach resp. Arlon. Genannte Vorhut bewegte sich dann in Richtung Mertzig. Dasselbst hatte die amerikanische Armee bereits ihre Vorhut, bestehend aus 6 leichten Pakgeschützen aufgestellt, resp. die ersten Verteidigungslinien angelegt und zwar um den Vormarsch der deutschen Truppen nach Süden hin abzuriegeln.

Eine weitere Abriegelungsstellung wurde durch die amerikanische Armee in Grosbous und zwar am Eingang der Ortschaft vor dem Gendarmeriegebäude errichtet. Diese Verteidigungslinie bestand aus 5 schweren Maschinengewehren, welche um die Gendarmerie-Kaserne herum, sowie linksseitig der Strasse Grosbous-Mertzig aufgestellt waren, um ein weiteres Vordringen der deutschen Truppen nach Westen hin abzuriegeln.

Bereits am selben Nachmittage erging an mich seitens des befehlenden amerikanischen Majors die Aufforderung, mich mit den übrigen Brigademitgliedern zurückzuziehen, da die deutschen Truppen nicht mehr weit entfernt seien. Genannter Major erklärte sich sogar bereit, sämtliche Brigademitglieder vermittelst Kraftwagen nach Arlon zu verbringen. Ich eröffnete ihm, dass ich noch keine Gefahr ersehe und ich nicht bereit sei, mich ins Ausland zu begeben.

Zu erwähnen ist noch, dass in der Ortschaft Grosbous ausserdem noch drei schwere Panzer aufgestellt waren, und zwar um die Landstrasse Grosbous-Mertzig beim Anmarsch der deutschen Truppen unter Kreuzfeuer zu nehmen. Ferner wurden die Nebenwege durch Fällen von Obstbäumen gesperrt und die anwesende Infanterie schanzte sich daselbst ein.

Die Bevölkerung von Grosbous war bereits im Evakuieren begriffen.

Am Donnerstag den 21. Dezember 1944, bat genannter Major mich erneut, meine Dienststelle mit den Brigademitgliedern zu verlassen. Erneut erklärte er sich bereit, uns vermittelst Kraftwagen fortzubringen. Ich eröffnete ihm, dass ich meine Dienststelle erst verlassen dürfe, wenn eine direkte Gefahr bestehe, und die Zivilbevölkerung vorerst in Sicherheit gebracht sei. Am selben Vormittag wurden die Landstrassen Grosbous-Bettborn sowie Grosbous-Schandel durch amerikanische Pioniere gesprengt, und jeder Verkehr war ab 12.00 Uhr mittags nach diesen Richtungen hin gesperrt. Der einzige Ausweg, welcher noch für die Evakuierten offen blieb, war der Weg nach Vichten. Gegen 11.00 Uhr vormittags waren die Bevölkerung von Grosbous, Mertzig und die aus der Umgebung hinzugezogenen Evakuierten bis auf einige ältere Leute, welche zur Versorgung des Viehes zurückblieben, fort.

Die Gendarmerie-Brigade Grosbous verliess die Dienststelle um 1.00 Uhr nachmittags mit einem uns eigens zur Verfügung gestellten Personenkraftwagen. Wir zogen uns auf Brigade Steinfort zurück.

Nachdem dann der deutsche Vormarsch in dieser Richtung durch die alliierten Truppen zum Stehen gebracht resp. zurückgeschlagen wurde und somit eine Gefahr nicht mehr bestand, rückten wir am 24.12.1944 nach Useldingen vor, da die Rückreise uns nur bis Useldingen gestattet wurde.

Am 25.12.1944 traf ich daselbst mit einem Offizier der Civils Affairs aus Redingen zusammen und erkundigte mich über die Lage in Grosbous. Derselbe erklärte mir, dass es noch nicht möglich sei, dorthin zu gelangen. Im Laufe des Nachmittages erschien der Hauptmann genannter Büros ebenfalls in Useldingen und erklärte mir, dass wir am 26.12.1944 wieder nach Grosbous zurückkehren dürften. Ich eröffnete ihm, dass ich bereit sei sofort nach meiner Brigade zurückzukehren; er teilte mir mit, er werde sofort den in Grosbous weilenden Major KANDREN benachrichtigen und uns sofort Bescheid zukommen lassen. Eine Stunde später erschien genannter Hauptmann wieder in Useldingen und teilte mir mit, dass wir sofort nach Grosbous zurückkehren sollten. Hieraufhin begaben wir uns sofort nach unserer Brigade zurück. Die Gendarmerie-Kaserne sowie sämtliche Wohnungen genannter Ortschaft waren von amerikanischen Soldaten belegt.

Die öffentlichen Gebäude sowie Hotels waren vom Divisionsstab beansprucht, und die verschiedenen Stäbe hatten in den einzelnen Gebäuden ihre Einrichtungen wie Telefonzentralen u. dergl. aufgestellt.

In der Gendarmerie-Kaserne hatte sich der Artillerie-Stub der Division eingerichtet. Ein Eintritt in das Gebäude wurde nicht gestattet.

Auch die Privatwohnungen waren von Militär überfüllt und den Anwesenden war nur das Betreten der Ställe gestattet.

Trotz allen Mühen gelang es (uns) mir, noch ein Zimmer zu bekommen, welches als Aufenthalts- und Schlafraum für die Brigade-Mitglieder (5 Mann) diente. Betten waren keine vorhanden, und wir verbrachten die Nacht auf zwei am Boden liegenden Matratzen.

Was die Verpflegung anbelangte, so war Brot und Fleisch nicht vorhanden, da alle Leute evakuiert waren. Die Brotversorgung besorgte Gendarm WATGEN vermittelst Auto von Steinfort aus, allwo wir mit allen Mühen zwei Brote erhielten. Der Lebensunterhalt vom 25.12.1944 bis 1.1.1945 wurde von zurückgelassenen Konserven der Truppen bestritten.

Am Freitag den 29.12.1944 rückten die deutschen Truppen bis zur Ortschaft Grosbous vor. Sie drangen in den Ortschaften Mertzig und Grosbous in die Häuser und eigneten sich alle Vorräte von Fleisch und sonstigen Lebensmitteln sowie Getränken an. Somit waren in genannten Ortschaften keinerlei Reserven an Lebensmitteln mehr vorhanden. Ausserdem wurden die zerstörten Wohnungen gewaltsam erbrochen und bedeutende Beschädigungen und Zerstörungen an den Häusern sowie an dem Mobilar angerichtet. Plünderungen von Möbel, Wäsche, Bettzeug und dergl. blieben selbstverständlich nicht aus.

Die Wohnungen in Mertzig und Grosbous sind fast ausnahmslos in Mitleidenschaft gezogen. An den Wohnungen, wo die Fensterscheiben nicht zerstört sind, sind sie durch den Luftdruck der aufgestellten Artillerie eingedrückt. In der Ortschaft Grosbous sind einzelne Wohnungen durch Volltreffer kleineren Kalibers beschädigt worden. In der Ortschaft Mertzig hingegen sind mehrere Gehöfte und kleinere Wohnungen durch Brandbomben total zerstört. Daselbst wurde auch eine Zivilperson, soweit hiesige Stelle bis jetzt in Erfahrung bringen konnte, durch Granatsplitter getötet. Auch gingen einige Pferde und Rindvieh, welche von den Granatsplittern getroffen wurden, ein. In den Waldungen zwischen Mertzig und Grosbous liefen noch 18 Kühe und Rinder herrenlos umher. Dieselben wurden durch mich und Hilfgendarm Weber eingefangen und eingestallt. Die anwesende Bevölkerungszahl in beiden Ortschaften ist ganz minim und an alle erging meinerseits die dringende Bitte, sich um das vorhandene Vieh zu kümmern, welcher Bitte auch von sämtlichen Anwesenden bereitwilligst Folge geleistet wurde.

Am Mittwoch den 27.12.1944 langte eine neue Einheit der anwesenden Division in Grosbous an. Dieselbe beanspruchte einen Raum zur Kartenbearbeitung. Das bis dahin von den Gendarmerie-Mitgliedern belegte Zimmer eignete sich hierzu vortrefflich und der leitende Offizier beanspruchte es für sich. Ich eröffnete ihm, dass genanntes Zimmer von der Gendarmerie belegt sei, doch schenkte derselbe meinen Worten kein Gehör. Alsdann suchten wir uns Unterkunft auf einem kleinen Zimmer, welches wir uns notdürftig einrichteten. Am Sonntag den 31.12.1944 erschienen zwei Hauptleute, welche sämtliche Wohnungen besichtigten und alle Räume beanspruchten, zwecks Einrichtung eines Feldlazarets. Unter diese Räume fiel auch erwähntes Zimmer.

Am selben Tage rückte der Divisionsstab von Grosbous ab und die Gendarmerie-Kaserne wurde wieder frei. Am gleichen Nachmittage erschienen jedoch ein Offizier der Civils Affairs und wollte ein Quartier wieder in die Gen.-Kaserne verlegen. Auf unsere Reklamation hin gab er sich dann zufrieden, indem Gendarm WATGEN ihm seine Wohnstube sowie zwei Zimmer in seiner Wohnung bereitwilligst zur Verfügung stellte. Das Stations-Büro sowie die frühere Wohnung KINTZLE, welche noch nicht ganz leer war, waren somit wieder frei. Desgleichen die Wohnung DELHEZ. Wir zogen wieder in das Stations-Büro ein um alles in Ordnung zu bringen, resp. die Türen, welche alle gewaltsam erbrochen waren, notdürftig zu reparieren. Währenddem erschien schon wieder ein Hauptmann und erklärte, er benötige das Gebäude um 40 Mann seiner Einheit darin unterzubringen. Ich eröffnete ihm, dass er das Büro nicht haben könne, da es unser Arbeitsraum sei. Am selben Nachmittage erschienen erneut zwei Hauptleute einer andern Einheit und erklärten, das Gebäude für sich zu beanspruchen. Mit diesen wurden wir einig, dass das Büro für die Brigade-Mitglieder reserviert bleibe. Am 1.1.1945 waren wir mit dem Reparieren der Türen sowie des Schranke beschäftigt. Gegen 9.00 Uhr vormittags rückte eine Kolonne Kraftwagen heran und einige dieser Fahrzeuge fuhren bei der Gendarmerie-Kaserne vor. Die Mannschaften bezogen sofort Quartier und brachten auch das mitgeführte Gepäck daselbst unter. Sofort betraten mehrere Soldaten das Büro und erklärten, sie benötigten diesen Raum als Kompanie-Schreibstube. Wir eröffneten ihnen, dass dies das Büro der Gendarmerie sei, doch wurde unsern Worten kein Gehör geschenkt, und wir mussten das Büro wieder verlassen. Gendarm WATGEN gelang es, mit aller Mühe ein Schlafzimmer für sich und seine Familie zu reservieren. Die Wohnung DELHEZ, wo niemand anwesend war, wurde ebenfalls sofort wieder belegt.

Während der kurzen Zeit, wo die Gebäulichkeiten frei waren, konnte ich einen Blick in die verschiedenen Räume werfen, wobei ich dann feststellte, dass sämtliche Türen gewaltsam erbrochen und die Klinke teilweise abgeschlagen waren. Die Schlüssellöcher fehlten und einige wurden im Garten wiedergefunden. An verschiedenen Türen waren die Türleisten weggerissen und fehlten gänzlich; anscheinend wurden dieselben als Brennholz verwandt. Verschiedene Lampen waren zerstört. Die Schränke waren ebenfalls offen und durchwühlt. Im Stations-Büro war die Tür gewaltsam aufgezwängt. Die Vordertüre war gewaltsam aufgebrochen. Die grosse Fensterscheibe war zertrümmert und die Klinke abgeschlagen. Die grosse Bogenlampe war zerstört und das Kabel von der Tischlampe abgeschnitten. Der Archivschrank war ebenfalls erbrochen und zwei Türfüllungen waren mittels Gewehrkolben eingeschlagen. Das Gleiche trifft für die Durchgangstüre zum Passagearrest und Badezimmer sowie Hintertüre und Passagearrestlokalen zu. Die Kellertüre der Wohnung DELHEZ war gewaltsam erbrochen, ausgehoben und lag hinter der Wohnung im Garten. Das noch vorhandene Brennmaterial war restlos verbrannt. Aus der Wohnung DELHEZ wurde das dort liegende Brennmaterial vermittelst Lastkraftwagen fortgeschafft. In den Wohnungen DELHEZ und WATGEN waren die noch lagernden Weine getrunken worden. Die Fensterscheiben zur Rückseite sowie einige an der Vorderseite sind zerstört. Die Fensterrolläden funktionieren nicht mehr tadellos und die Gebäulichkeiten weisen einige Risse an den Decken auf. Die Zerstörung der Fensterscheiben sowie Beschädigungen an Rolläden und Decken dürfte von den Erschütterungen, welche durch die hinter der Gendarmerie aufgestellte Artillerie hervorgerufen wurden, entstanden sein.

Die Instandsetzung der Gendarmerie-Kaserne in Grosbous dürfte nach dem jetzigen Zustande sich auf einen Kostenpunkt von 15 bis 20 000 Franken belaufen, falls nicht noch weitere Beschädigungen entstehen.

Soweit ich in Erfahrung bringen konnte, wurden in den Wohnungen DELHEZ und WATGEN noch deutsche Gendarm Uniformen resp. Uniformteile von den ersten in die Gendarmerie ein tretenden Truppenteilen vorgefunden. Amerikanische Soldaten brachten eine solche Uniform aus der Wohnung DELHEZ heraus und äusserten sich hierüber mit dem Ausdruck "Boche". Tatsächlich liegen eine deutsche Gendarmerie-Kniehose, sowie Mütze in der Küche DELHEZ am Boden und ein Waffenrock im Keller. Meiner Ansicht nach ist die Ursache der Verwüstungen und Zerstörungen in der Gen. Kaserne Grosbous auf das Vorfinden dieser Uniformteile zurückzuführen.

Am 29.12.1944 weilte ich letztmalig mit einem Angestellten des C.I.C. im Stations-Büro. Ausser den Beschädigungen an den Türen und des Archivschrankes, war noch alles intakt. Nach dem Abzug der Truppen am 30.12.1944 stellte ich dann fest, dass die Bogenlampe zerstört war. Die beiden Distanzkarten waren verschwunden und auch der Telefonapparat war abgetrennt und von den abziehenden Truppen mit weggenommen worden.

Nicht besser als in der Gen.-Kaserne sieht es in den Privatwohnungen aus.

Für den Augenblick besteht die Möglichkeit nicht ein Quartier resp. Unterkunft zu finden. Nach Rücksprache mit dem Chef der Gendarmerie begab ich mich dann nach Hostert, wo meine Ehefrau noch ansässig ist. Bis auf Gegenbefehl verbleibe ich da und ich stehe der Gendarmerie-Station Roodt/Syr zur Verfügung.

Gendarm WATGEN, welchem es mit aller Mühe gelungen ist, ein Zimmer in seiner Wohnung frei zu bekommen, verbleibt zum Schutze seines Mobilars sowie des Brigadearchivs auf der Brigade. Desgleichen die Hilfgendarmen, welche in Grosbous resp. Umgebung beheimatet sind.

Für Zivilpersonen sind beide Ortschaften noch gesperrt.

D'Unio'n

D'Unio'n (Unioun) vun de Fräiheitsorganisatiounen war eng Organisatioun vu Resistenzler aus dem 2. Weltkrich déi den 23. März 1944 gegrennt gouf, fir déi eenzel Resistenzgruppen zesummen ënnert en Daach ze kréien, an déi no der Liberatioun als representativ sollt oprieden. Déi Unioun huet direkt nom Krich eng Miliz op d'Bee gesat, déi fir Uerdnung sollt suergen, bis eng nei Regierung do war. Leider war et net ze vermeiden, datt et op verschidene Plazen, ënnert dem Mäntelche vum Patriotismus, zu perséinleche Revanche komm ass.

<p>UNION of the Luxembourgish Resistance Organisations</p> <p>Name <i>Eyschen Jean</i> Date of birth <i>21.12.1914</i> Residence <i>Arlon</i> Profession <i>carreleur</i> Charge <i>ass. du chef de group</i> Remark</p> <p>The Central-Comité.</p>	<p>UNION vun de Letzeburger Fräiheitsorganisatiounen</p> <p>N° 3376A</p> <p>Druckerei Charel Mounshoven, Lëtzebuerg</p>
---	---

De Jemp Eyschen war Member an der Unio'n

<p>UNION des mouvements de résistance Luxembourgeois</p> <p>Nom du porteur <i>Eyschen Jean</i> né le <i>21.12.1914</i> désormais à <i>Grosbous</i> profession <i>carreleur</i> Charge <i>ass. du chef de section</i> Remarque</p> <p>Le Comité-Central.</p>	<p>Num <i>Eyschen Jean</i> geb. <i>21.12.1914</i> Wunnort <i>Grosbous</i> Beruf <i>Carreleur</i> Charge <i>ass. du chef de section</i> Bemerkong</p> <p>Den Central-Comité</p>
---	--

Zwangsrekrutiert

Wéi de Gauleiter *Gustav Simon* den 30. August 1942 d'Zwangsrekrutierung vun de Joergäng 1920-1925 (duerno bis 1928) dekretiert huet, dunn ass de Widerstand gewuess, a wa Jongen am Duerf verstoppt waren, dann huet een op zwou Säite missen oppassen, fir net an d'Messer ze lafen.

Groussbusser Jongen a Meedercher déi agezu waren

1. Alphonse Assa (Schmadds Fos)
2. Nicolas Dennemeyer
3. Eugène Delhez, Gendarem (†Obelcko)
4. Jos Heinen (Steffs Jos)
5. Robert Heymans
6. Gusty Hoffmann
7. Nicolas Majerus (Krietsen Néckel)
8. Achille Manternach (Arbeitsdénsgcht)
9. Vicky Manternach (Arbeitsdénsgcht)
10. Armand Lies
11. Alphonse Reding
12. Jean-Pierre Reding (†Sonnenburg)
13. Nicolas Schaul (Mettis Néckel) (†Nettuno)
14. Roger Schaul (Mettis Roger)

Vun hinnen hunn der 3 hiert Liewe misse loossen.

Jemp Reding

De *Jemp Reding*, gebuer den 21. September 1923, war zu Sonnenburg (Slonsk) am KZ. An der Nuecht vum 30. op den 31. Januar 1945, téschent 22.00



3483. Рединг
Жан-Пьер
Грессбюс
21.9.23
— Грессбюс

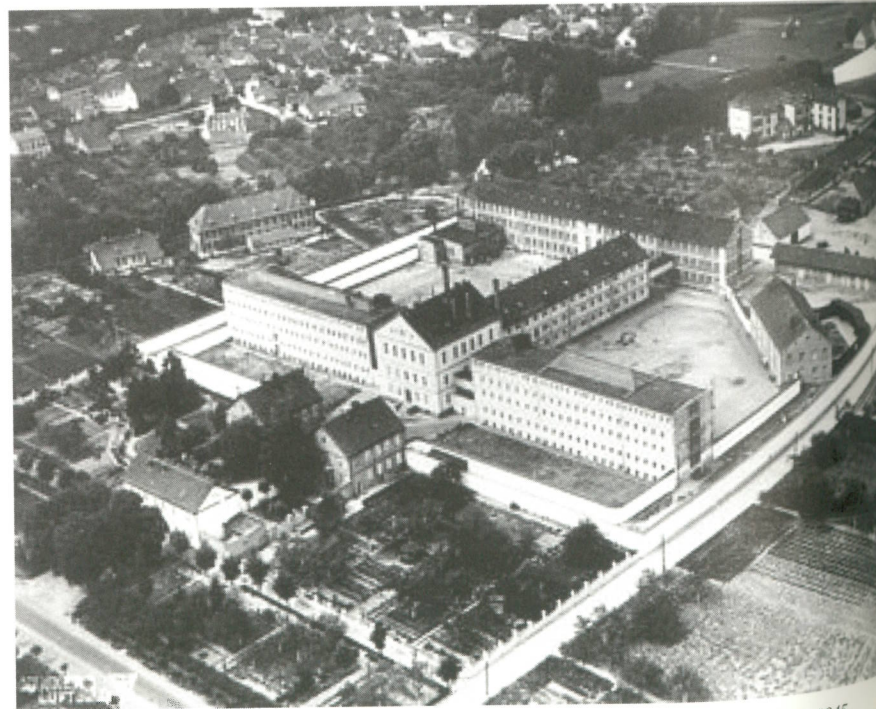
Jemp Reding
21.09.1923-31.01.1945

an 02.00 Auer, sinn 819 Prisonnierer vun engem SS-Kommando erschoss ginn. Énnert deenen 91 Lëtzebuurger Affer war och de *Jemp Reding*. Den 2. Februar hunn d'Russen déi Prisonnierer befreit, déi de Massaker iwwerlieft haten, a sinn dobäi op Kéip Läche gestouss.

De *Jemp Reding* ass d'éischt an engem Massegraf um Site vum Prising begruewe ginn. 1946 hunn d'Polen déi Doudeg all erausgeholl an op engem Kierfecht, allerdéngs ouni Identifikatioun, bäigesat.



Déi Erschosse vu Sonnenburg



De Prising zu Sonnenburg 1945

Eugène Delhez

De Gendarem *Eugène Delhez*, gebuer de 7. August 1909 zu Rodange, war 1940 vu Schëffleng op Groussbus komm. Fir d'Preise war et een aus der Kategorie "Sie bieten nicht die Gewähr". Den *Eugène Delhez* ass als Gendarem entlooss ginn, a fir d'Émschoulung an de Schwarzwald geschéckt ginn. Duerno ass en an d'Wehrmacht komm, an de 16. Januar 1945 zu Obelcko a Polen ëmkomm. Am Wort vum 9. Abrëll 1947 war dat hei nozeliesen.

Grosbous — Dieser Tage ging der Gemeindeverwaltung seitens des Commissariat au Rapatriement ein offizielles Schreiben zu, welches den Tod des seit 1942 (*lies 1940*) hier stationierten und in die deutsche Wehrmacht gezwungenen Gendarmen Eugen Delhez bestätigte. Was man seit einem Jahr befürchtete, wurde zur grausamen Gewißheit. Wie ein Augenzeuge, ein Elsässer aus Strasbourg, vor dem dortigen Polizeikommissär aussagte, ist Delhez am 16. Januar 1945 bei dem Dorfe Obelcko, 6 km von Grojecc in Polen, einer von einem russischen Panzerwagen abgegebenen Kugel zum Opfer gefallen, über den Begräbnisort weiß der Zeuge nichts zu berichten, weil er selbst gefangen wurde. Hr. Delhez, der verschiedentlich versuchte, sich der verhassten Wehrmacht zu entziehen, war deshalb in eine Strafkolonie versetzt worden, die fast immer im vordersten Einsatz stand. Die Einwohner von Grosbous bedauern sehr den Tod dieses pflichtbewußten, sympathischen Beamten und sprechen der schwergeprüften Gattin und ihrem Sohn ihr herzlichstes, tiefgefühltes Beileid aus.

Den *Eugène Delhez* ass a Polen begruewe ginn, d'Plaz vu sengem Graf, wann en eent huet, ass net bekannt.

Zum frommen Udenken
u mi le wo Mann, mein herzensgudde Papp,
was onvergessleche Jong, Edem, Brudder,
Schwer, Monni, Neveu a Coseng, den



Här Eugène DELHEZ
Mann vum Cécile Pütz
Gendarm zo Grosbous

gebueren zo Rodange, den 7. 8. 1909, gefall
am 16. Januar 1945, an Obelcko (Polen),
am Alter vun 35 Joer.



Weit vun dohem hues dir misse stierwen.
Ke le'we Bleck huet dech getraff.
Ke Mensch dir d'Hand gerécht.
Den Herrgott huet et eso' gewollt
Du hues verlóss deng Fra a Kand.
O stief hinnen Tre'schter aus dem
Himmelsland.

Wann dohém op ère Griéwer,
Frönn, dir fir de'je'neg biét.
De' dohém hu könne stierwen.
Schenkt och mir e klengt Gebiét.

Hellegst Hiérez Jesu, ech vertrauen op Dech!
Le'w Mamm vu Letzeburg, biét fir hién!
Barmhertzege Jesus, göff him d'e'weg Ro'!

D'Doudebild vum 12. Abrëll 1947

D'Annoce
vum 12. Abrëll 1947

Après une longue et cruelle attente nous avons eu la triste certitude que mon cher époux, mon bon papa, notre inoubliable fils, beau-fils, frère, beau-frère, oncle, neveu et cousin

Monsieur Eugène DELHEZ
époux de Cécile Putz
gendarme à Grosbous

a dû donner sa vie pour sa famille et sa patrie le 16 janvier 1945, à Obelcko (Pologne), à l'âge de 35 ans.

Le service funèbre sera remplacé par des messes basses.

De la part de Mme Eug. Delhez, née Cécile Putz, son fils Raymond Delhez, M. Nicolas Delhez-Lambert, ses enfants et petits-enfants, Mme Vve Nicolas Putz-Schmitz, ses enfants et petits-enfants et des familles apparentées.

Grosbous, Lamadelaine, Esch-Alz., Rodange, Differdange, Ellange et Obercorn. le 12 avril 1947. 4758E

Eugène Delhez
07.08.1909-16.01.1945



Ier d'Famill Gewëssheet hat, ass den Eugène als Vermèsste gesicht ginn. Datt déi Aktioun net ëmmer gutt koordinéiert war beweist en Artikel aus der Zäitschrëft ONS JONGEN. An der Nummer 11 vum 1.-15. Juni 1948 ass nach ëmmer nom Eugène Delhez gesicht ginn, seng Doudesannonce war awer schonn den 12. Abrëll an den Zeitungen.

Den Eugène Delhez war mat der Catherine Putz vu Féngeg bestuet. Den 13. Januar 1939 war hiren eenzege Jong, de Raymond zu Esch-Uelzecht op d'Welt komm. Wéi den Eugène zu Bous fort war, ass seng Fra Catherine erëm mam Jong heem bei d'Elteren op Esch wunne gaangen. Den Eugène huet reegelméisseg Kaarten dohinner geschéckt. Hei ass eng vum 16. November 1941, wou en ukënnegt, datt en heem op Besuch kënnt.



Den Eugène Delhez mat senger Fra Catherine Putz an hirem Jong Raymond Delhez 1941

De Raymond Delhez huet nach bis 1946 mat senger Mamm an der Gendarmerie zu Groussbus gewunnt. Vun do sinn se op Féngeg gezunn. De Raymond huet eng Plaz op der Eisebunn fonnt, ass haut pensionnéiert, a wunnt mat senger Fra Germaine Brück zu Stengefort. E grouss Merci un d'Famill, déi äis dës Dokumentatioun ausgeléint huet.

Déi offiziell Doudeserklärung vum Eugène Delhez op der Groussbusser Gemeng a vu senger Fra Catherine Putz op der Déifferdenger Gemeng

ÉPOUX

Nom Delhez
 Prénoms Eugène Joseph
 Décédé le 16. 11. 1944 *près du village de Obelato (Pologne), sur déclaration judiciaire de décès du tribunal Grosbous le 4. déc. 1944 et accordement de et à Dreffers, en date du 28. octob. 1944*
 L'Officier de l'Etat Civil.
 Grosbous

Nom PUTZ
 Prénoms Catherine Céile
 Décédé le 06. 02. 1988
 à Niederhern No 32/1588
 L'Officier de l'Etat Civil

Néckel Schaul

Den Néckel Schaul (Mettis Néckel), gebuer de 27. September 1920, hat sech de 14. Juli 1942 mam Elise Elsen bestuet. En ass agezu ginn, an den 8. Februar 1944 zu Nettuno an Italien leie bliwwen. Wéi den Néckel gestuerwen ass, hat hiert klengt Meedchen Marguy 8 Méint, et huet säi Papp ni kenne geléiert. Eréischt am Dezember 1948 ass den Néckel rapatriéiert, an zu Groussbus um Kierfecht begruewe ginn.



Dem Néckel Schaul säin Doudebild vun 1944

Néckel Schaul (Mettis Néckel) 27.09.1920-08.02.1944

Nous avons la profonde douleur de faire part du retour dans sa chère terre natale de notre bien-aimé et regretté époux, père, fils, gendre, frère, beau-frère, oncle, neveu et cousin

Monsieur Nicolas SCHAUL
 époux de Elise Elsen
 mort en Italie (Nettuno), le 8 février 1944, à l'âge de 24 ans.
 L'enterrement suivi du service funèbre aura lieu à Grosbous, jeudi, le 23 décembre, à 10 heures du matin.
 De la part des familles Schaul, Elsen et Heiles.
 Grosbous, le 22 décembre 1948.
 Cet avis tient lieu de lettre de faire part. 9464

De Feldpoststempel vum Bréif, den 8.2.1944

Dem Néckel Schaul seng 2. Doudesannonce a säi Begriefnis 1948

Jesus! Maria! Josef!

Sein sehnlichster Wunsch seine Lieben und seine schöne Luxemburger Heimat wiederzusehen blieb ihm unerfüllt.

Zum liebevollen Andenken
 an unsern innigstgeliebten, ewigunvergesslichen
 Gatten, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
 Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Nikolaus SCHAUL
 Ehegatte von Elise ELSEN
 aus Grossbus
 gefallen in Italien (Brückenkopf Nettuno)
 am 8. Februar 1944
 im blühenden Alter von 24 Jahren.

Druck Brachmann, Eitelbrück

Déi 2 lescht Bréiwer

Den Néckel Schaul huet vill Bréiwer aus Italien heemgeschriwwen. Merci dem John Schaul a senger Fra Marguy Frantz, déi äis dem Néckel seng 2 lescht Bréiwer ginn hunn, fir hei ze publizéieren. D'Marguy Schaul, dem Néckel säi Meedchen, hat déi Bréiwer nach all bis kuerz viru sengem Doud am Joer 2015 versuergt. Se sinn haut am Archiv vun den Zwangsrekrutierten zu Hollerich. Deen zweetleschte Bréif ass vum 5. Februar 1944, dem Stempel no ass en den 8. Februar fortgaangen, et war deen Dag wou den Néckel gefall ass.

Feldpostbrief

An Famillie
Schaul Nik.
Grosbous
Hei. Bäckerei (Lindenberg)

Abfender Agnes Schaul Nic.
31. 2. 44

6
 Deutsches Reich
 16.11.44
 FREIBURG

JEDER
 Volksgenosse
 Rundfunkhörer

an
 Familie Nik. Putz
 Saltingen Nr. 2
 37081 Uding
 Luxemburg

Verlag Karl Alber, Freiburg i. Br.

Freiburg, den 16. 11. 44.

Herrn Putz wird ein herzliches
 Schreiben zu kommen lassen. Mein
 Glück drückt sich so aus: Alles geht
 vorüber. Unsere Abreise ist für Sonntag,
 den 22. 11. 44, um 11. 54 Uhr geplant. Wenn
 es gut geht, kommen wir um 22. 30 Uhr
 in Luxemburg an. So kann es noch mög-
 lich sein, dass wir noch ein Wortwort
 noch hören können. Ich will Ihnen
 schreiben bis weit in die Nacht hinein,
 grüßt uns herzlich
 Agnes

Freitag, den 5. 2. 44

Meine Lieben alle!

Vor lauter guter Zeit schreibe ich euch ab wieder einige Zeilen, weiss aber noch nicht wann die Post weggeht. Gestern Abend kam endlich Post für uns. Ich erhielt 3 Briefe, zu meinem unendlichen Verdross war nichts von euch dabei. Roger u. Josy bedachten mich ich die Vermählungsbekanntgabe. Es war lauter ganz neue Post von 26. + 27.1. Die alte wird wohl noch in Genua herumschwirren. Mir geht es weiterhin wie es einem Frontsoldaten so gehen kann. Manchmal gut, manchmal miserabel schlecht. Vergangene Nacht z.B. kam ein ungeheuerliches Gewitter und binnen 10 Minuten war ich nass bis auf die Haut. Den Rest habe ich selbstverständlich gefroren wie ein Dackel in meinem Loch. Die warme Morgensonne hat alles wieder gut gemacht. Richtig eingesetzt sind wir noch nicht. Der geplante Angriff wird von Tag zu Tag verschoben. Als wir herkommen habe ich ein grosser Teil von der Stadt der Städte gesehen. Das schönste was ich bis jetzt in Italien gesehen habe. Wir kämpfen nicht weit davon. Die Komp. hat bis jetzt lediglich einige Verwundete durch Artilleriebeschuss.

Mit viel innigen Grüssen und Küssen. Néckel

Samstag, den 5.2.44.

Meine Lieben alle!

Vor lauter guter Zeit schreibe ich euch ab wieder einige Zeilen, weiss aber noch nicht wann die Post weggeht. Gestern Abend kam endlich Post für uns. Ich erhielt 3 Briefe, zu meinem unendlichen Verdross war nichts von euch dabei. Roger u. Josy bedachten mich mit einem langen Brief und von Francy erhielt ich die Vermählungsbekanntgabe. Es war lauter ganz neue Post von 26. + 27.1. Die alte wird wohl noch in Genua herumschwirren. Mir geht es weiterhin wie es einem Frontsoldaten so gehen kann. Manchmal gut, manchmal miserabel schlecht. Vergangene Nacht z.B. kam ein ungeheuerliches Gewitter und binnen 10 Minuten war ich nass bis auf die Haut. Den Rest habe ich selbstverständlich gefroren wie ein Dackel in meinem Loch. Die warme Morgensonne hat alles wieder gut gemacht. Richtig eingesetzt sind wir noch nicht. Der geplante Angriff wird von Tag zu Tag verschoben. Als wir herkommen habe ich ein grosser Teil von der Stadt der Städte gesehen. Das schönste was ich bis jetzt in Italien gesehen habe. Wir kämpfen nicht weit davon. Die Komp. hat bis jetzt lediglich einige Verwundete durch Artilleriebeschuss.

Mit viel innigen Grüssen und Küssen. Néckel

Tommi = Tommy = d'Engländer

De leschte Bréif huet en de 7. Februar, also 1 Dag viru sengem Doud geschriwwen, deen ass den 12. Februar fortgaangen, wéi den Néckel scho 4 Deeg dout war.

Montag, den 7. 2. 44

Mein liebes Frauchen, Kind u. Eltern!

Ich will noch einmal die Gelegenheit benutzen und euch ein Brieflein schreiben, wer weiss wann ich dazu wieder komme. Gestern Abend kam wieder Post an. Für mich nur ein Brief von Schieren und von Beckerich, er auch die lb. Schwiegermutter einige Zeilen und Grüsse mitschickte. Ich bitte euch ihnen allen von mir aus bestens zu danken und die Grüsse zu erwidern. Ich kann ihnen erst später schreiben, jetzt fehlt es mir an Papier. Von euch war also wieder kein Gruss dabei. Das schmerzt mich sehr, aber ich weiss dass es nicht an euch liegt. Was soll ich euch noch schreiben. Wir liegen immer noch als Reserve hinter der 1. Linie und warten auf den Einsatzbefehl. Die Artillerie macht uns schwer zu schaffen und wir haben schon einige Ausfälle gehabt. Seit 8 Tagen bin ich nicht gewaschen u. rasiert, immer in dem engen Loch bei nassem Wetter. Ich bin froh, dass ihr mich nicht sehen könnt. Meine gute Hoffnung und Humor sind dadurch nicht beeinträchtigt auch mein Appetit nicht. Heute Abend sollen wir wahrscheinlich zum Angriff gegen den Tommi starten. Es wird schwere Tage geben und viele Ausfälle, aber mir wird nichts zustossen. Glaubts. Bis zum nächsten Brief viele Grüsse und Küsse. Néckel

Montag, den 7.2.44.

Mein liebes Frauchen, Kind u. Eltern!

Ich will noch einmal die Gelegenheit benutzen und euch ein Brieflein schreiben, wer weiss wann ich dazu wieder komme. Gestern Abend kam wieder Post an. Für mich nur ein Brief von Schieren und von Beckerich, wo auch die lb. Schwiegermutter einige Zeilen und Grüsse mitschickte. Ich bitte euch ihnen allen von mir aus bestens zu danken und die Grüsse zu erwidern. Ich kann ihnen erst später schreiben, jetzt fehlt es mir an Papier. Von euch war also wieder kein Gruss dabei. Das schmerzt mich sehr, aber ich weiss dass es nicht an euch liegt. Was soll ich euch sonst über mich schreiben. Wir liegen immer noch als Reserve hinter der 1. Linie und warten auf den Einsatzbefehl. Die Artillerie macht uns schwer zu schaffen und wir haben schon einige Ausfälle gehabt. Seit 8 Tagen bin ich nicht gewaschen u. rasiert, immer in dem engen Loch bei nassem Wetter. Ich bin froh, dass ihr mich nicht sehen könnt. Meine gute Hoffnung und Humor sind dadurch nicht beeinträchtigt auch mein Appetit nicht. Heute Abend sollen wir wahrscheinlich zum Angriff gegen den Tommi starten. Es wird schwere Tage geben und viele Ausfälle, aber mir wird nichts zustossen. Glaubts. Bis zum nächsten Brief viele Grüsse und Küsse. Néckel

Seldpostbrief.

An: Familie
Schärl Kathian
Grossbrun.
Kriegs-Direktoral (Luxemburg)

Abjendet: Gefreiter Schärl Nic.
31.279D.

De Feldpoststempel vum leschte Bréif, den 12.2.1944

Deen Dag drop, den 8 Februar 1944, ass den Néckel gefall.

Nettuno ass eng Virstad vu Roum a läit um Tyrrhenische Meer. Den 22. Januar 1944 ass bei Nettuno d'Operation Shingle gestart ginn. Un där amphibischer Landung waren amerikanesch an englesch Divisiounen ënnert dem General John P. Lucas bedeelegt. D'Zil vun den Alliierte war Roum. Zu Nettuno sinn se op déi 29. SS-Waffe-Grenadier-Divisioun gestouss, an et koum zu vill Verloschter op béide Säiten.



22. Januar 1944
D'Landung vun den Alliierte bei Anzio-Nettuno

E puer perséinlech Dokumenter

Vun e puer Zwangsrekrutierete besteet e Formular, deen si zu hirer Liefzäit nach selwer ausgefëllt haten. Vun anere gëtt et dee leider net. Op deene Lëschte kann ee gesinn, wéini a wou déi Betreffen agezu waren, ob se desertiert, verwundet oder a Gefaangenschaft waren.

C. Donnéeën iwer de Jong oder d'Méidchen, déem gehollt go't, dësse 'ert, verstoppert oder an d'Wehrmacht oder den R.A.D. gezwonge woren. N° 09810

1. NUMM a Virnumm: DENNEMEYER Nic.
2. Geburs-Datum an Uertschaft: 1. 11. 1912 Groussbrun
3. Er jezeg Adress: Dennemeyer Nic. Groussbrun
4. Er Adress während dem Krich: Dennemeyer Nic. Groussbrun
5. Stellungsbefehl fir den R. A. D.: weni kritt 2. 5. 43 no wouhin Banneg
6. Waar Dir am R. A. D.: wo Banneg vum 2. 5. 43 bis 12. 11. 43
7. Waar Dir am K. H. D.: wo vum vum bis
8. Vum R. A. D. deserte-ert: weni vum vum
9. Stellungsbefehl fir d'Wehrmacht: weni kritt 12. 11. 43 no wouhin Düllich
10. Waar Dir an der Wehrmacht: wo Düllich vum 12. 11. 43 bis 10. 1. 45
11. Vun der Wehrmacht deserte-ert: wo vum vum
12. (Bei ass all Art vun Desertio'n, Befraktieren-a-Maquavrieten gemengt, och Desertio'n an der Front, also d'Veerlaafen zu den Alliierte'n.)
12. Waar Dir scho vintum Okt. 1942 am Maquis: Datum: vum vum
13. Gesamtzeil vun der Illegalité' (d'Zeit wo' Dir verstoppert waart a Me'n't dovun an Inland: am Ausland: vum vum
14. Waar Dir an enger Strofkompagnie: wo vum vum bis
15. Waar Dir am Prisong (1940-1945): wo vum vum bis
16. Waar Dir am K. Z.: wo vum vum bis
17. Waar Dir a Krichsgefangenschaft: wo vum vum bis
18. Hudd Dir Iech selwer mutle'ert (wehruflühig) gemaat: jo nén
19. Wa jo op waat fir eng Mane'ert: jo nén
20. Hudd Dir een Acte de Résistance gemaat: wo' vum vum
21. Sidd Dir verwondt ginn: jo nén
22. Waar Dir krank: am R.A.D. a waat fir eng Krankheit: vum vum
am K. H. D. an der Wehrmacht: vum vum
am K. Z. am Prisong: vum vum
23. Spillt Dir nach Folgen vun dësem Krich: jo nén
24. Waaren Er Eleren öngesiedelt: jo nén
25. Waaren Er Geschwister öngesiedelt: jo nén
26. Waaren Er Eleren am Prisong: jo nén
27. Waaren Er Geschwister am Prisong: jo nén
28. Waaren Er Eleren am K.Z.: jo nén
29. Waaren Er Geschwister am K.Z.: jo nén

Ech verreechen dës Donnéeën no bescheim Wöllen a Wössen gin ze hun, an absichtlech keng Perso'n, de' mir gehollt huet, nôt ugin ze hun.

Groussbrun den 15. 4. 1968
Dennemeyer Nic.

C. Donnéeën iwer de Jong oder d'Méidchen, déem gehollt go't, dësse 'ert, verstoppert oder an d'Wehrmacht oder den R.A.D. gezwonge woren. N° 12625

1. NUMM a Virnumm: Heppmann Robert
2. Geburs-Datum an Uertschaft: Groussbrun 22. 8. 22
3. Er jezeg Adress: Rue Lents 26. Pétange
4. Er Adress während dem Krich: Groussbrun
5. Stellungsbefehl fir den R. A. D.: weni kritt 7. 11. 42 no wouhin Bettembourg
6. Waar Dir am R. A. D.: wo Bettembourg vum 7. 11. 42 bis 5. 10. 42
7. Waar Dir am K. H. D.: wo vum vum bis
8. Vum R. A. D. deserte-ert: weni vum vum
9. Stellungsbefehl fir d'Wehrmacht: weni kritt 6. 12. 42 no wouhin Trèves
10. Waar Dir an der Wehrmacht: wo Trèves vum 6. 12. 42 bis 12. 3. 43
11. Vun der Wehrmacht deserte-ert: wo Trèves vum 12. 3. 43 bis 10. 9. 44
12. (Bei ass all Art vun Desertio'n, Befraktieren-a-Maquavrieten gemengt, och Desertio'n an der Front, also d'Veerlaafen zu den Alliierte'n.)
12. Waar Dir scho vintum Okt. 1942 am Maquis: Datum: nén
13. Gesamtzeil vun der Illegalité' (d'Zeit wo' Dir verstoppert waart a Me'n't dovun an Inland: 20 mo
am Ausland: vum vum
14. Waar Dir an enger Strofkompagnie: wo nén vum vum bis
15. Waar Dir am Prisong (1940-1945): wo nén vum vum bis
16. Waar Dir am K. Z.: wo nén vum vum bis
17. Waar Dir a Krichsgefangenschaft: wo nén vum vum bis
18. Hudd Dir Iech selwer mutle'ert (wehruflühig) gemaat: jax nén
19. Wa jo op waat fir eng Mane'ert: vichten liquidation d'un
20. Hudd Dir een Acte de Résistance gemaat: wo' vum vum
21. Sidd Dir verwondt ginn: jo nén Heiderscheid liquidation de 2 gendarmes allem.
22. Waar Dir krank: am R.A.D. a waat fir eng Krankheit: nén
am K. H. D. an der Wehrmacht: vum vum
am K. Z. am Prisong: vum vum
23. Spillt Dir nach Folgen vun dësem Krich: jo nén
24. Waaren Er Eleren öngesiedelt: jo nén
25. Waaren Er Geschwister öngesiedelt: jo nén
26. Waaren Er Eleren am Prisong: jo nén
27. Waaren Er Geschwister am Prisong: jo nén
28. Waaren Er Eleren am K.Z.: jo nén
29. Waaren Er Geschwister am K.Z.: jo nén

Ech verreechen dës Donnéeën no bescheim Wöllen a Wössen gin ze hun, an absichtlech keng Perso'n, de' mir gehollt huet, nôt ugin ze hun.

Pétange den 29. 4. 1968
Heppmann Robert

De Robert Heymans war derbäi, wéi den 3. August 1943 an den Heischter Hecken eng Schéisserei téschent preisesche Gendaarmen an e puer "Onbekannte" war. Déi 2 preisesch Gendaarmen an de Felix Lux vun Ettelbréck sinn dobäi leie bliwwen. (Cf. Dellen 1943) D'Familljen Linden-Heymans ass a Schlesien deportéiert ginn, an nom Krich erëm heemkomm.



ALLIED EXPEDITIONARY FORCE
D. P. INDEX CARD
G 00110125

1. (Registration number) *10-23006-1*
MANTERNACH

2. (Family name) (Other given names)
N. O. Ticker handernach

3. (Signature of holder) *D. P. 1*

C. Donnén iwer de Jong oder d'Médchen, déem gehollef go'f. déserte'ert, verstoppt oder an d'Wehrmacht oder den R.A.D. gezwonge wooren. N^o 09062

1. NUMM a Virnumm: *Reding Alphonse*

2. Geburs-Datum an Uertschaft: *25. 8. 1921 Grosbous*

3. Er jetzeg Adress: *Ettelbrück av. Salentin 72*

4. Er Adress während dem Krich: *Grosbous*

5. Stellungsbevel fir den R. A. D.: weni krit *9. 4. 1942* no w'hin *Deutschland*

6. Waar Dir am R. A. D. wo: *Scheuerfeld* vum *9. 4. 1942* bis *29. 9. 1942*

7. Waar Dir am K. H. D.: wo: vum bis

8. Vum R. A. D. déserte'ert: weni w'hin

9. Stellungsbevel fir d'Wehrmacht: weni krit *16. 10. 1942* no w'hin *Hannover*

10. Waar Dir an der Wehrmacht: wo: *Russland* vum *2. 1. 1943* bis *29. 9. 1945*

11. Vun der Wehrmacht déserte'ert: wo: vum bis
 (Hei ass all Art vun Desertio'n, Refraktären-a-Maquiswiäsen gemengt, och Desertio'n an der Front, also d'Iwerlaafen zu den Allie'erten.)

12. Waart Dir scho virum Okt. 1942 am Maquis: Datum: _____

13. Gesamtzeit vun der Illegalité' (d'Zeit wo' Dir verstoppt waart) a Me'nt: dovun am Inland, am Ausland: _____

14. Waar Dir an enger Strofkompagnie: wo: *Russland* vum *25. 2. 1944* bis *22. 7. 1945*

15. Waar Dir am Prisong (1940-1945) wo: vum bis

16. Waar Dir am K. Z.: wo: vum bis

17. Waar Dir a Krichsgefaangenschaft: wo: *Adessa* vum *9. 5. 1945* bis *29. 9. 1945*

18. Hudd Dir lech selwer muttle'ert (wehrunfähig) gemaat: jo nén

19. Wa jo op waat fir eng Mane'ert: *Kampfizierter* *Fussbruch*

20. Hudd Dir een Acte de Résistance gemaat: wo: waat: _____

21. Sidd Dir verwondt gin: jo nén

22. Waar Dir krank: am R.A.D. a waat fir eng Krankhét: _____
 am K. H. D. _____
 an der Wehrmacht: _____
 am K. Z. _____
 am Prisong _____

23. Spür Dir nach Folgen vun d'öser Kränk: jo nén

24. Waaren Er Elteren öngesiedelt: jo nén

25. Waaren Er Gesöschter öngesiedelt: jo nén

26. Waaren Er Elteren am Prisong: jo nén

27. Waaren Er Gesöschter am Prisong: jo nén

28. Waaren Er Elteren am K.Z.: jo nén

29. Waaren Er Geseschteren am K.Z.: jo nén

Ech versprechen d'ö Donnén no beschem Wöllen a Wössen gin ze hun, an absichtlech keng Perso'n, de' mir gehollef huet, n'it ugin ze hun.

Grosbous den 20. 4. 1968

Nr. _____

Reding

Fir net missen an d'Wehrmacht ze goen huet den Néckel Majerus sech d'Bee brieche gelooss. En huet sech op eng Gléis am Wee geluecht, a säi Papp ass em mat der Méschtka iwwert d'Bee gefuer. En huet dat 2 Mol iwwert sech ergoe gelooss, well et déi 1. Kéier net gebrach war. Wann een en nom Krich drop ugeschwat huet, wéi en dat konnt aushalen, dann huet e gesot: "Ech hat e puer Dréppe gedronk". Enner Punkt 19 op senger Fiche ass vermerkt: *Freiwillig Beinbruch.*

C. Donnén iwer de Jong oder d'Médchen, déem gehollef go'f. déserte'ert, verstoppt oder an d'Wehrmacht oder den R.A.D. gezwonge wooren. N^o 09821

1. NUMM a Virnumm: *MAJERUS Nic*

2. Geburs-Datum an Uertschaft: *26. 3. 1926 Grosbous*

3. Er jetzeg Adress: *Majenos-Peschan Nic Gros Bous*

4. Er Adress während dem Krich: *Feldpost 31749*

5. Stellungsbevel fir den R. A. D.: weni krit *21. 5. 43* no w'hin *Bromberg*

6. Waar Dir am R. A. D. wo: *Brahndu* vum *22. 5. 43* bis *27. 10. 43*

7. Waar Dir am K. H. D.: wo: vum bis

8. Vum R. A. D. déserte'ert: weni w'hin

9. Stellungsbevel fir d'Wehrmacht: weni krit *15. 12. 43* no w'hin *Füssen*

10. Waar Dir an der Wehrmacht: wo: vum bis

11. Vun der Wehrmacht déserte'ert: wo: vum bis
 (Hei ass all Art vun Desertio'n, Refraktären-a-Maquiswiäsen gemengt, och Desertio'n an der Front, also d'Iwerlaafen zu den Allie'erten.)

12. Waart Dir scho virum Okt. 1942 am Maquis: Datum: _____

13. Gesamtzeit vun der Illegalité' (d'Zeit wo' Dir verstoppt waart) a Me'nt: dovun am Inland, am Ausland: _____

14. Waar Dir an enger Strofkompagnie: wo: vum bis

15. Waar Dir am Prisong (1940-1945) wo: vum bis

16. Waar Dir am K. Z.: wo: vum bis

17. Waar Dir a Krichsgefaangenschaft: wo: vum bis

18. Hudd Dir lech selwer muttle'ert (wehrunfähig) gemaat: jo nén

19. Wa jo op waat fir eng Mane'ert: *Freiwillig Beinbruch*

20. Hudd Dir een Acte de Résistance gemaat: wo: waat: _____

21. Sidd Dir verwondt gin: jo nén

22. Waar Dir krank: am R.A.D. a waat fir eng Krankhét: _____
 am K. H. D. _____
 an der Wehrmacht: _____
 am K. Z. _____
 am Prisong _____

23. Spür Dir nach Folgen vun d'öser Kränk: jo nén

24. Waaren Er Elteren öngesiedelt: jo nén

25. Waaren Er Gesöschter öngesiedelt: jo nén

26. Waaren Er Elteren am Prisong: jo nén

27. Waaren Er Gesöschter am Prisong: jo nén

28. Waaren Er Elteren am K.Z.: jo nén

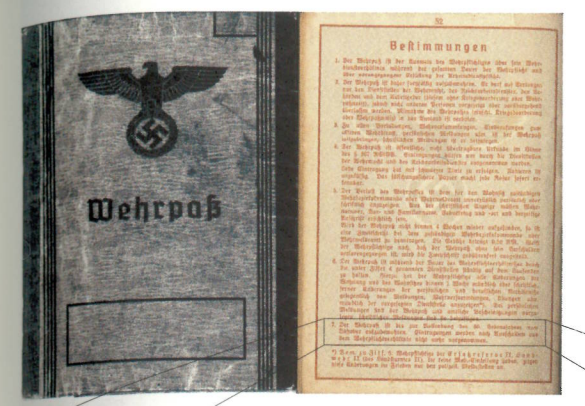
29. Waaren Er Geseschteren am K.Z.: jo nén

Ech versprechen d'ö Donnén no beschem Wöllen a Wössen gin ze hun, an absichtlech keng Perso'n, de' mir gehollef huet, n'it ugin ze hun.

Grosbous den 20. 4. 1968

Nr. _____

Majerus



7. Der Wehrpass ist bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres vom Inhaber aufzubewahren. Eintragungen werden nach Ausscheiden aus dem Wehrpflichtverhältnis nicht mehr vorgenommen.

1. Angaben zur Person

1. Familienname	<i>Majerus</i>
2. Vorname	<i>Nickel</i>
3. Geburtsdatum	<i>26. 3. 1926</i>
4. Geburtsort	<i>Grosbous</i>
5. Wohnort	<i>Bromberg</i>
6. Beruf	<i>Landwirt</i>
7. Religion	<i>Kath.</i>
8. Wehrdienst	<i>Landwehr</i>
9. Wehrdienstzeit	<i>1943-1945</i>
10. Wehrdienstort	<i>Füssen</i>
11. Wehrdienstgrad	<i>Landwehr</i>
12. Wehrdienstzeitpunkt	<i>1943-1945</i>
13. Wehrdienstort	<i>Füssen</i>
14. Wehrdienstgrad	<i>Landwehr</i>
15. Wehrdienstzeitpunkt	<i>1943-1945</i>
16. Wehrdienstort	<i>Füssen</i>
17. Wehrdienstgrad	<i>Landwehr</i>
18. Wehrdienstzeitpunkt	<i>1943-1945</i>
19. Wehrdienstort	<i>Füssen</i>
20. Wehrdienstgrad	<i>Landwehr</i>
21. Wehrdienstzeitpunkt	<i>1943-1945</i>
22. Wehrdienstort	<i>Füssen</i>
23. Wehrdienstgrad	<i>Landwehr</i>
24. Wehrdienstzeitpunkt	<i>1943-1945</i>
25. Wehrdienstort	<i>Füssen</i>



Dem Néckel Majerus seng Rees den 21. Mee 1943 vu Groussbus op Bromberg

Enner Punkt 7 steet: Der Wehrpass ist bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres vom Inhaber aufzubewahren.

Den Néckel Majerus (rechts) mat engem Komerod am Aarbechtsdénsgsch

Nick. Majerus.
Notizen.

Meine Reise vom 21. Juni ins R.A.D. von Grosbous nach Brahdau mit Dörfern u. Städten. Grosbous, Merkzig, Füllen, Ettelbrück, Solmar-Berg, Bruchten, Ettelbrück, Horsch, Lintzen, Lorchweiler, Wälfen, diegen, Dommeldingen, Eick, Luxemburg. Um 13 Uhr abfahrt. Vorher ab 8 Uhr Verpflegung in der Wehrmacht halle. Dann ab Luxemburg Lutzerath, Landweiler, Opius, Münsbach, Roodt Spr., Befeld, Weker, Manternach, Munkert, Waverbillig, ab Luxemburg

wurde, die Totbrenne 5. mal gezogen. Gerade vor Wasser: billiger Stand der Zug zum letzten Mal da wurde auch die Belzeit u. Letzberg de Letzberger gewonnen. In Luxemburg alles von Wehrmacht 47 u. Gustaf besetzt. Viel der schrei u. Gebüsch der forstl's männer. Ab Wasser billig ging, es dann weiter über

D'Rees vu Groussbus op Bromberg den 21. Mee 1943

Luxemburg
 Saar-Koblenz, -Bingen
 Mainz-Frankfurt-Offen-
 bach-Fulda-Eisenach-Gotha
 Erfurt-Kassel-Halle-Regen-
 Kottbus-Guben-Berlin
 Posen-Gnesen-Bromberg-Poznan

C. Données iwer de Jong oder d'Médchen, déem gehollef go't, déserte'ert, verstoppt oder an d'Wehrmacht oder den R.A.D. gezwonge wooren. № 09830

1. NUMM a Virnumm: SCHAUL Roger

2. Geburts-Datum an Uertschaft: 25.11.1924 - Grosbous

3. Er jetzeg Adress: Grosbous

4. Er Adress während dem Krich: Grosbous

5. Stellungsbefehl fir den R. A. D.: weni krit 19.6.1943 no wo hin Branau (Bromberg)

6. Waar Dir am R. A. D. wo Branau vum 21.6.1943 bis 10.10.1943

7. Waar Dir am K. H. D.: wo - vum - bis -

8. Vum R. A. D. déserte'ert: weni - wo hin -

9. Stellungsbefehl fir d'Wehrmacht: weni krit 23.10.1943 no wo hin Wien

10. Waar Dir an der Wehrmacht: wo Wien vum 25.10.43 bis 9.5.1945

11. Vun der Wehrmacht déserte'ert: wo - vum - bis -
 (Hei ass all Art vun Desertio'n, Refraktären-a-Maquiswiäsen gemengt, och Desertio'n an der Front, also d'Iwerlaafen zu den Allie'erten.)

12. Waart Dir scho virum Okt. 1942 am Maquis: Datum: -

13. Gesamtzeit vun der illegalité't (d'Zeit wo' Dir verstoppt waart) a Me'nt: dovun am Inland: - am Ausland: -

14. Waar Dir an enger Strokompagnie: wo - vum - bis -

15. Waar Dir am Prisong (1940-1945) wo: - vum - bis -

16. Waar Dir am K. Z.: wo: - vum - bis -

17. Waar Dir a Krichsgefangenschaft: wo England vum 9.5.45 bis 16.11.45

18. Hudd Dir lech selwer mutill'e'ert (wehrunfähig) gemaat: XXX nén

19. Wa jo op waat fir eng Mane'er: -

20. Hudd Dir een Acte de Résistance gemaat: wo: - waat: -

21. Sidd Dir verwondt gin: XXX nén

22. Waar Dir krank: am R.A.D. a waat fir eng Krankhét: Blinddarmoperation
 am K. H. D. * Rückenverletzung
 am K. Z.
 am Prisong

23. Spür Dir nach Folgen vun döser Kränkt: * jo XXX nén

24. Waaren Er Elteren öngesiedelt: XXX nén

25. Waaren Er Gesöschter öngesiedelt: XXX nén

26. Waaren Er Elteren am Prisong: XXX nén

27. Waaren Er Gesöschter am Prisong: XXX nén

28. Waaren Er Elteren am K.Z. XXX nén

29. Waaren Er Geseschiere am K.Z. XXX nén

Ech versprechen dös Données no beschtem Wöllen a Wössen gin ze hun, an absichtlech keng Perso'n, de' mir gehollef huet, nôt ugin ze hun.

Grosbous den 10.10. 1968

R. Schaul

Meine Heimreise.

Bromberg
 236 Hohenselzer
 105 Gnesen
 230 Posen
 407 Jüterbog
 630 Jülich
 745 Cottbus
 1020 Falkenberg
 1045 Torgau
 1115 Eilenburg
 1200 Halle
 1920 Ammerndorf
 1230 Warschau

D'Heemrees vu Bromberg op Tréier, de 27. Oktober 1943

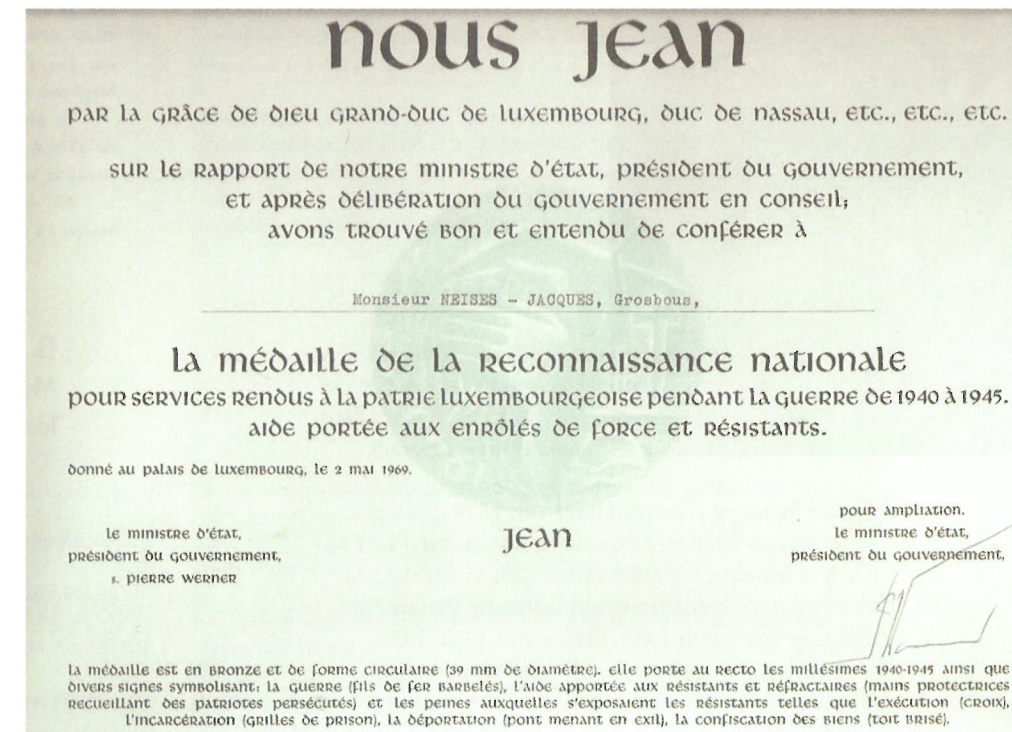
De Roger Schaul (Mettis Roger) war de Brudder vum Néckel Schaul, deen zu Nettuno gefall ass. En ass den 9. Mee 1945 an englesch Gefangenschaft komm.

1240 Groß Bornhofen
 1250 Weissenfels
 13 Nauen
 1370 Bad Kösen
 1375 Gropshütten
 1380 Bad Liepzig
 1390 Ahlden
 1345 Weimar
 1475 Erfurt
 1480 Pilschleben
 1450 Wandersleben
 1500 Seeburg
 1515 Göttingen
 1545 Kassel
 1615 Göttingen
 1625 Obernkirchen
 1700 Hildesheim
 1730 Starkirchen
 Bismarck 1740
 Hildesheim 1800
 Falda 1845
 Kitzingen 1940
 Offenbach 2110
 Frankfurt 2130
 Koblenz 2420
 Tréier 2425

D'Heemrees vu Bromberg op Tréier, de 27. Oktober 1943



D'Arbeitsbuch vum Achille Manternach, dem Brudder vum Vicky Manternach



Dem Jacques Neises seng Auszeichnung



Den Zäitzeien Robert Wagener 2016

*1994 an der Schankegricht
Aweiung vum Monument fir
dêi 26. US-Infanteriedivisioun
aus dem 2. Weltkrich*

